

# Ausarbeitung Nordkap-Reise

## Grundsatz - Referate für lange Etappen:

### Elch

ist die einzige Art der Elchhirsche aus der Familie der Hirsche. Der Elch lebt in den kälteren Regionen der Nordhalbkugel. In Eurasien bewohnt er Wälder Sibiriens, Skandinaviens und der baltischen Länder. In Nordamerika kommt er in Waldgebieten Kanadas und Alaskas vor. Ein ausgewachsener Elch erreicht eine Schulterhöhe von 140 bis 235 Zentimetern sowie ein Gewicht von 200 bis 825 Kilogramm. Männliche Tiere tragen ein großes, weit ausladendes Schaufelgeweih. Die Schaufeln, die eine Spannweite von zwei Metern erreichen können, werden jedes Jahr nach der Brunstzeit (Paarungszeit) abgeworfen.

Die Fellfärbung variiert zwischen graubraun und schwarz. Die Beine sind heller gefärbt als der Körper. Die Oberlippe (Muffel) ist überhängend und stark beweglich. Elche halten sich sowohl in Wäldern als auch in Sumpflandschaften auf, wo sie sich von Zweigen, Blättern, Sumpf- und Wasserpflanzen ernähren. Mit ihren langen Beinen und spreizbaren Hufen können sie gut in Seen und Tümpeln waten. Sie sind gute und ausdauernde Schwimmer.

Bei warmem Wetter suchen sie nach natriumhaltigen Wasserpflanzen, die einen wichtigen Teil ihrer Nahrung darstellen.

Elche leben als Einzelgänger oder in kleinen Trupps. Zur Brunstzeit kommt es häufig zu Rivalenkämpfen um die Elchkühe; man kann die röhrenden Rufe dann über große Entfernungen hören. Nach einer Tragzeit von 35 bis 38 Wochen werden ein bis drei Kälber geboren. Eine Zeit lang waren Elche in Europa und Nordamerika vom Aussterben bedroht, da sie wahllos bejagt wurden. Jagdgesetze und Schutzzonen haben dazu beigetragen, den Bestand dieser Art zu retten. Da Elche leicht zähmbar sind, werden sie seit alters her als Trag-, Last- und Zugtiere eingesetzt.

### Fjord

Fjord (altnorwegisch Fjörthr), ein tiefer, enger Meeresarm oder eine Bucht mit U-förmigem Querprofil, die sich zwischen steilen Felswänden weit ins Landesinnere erstreckt. Die Hauptarme verzweigen sich in verschiedene Nebenarme. Fjorde sind in der Regel nahe der Mündung flach und im Landesinneren tief.

Fjorde entstanden während der Eiszeiten durch die erodierende Wirkung von Gletschern, die von einem nahen Hochgebirge ausgehend tiefe Rinnen in die Küstenregionen schnitten. Durch das spätere Ansteigen des Meeresspiegels in Warmzeiten füllten sich diese Rinnen mit Wasser. Viele Fjorde entstanden aus ehemaligen Flussmündungen, die durch Gletscher vertieft wurden. Typisch für Fjorde sind Hängetäler, die heute oft mit Wasserfällen in den Fjord münden.

Die meisten Fjorde der Welt befinden sich in der Küstenregion Norwegens. Der Sognefjord, Norwegens längster Fjord, erstreckt sich etwa 204 Kilometer ins Landesinnere und erreicht eine maximale Tiefe von mehr als 1 308 Metern. Fjorde gibt es auch entlang der Küsten von British Columbia, Alaska, Island, Grönland,

Nova Scotia, Maine, Südargentinien und Neuseeland. Der längste Fjord der Welt ist der Admiralty Inlet an der Nordwestküste von Baffin Island, der an seiner Mündung etwa 32 Kilometer breit ist. Er hat eine Länge von etwa 270 Kilometern und wird im Landesinneren zunehmend schmaler. Meeresarme, die an der Küste Großbritanniens als Sea Lochs oder Firths bezeichnet werden, sind den Fjorden ähnlich.

## **Golfstrom**

warme Meeresströmung im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, fließt in vorwiegend nordöstlicher Richtung von der Floridastraße bis zu den Grand Banks im Osten und Süden von Neufundland.

Der Begriff Golfstrom wird oft auch auf den Atlantischen Strom ausgeweitet, der von den Grand Banks bis zur westeuropäischen Küste, an Skandinavien vorbei und bis zu den Inseln im Osten des Nordpolarmeeres fließt. Der Golfstrom ist für das Klima von großer Bedeutung: Auf das Klima in West- und Nordeuropa hat er mäßigenden Einfluss. Das Vorherrschen von Winden aus westlichen Richtungen sowie die Gestalt Europas bewirken ein weites Vordringen der maritimen Einflüsse in den Kontinent. So liegt die mittlere Jahrestemperatur auf den Lofoten um etwa 13 Grad höher, als es der geographischen Breite dieser Inselgruppen entspricht.

Der Golfstrom entsteht aus zwei Äquatorialströmungen: aus dem Nordäquatorialstrom, der in westlicher Richtung fließt, in etwa dem Verlauf des Wendekreises des Krebses folgend; und dem Südäquatorialstrom, der an der Küste des südwestlichen Afrika entsteht, an Südamerika entlang und dann in nördlicher Richtung in das Karibische Meer fließt. Diese beiden warmen Strömungen bilden zusammen mit einer gewissen Wassermenge aus dem Golf von Mexiko den Golfstrom.

In der Meerenge zwischen Florida auf der einen Seite und den Bahamas und Kuba auf der anderen Seite ist der Golfstrom höchstens 80 Kilometer breit und etwa 640 Meter tief. Die Wassertemperatur an der Oberfläche beträgt rund 25 °C, die Oberflächenströmung liegt bei etwa fünf Kilometern pro Stunde. Weiter nördlich wird der Strom allmählich breiter, vor der Küste von New York hat er eine Breite von ungefähr 480 Kilometern erreicht. Zwischen dem Golfstrom und der nordöstlichen Küste der Vereinigten Staaten befindet sich eine Zone mit kälterem Wasser, die manchmal Cold Wall (Kalte Wand) genannt wird.

Südlich der Grand Banks trifft der Golfstrom auf den kalten Labradorstrom und vermischt sich mit ihm, wodurch es hier zu zahlreichen Strudeln kommt. Von hier aus fließt der Golfstrom (genauer: der Atlantische Strom) nach Nordosten mit einer Geschwindigkeit von weniger als acht Kilometern pro Tag. Die Drift spaltet sich dann mehrmals auf: die größte Strömung ist die mittlere, die bis zur europäischen Küste fließt und dann nach Norden abdreht; eine nördliche Zunge, der Irminger-Strom, erstreckt sich bis zur Süd- und Westküste von Island; eine südliche Abzweigung fließt an den Azoren und Kanarischen Inseln vorbei.

Auf seinem Weg von der Entstehung bis zur Ankunft im Gebiet der Grand Banks behält der Golfstrom seine besonderen Merkmale: seine markante hellblaue Farbe und einen hohen Salzgehalt. Nach dem Zusammenfließen mit dem Labradorstrom

geht die charakteristische Farbe verloren, der ausgeprägt hohe Salzgehalt bleibt jedoch auch im Atlantischen Strom erhalten.

Der Golfstrom wurde 1513 von dem spanischen Seefahrer Juan Ponce de León entdeckt.

## **Wikinger**

ist die Bezeichnung für die Nordeuropäer – Dänen, Schweden, Norweger –, die zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert von Skandinavien aus als Kaufleute, Krieger und Eroberer nach West-, Mittel- und Südeuropa und Russland kamen. Der Ursprung des Wortes Wikinger ist umstritten; es kann von dem altnorwegischen vík (Bucht) stammen oder von dem lateinischen vicus (befestigter Handelsplatz). Die „Wikingerzeit“ galt lange als eine Epoche wilden Piratentums, während der die Freibeuter aus den Nordländern mit ihren Wikingerschiffen an praktisch allen europäischen Küsten landeten und sich durch das zivilisierte Europa mordeten und plünderten. Diese stark vereinfachte Sicht wurde inzwischen revidiert; heute betont die Wissenschaft die Errungenschaften der Wikingerzeit in den Bereichen Kunst, Handwerk, Schiffbau und Schifffahrt, Entdeckungsreisen und Handel. Die Wikinger waren nicht nur kriegerische Abenteurer, sondern auch bäuerliche Siedler und Kaufleute, die ein umfangreiches, beinahe europaweites Fernhandelsnetz aufbauten. Des Weiteren waren sie nicht nur disziplinierte Kämpfer, sondern auch begabte und kühne Seefahrer, die die Segeltechnik beherrschten und mit ihren flachen, mit einem massiven Kiel ausgestatteten Booten in der Lage waren, auch weite Entfernungen auf hoher See zu überwinden.

Die Gründe für die Expansion der Wikinger über ihre skandinavische Heimat hinaus waren komplex. Eine Rolle spielten sicherlich das Erwerbsstreben allgemein, die Landknappheit in Skandinavien, der Wunsch nach Erschließung neuer Märkte sowie die innere Schwäche des Frankenreiches nach dem Tod Karls des Großen, die geradezu zur Landnahme herausforderte.

Der erste genau datierbare Überfall der Wikinger war 793 die Plünderung des Klosters Lindisfarne vor der Nordostküste Englands. Seit dem frühen 9. Jahrhundert erschlossen sich vor allem schwedische Wikinger – Kaufleute und Krieger –, die Waräger, entlang der Wolga und des Dnjepr das russische Hinterland und waren wohl auch an der Gründung des Großfürstentums Kiew beteiligt; über das Kaspische Meer und das Schwarze Meer öffneten sie sich den Weg zu den exotischen Märkten des Fernen Ostens und nach Konstantinopel. Hier stellten die Waräger die berühmte und gefürchtete Palastwache des byzantinischen Kaisers.

Dänische und norwegische Wikinger überfielen im 9. Jahrhundert Städte im auseinander fallenden Karolingerreich, zunächst nur im Küstenbereich, später auch Hafenplätze an den großen Flüssen im Binnenland, z. B. Hamburg, Dorestad, Köln, Trier, Rouen, Paris, Nantes, Bordeaux; selbst in den Mittelmeerraum, nach Pisa und Lucca, drangen die Wikinger vor. Die Normannen, eine Gruppe der Wikinger, ließen sich als Vasallen des französischen Königs in Nordfrankreich nieder und errichteten 911 das Herzogtum Normandie.

Unter König Knut II. bestand im 11. Jahrhundert kurzzeitig ein skandinavisches Nordseereich, das England, Dänemark und Norwegen umfasste. Bereits im 9. Jahrhundert hatten die Wikinger Teile Nordenglands erobert, das so genannte

Danelagh, und sich hier als Bauern und Händler angesiedelt. Die Gründung u. a. von York geht auf die Wikinger zurück. Außerdem eroberten sie die Shetland- und die Orkney-Inseln, die Hebriden sowie einen Großteil Schottlands. In Irland gründeten sie mit Dublin, Waterford, Wexford, Wicklow und Limerick die ersten Handelsplätze des Landes. Im 9. und 10. Jahrhundert entdeckten und besiedelten die Wikinger unbewohnte Inseln im Atlantik, zuerst die Färöer-Inseln, danach Island und Grönland. Von Grönland aus erreichte der Wikinger Leif Eriksson um die Jahrtausendwende die Ostküste Nordamerikas (Vinland), doch die Kolonisationsversuche in der Neuen Welt 500 Jahre vor Kolumbus wurden bald aufgegeben.

Nach der Überlieferung der russischen »Nestorchronik« sollen 859 schwedische Wikinger, die (nach der schwedischen Landschaft Roslag/Uppland) als »Rus« bezeichnet wurden, das Land am Ladogasee in Besitz genommen und die einheimische Bevölkerung tributpflichtig gemacht haben. Nachdem sie 862 vertrieben worden waren, sollen die slawisch-finnischen Stämme sie kurze Zeit später wieder zurückgerufen haben. Unter der Führung dreier Brüder, Rurik, Sineus und Truvor, kamen die Rus darauf erneut ins Land und errichteten um Aldeigjuborg (Alt-Ladoga) am Ladogasee, Bjelosersk (zwischen Onega-See und Rybinsk) und Isborsk (bei Pleskau am Peipus-See) drei Herrschaften, die zur Grundlage des späteren russischen Reiches werden sollten. Als Rurik nach dem Tode seiner Brüder deren Herrschaften erbte, verlegte er seine Residenz von Aldeigjuborg nach Nowgorod am Ilmensee.

Inzwischen hatten zwei Gefolgsleute Ruriks, Askold und Dir, Kiew erobert und dort eine weitere warägische Herrschaft gegründet, die unter dem Nachfolger Ruriks, Oleg (870/79-912), mit der nördlichen Herrschaft zum Kiewer Reich unter der Dynastie der Rurikiden (bis 1598) vereinigt wurde.

### **Erich der Rote**

Erich der Rote, eigentlich Erich Thorvaldsson, auch Erik der Rote, (um 950 bis ca. 1001), norwegischer Wikinger und Entdecker Grönlands. Sein zweiter Sohn, Leif Eriksson, soll einer der ersten Europäer gewesen sein, die Nordamerika erreichten.

Wegen der Farbe seines Haupthaars wurde er der Rote genannt. Als sein Vater wegen Totschlags verbannt wurde, verließ Erich mit ihm gemeinsam Norwegen, um sich mit der Familie in Island niederzulassen (um 970). Er beschloss, das Land zu erforschen, das sein Freund Gunnbjörn Úlfsson gesichtet hatte. Erich erreichte die Insel und nannte sie Grönland (Grünland). 985 begann er, sie zu kolonisieren. Da die Ostküste Grönlands unter einer Eisdecke lag, umsegelte er das heutige Kap Farewell im Süden Grönlands und gründete eine Siedlung namens Brattahlid. Weitere Siedlungen entstanden beim heutigen Nuuk (Godthåb) und an der Westküste.

Eine Verletzung verhinderte Erichs Teilnahme an der Erkundungsreise seines Sohnes Leif, die diesen schließlich nach Vinland an der nordamerikanischen Küste führte (um 1001).

### **Vinland**

ist die Bezeichnung für einen Teil Ostkanadas, den laut skandinavischen Sagas um 986 der Wikinger Bjarni Herjólfsson als erster Europäer sichtete; ein Sturm hatte ihn

dorthin verschlagen. Erst einige Jahre später wurde das Land erforscht, und zwar von Leif Eriksson, der um die Jahrtausendwende entlang der Küsten von Labrador und Neufundland in Richtung Süden segelte. Eriksson nannte dieses Gebiet Weinland – wegen der vielen Trauben, die dort wuchsen.

In seinen *Antiquitates Americanae* (Amerikanischen Altertümern) aus dem Jahr 1837 beschrieb der dänische Philologe und Altertumsforscher Carl Christian Rafn die damals bekannten Zeugnisse von der Kolonialisierung Amerikas durch die Wikinger. Auf diesem Werk beruht die populäre, aber nicht fundierte Annahme, dass die Old Mill (Alte Mühle) in Newport (Rhode Island, USA), die Steininschriften in Dighton Rock (Massachusetts, USA) und andere Zeugnisse der Zivilisation in Nordamerika den Wikingern zugeschrieben werden können. Spuren der Anwesenheit von Nordländern gibt es auf Ellesmere Island (Northwest Territories, Kanada) und in L'Anse aux Meadows im nördlichen Neufundland, beide stimmen mit Erikssons Beschreibungen des Weinlandes überein.

## Runen

**bedeutet zu althochdeutsch runa »Geheimnis«, »Geflüster«,** die in Inschriften überlieferten germanischen Schriftzeichen, die vom 2. Jahrhundert n. Chr. bis ins skandinavische Mittelalter gebräuchlich waren. Die Mehrzahl der auf beweglichen Gegenständen (aus Holz, Knochen, Metall, Speerspitzen) und später auf Stein überlieferten Inschriften sind kurz, oft nur Weih- oder Besitzerinschriften, denen wohl auch magische Kraft zugeschrieben wurde. Einige enthalten magische oder im 11. Jahrhundert n. Chr. christliche Formeln, aus der Spätzeit stammen auch Runenplättchen rein profanen Charakters, nur in Einzelfällen sind es literarische Zeugnisse

(*Stein von Rök*, Östergötland, 9. Jahrhundert n. Chr.; *Karlevistein*, Insel Öland, um 1000 n. Chr.).

Die Sitte, Gedenksteine (Bautasteine) mit Runen zu beschriften, entstand im 8. Jahrhundert n. Chr. Genannt wird immer auch der Auftraggeber, der sich so als der rechtmäßige Erbe des Verstorbenen zu erkennen gibt. Hauptverbreitungsgebiet der Runen war Skandinavien einschließlich Island, die ältesten Runen stammen von den dänischen Inseln Seeland und Fünen sowie den angrenzenden Gebieten (im Westen Jütland und Schleswig, im Osten Schonen). In der Völkerwanderungszeit (4 bis 6. Jahrhundert) und in der Wikingerzeit (ab dem 9. Jahrhundert) verbreitete sich die Runenschrift im Westen bis zu den Britischen Inseln, im Osten bis Russland, im Südosten bis Rumänien und Griechenland und im Süden bis Süddeutschland und in das Rheingebiet. Bis in das 8. Jahrhundert wurde eine Reihe aus 24 Zeichen benutzt, das nach ihren ersten sechs Zeichen benannte (ältere) **Futhark (FuPark)**. Die Sprache dieser ältesten Denkmäler, z. B. die Goldhörner von Gallehus, der Bildstein von Möjbro, Uppland, und Brakteaten des 5. und 6. Jahrhunderts, ist das dialektal noch nicht differenzierte »Urnordische«. In Zusammenhang mit einem Lautwandel des Urnordischen wurde im Lauf des 7. und 8. Jahrhunderts wohl in Südnorwegen und Südschweden eine kürzere Runenreihe von 16 Zeichen entwickelt (**»jüngeres Futhark«**); es wurde in der Wikingerzeit benutzt, aus der die Mehrzahl aller Runeninschriften stammt. Ein Zentrum liegt in der historischen schwedischen Provinz Uppland, wo ab dem 11. Jahrhundert in der Gegend um den Mälarsee über 1000 spätwikingerzeitliche Runensteine entstanden sind; sie verbinden zum Teil die germanische Schlangenornamentik mit christlichen Symbolen. Die Herkunft der Runen-Schrift wird in der Forschung kontrovers diskutiert (u. a. nordetruskischer

Ursprung; Vorbild des lateinischen Alphabets oder der griechischen Schrift; selbstständige dänische Schöpfung).

## **Stabkirchen**

Stabkirchen, auch Mastenkirchen, besonderer Bautyp ein- oder dreischiffiger Holzkirchen mit mehrstufigem Dachaufbau, der erstmals im 9. Jahrhundert (in der Wikingersiedlung Haithabu) auftrat. Im 12. bis 13. Jahrhundert erreichte diese Architektur in Norwegen ihren Höhepunkt. Die Konstruktion stellte eine selbständige bautechnische Entwicklung dar und hatte nichts mit den kontinentaleuropäischen Traditionen dieser Zeit zu tun. Sie basierte auf einem einfachen rechteckigen Rahmen aus massiven Holzbalken, auf den die Pfosten (Stäbe) senkrecht gestellt wurden, die dann das Dach tragen sollten. Der Rahmen bildete die Grundform der Kirche. Die Aussteifung der Konstruktion erfolgte mit Dachsparren und Strebebalken, die im spitzen Winkel nach unten an den senkrechten Pfosten angebracht wurden. Sie wurde von einer Außenwand gehalten, die in den Boden eingelassen wurde (und die gleichzeitig Fundament für den Dachfuß war). So entstand zwischen Rahmen und Außenwand ein überdachter Umgang (Deambulatorium), der zum Ablegen der Waffen der Gemeindeglieder diente. Das Dach dieser steilen, mehrstöckig gestuften Konstruktion wurde aus Dachsparren gefügt, die im spitzen Winkel zueinander standen und durch ein Andreaskreuz ausgesteift wurden. Die Außenwände der Stabkirchen wurden dann meistens mit Holzschindeln bedeckt.

Das Dach wurde Lage für Lage errichtet, so dass diese Kirchen mit ihren übereinander geschichteten Dachteilen, die spitz oder sogar in einem Türmchen ausliefen, heute an asiatische Pagoden erinnern. Tatsächlich sind die Verzierungen der Stabkirchen (Drachen- und Rankenornamente) bis in die Gotik nicht von christlichen Bautraditionen bestimmt. Vielmehr wird das kulturelle Erbe der Wikinger am Bau der Stabkirchen offensichtlich. Das beweist sich auch dadurch, dass Holzträger und Bogenstreben mit Bauteilen identisch sind, die man in Wikingerschiffen gefunden hat. Vielleicht waren auch die einfachen hölzernen Mastkirchen Irlands Vorbild für Bauweisen, die ebenso den Wikingern bekannt waren. Zudem verlief ein Kielbaum in der Mitte des Daches.

Die größte heute noch erhaltene Stabkirche wurde 1250 in Heddal gebaut. Zu den ältesten Stabkirchen gehören die Bauten von Borgund und Gol, die heute im Freilichtmuseum von Bygdøy aufgestellt sind. Insgesamt gab es etwa 600 solcher Kirchen. Die Bauweise verlor sich allerdings, als die Gemeinden wuchsen und ihre Baumeister sich der konventionellen romanischen Bauweise zuwandten. Heute existieren in Norwegen noch mehr als 30 Beispiele dieser einzigartigen Bauwerke.

## **Eiszeiten**

sind Perioden der Erdgeschichte, die durch eine Ausdehnung der Vergletscherung und eine Klimaverschlechterung gekennzeichnet sind.

Die letzte Eiszeit begann vor etwa 1,6 Millionen Jahren, mit dem Beginn des Quartärs. Von Eis bedeckt waren auf der Südhalbkugel Antarktis und Patagonien, auf der Nordhalbkugel Teile Nordamerikas und Sibiriens sowie Nordeuropa, die Arktis und die Alpen. Für letztere lassen sich vier große Eiszeiten unterscheiden, die nach den Nebenflüssen der Donau und Isar als Günz-, Mindel-, Riß- und

Würmeiszeit bezeichnet werden. In Norddeutschland wurden die Eiszeiten nach den Flüssen Elbe, Elster, Saale und Weichsel benannt. Obwohl sich die kontinentalen Eismassen vor etwa 10 000 Jahren – also gegen Ende des Pleistozäns – aus Nordamerika und Europa zurückzogen, gehen viele Wissenschaftler davon aus, dass die Eiszeit noch nicht vorüber ist, wir also nur in einer so genannten Zwischeneiszeit leben.

Die Durchschnittstemperatur auf der Erde beträgt seit der Zeit des frühesten nachgewiesenen Lebens (vor etwa 3,6 Milliarden Jahren) etwa 20 °C, wobei Schwankungen von etwa 5 °C auftreten können. Seit es Leben auf der Erde gibt, war diese überwiegend eisfrei (in rund 90 Prozent dieser Zeit); ausgedehnte Gletscher gab es nur in Hochgebirgen. Eiszeiten treten etwa alle 150 Millionen Jahre auf und dauern einige Millionen Jahre.

### *MÖGLICHE URSACHEN*

Die Ursachen von Eiszeiten werden noch immer diskutiert. Eine Theorie, die aus einer Kombination und Weiterentwicklung älterer Theorien hervorgegangen ist, konnte in den letzten Jahren abgesichert werden. Sie stützt sich auf astronomische Beobachtungen der Galaxis. Die Erde und ihr Sonnensystem liegen asymmetrisch in einem Arm der Milchstraße. Die Galaxis dreht sich etwa alle 300 Millionen Jahre einmal um sich selbst, so dass sich das Sonnensystem durch dichtere und dünnere Bereiche interstellarer Materie und durch wechselnde Schwere- und Magnetfelder bewegt. Dabei gibt es zwei störende Phasen, die bei jedem vollen Umlauf durchlaufen werden. Somit tritt alle 150 Millionen Jahre eine sehr schwache Änderung in der galaktischen Umgebung des Sonnensystems auf, die möglicherweise die Klimaänderung auf der Erde bewirkt.

Diese Einflüsse werden durch geologische Prozesse verstärkt. Der quartären Eiszeit gingen folgenreiche Veränderungen in der Verteilung von Land und Meer voraus: Bis ins Tertiär, also bis vor etwa 65 Millionen Jahren, trennte ein warmes äquatoriales Meer – die so genannte Tethys – eine nördliche Landmasse (Laurasia) von einer südlichen (Gondwanaland) und verband die Ozeane. Afrika, das sich schon in der Trias von Südamerika getrennt hatte, driftete nordwärts und kollidierte mit Eurasien. Außerdem trennte sich Australien von der Antarktis, so dass eine kalte Meeresströmung die Erdkugel umkreisen konnte. Die äquatorialen Meeresverbindungen wurden durch Landmassen blockiert. Die Ozeane waren nun voneinander isoliert und nur in den polaren Breiten durch kalte Strömungen verbunden.

Das Eiszeitszenario dieser Theorie besteht also aus einer geringen äußeren Abkühlung durch die Rotation der Galaxis sowie einer für weitere Abkühlung günstigen geographisch-ozeanographischen Konstellation, die durch plattentektonische Vorgänge hervorgerufen wurde. Geringfügige Änderungen in der Erdumlaufbahn verstärkten möglicherweise diesen Prozess.

### *WIRKUNGEN DURCH DIE UMLAUFBAHN*

Innerhalb jeder Eiszeit gibt es Klimaschwankungen, die man als Glaziale und Interglaziale oder Kalt- und Warmzeiten bezeichnet. Diese eiszeitlichen Zyklen lassen gewisse, zum Teil komplizierte mathematische Regelmäßigkeiten erkennen,

die der jugoslawische Wissenschaftler Milutin Milanković (1879-1958) berechnet hat. Er führte die Klimaschwankungen auf Veränderungen der Erdumlaufbahn und Schwankungen der Sonneneinstrahlung zurück. Zu diesen astronomischen Zyklen gehören der so genannte Exzentrizitätszyklus (die Abweichung von der fast kreisförmigen Bahn der Erde), die zyklischen Schwankungen der Neigung der Erdachse gegenüber ihrer Bahnebene und der Präzessionszyklus (Schwankungen in der Lage der Erdachse). Diese Einflüsse werden wiederum von der Verteilung von Land und Meer verstärkt. Die Nordhalbkugel ist in der gegenwärtigen Eiszeit vor allem von Kontinenten bedeckt, wodurch auch das Klima der Nordhalbkugel kontinental geprägt ist. Die Südhalbkugel ist dagegen größtenteils von Meeren bedeckt und besitzt daher ein maritimes Klima. Wären Land und Meer auf beiden Halbkugeln gleichförmig verteilt, würde der Präzessionseffekt kompensiert werden.

Neuere Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Berechnung der Zyklen durch Milanković die zeitliche Folge beim letzten glazialen/interglazialen Zyklus nicht vollständig erklärt. Einige Forscher halten andere Einflüsse, darunter die Rückkopplung von Änderungen in den Meeresströmungen, für gleichermaßen wichtig.

### *FRÜHERE EISZEITEN*

Die längste der früheren Eiszeiten war vermutlich die permokarbonische, die vor etwa 300 Millionen Jahren begann und deren Spuren auf den Kontinenten der Südhalbkugel gefunden wurden. Noch früher – vor etwa 435 Millionen Jahren – dehnte sich eine riesige Eisdecke von Brasilien bis Nordafrika sowie über Jemen und Saudi-Arabien aus (wobei zu bedenken ist, dass die Kontinente damals anders verteilt waren). Paläomagnetische Messungen ergaben, dass der Südpol damals in Westafrika lag. Vor etwa 600 Millionen Jahren gab es noch eine weitere Eiszeit. Den Beweis für diese frühen Eiszeiten liefern so genannte Tillite, Gesteine, die sich aus glazialen Ablagerungen (Moränen) gebildet haben.

### **Hurtigroute**

ist ein regelmäßiger Küstenschiffahrtsdienst, der nach genauen Fahrplänen die an der Westküste Norwegens liegenden Handelsorte zwischen Bergen und Kirkenes anläuft und dabei etwa 2 500 Seemeilen zurücklegt. Diese Schnelldampferlinie ist seit 1893 ganzjährig täglich in Betrieb; sie stellte insbesondere in der Vergangenheit die zeitweise einzige und wichtigste Verbindung zwischen dem Süden und dem dünn besiedelten Norden Norwegens her. Sie wird von vier regionalen norwegischen Reedereien gemeinsam betrieben. Die Schiffe (kombiniert für Fracht, Passagiere und Post) laufen etwa 70 Häfen an (z. B. Trondheim, Hammerfest), wo die Ladung eilig gelöscht und wieder geladen wird. Heute hat die Hurtigroute neben dem Tourismus eine eher traditionelle Bedeutung.

### **Grieg,**

Edvard Hagerup Grieg, (1843-1907), norwegischer Komponist. Er wurde am 15. Juni 1843 in Bergen geboren und erhielt den ersten Klavierunterricht bei seiner Mutter, einer Konzertpianistin; sein Studium absolvierte er am Musikkonservatorium in Leipzig. Der dänische Komponist Niels Gade ermutigte Grieg zum Komponieren, und der norwegische Komponist Rikard Nordraak weckte in ihm das Interesse für die

Volksmusik seiner Heimat. Von 1866 bis 1876 lebte Grieg in Christiania (heute Oslo), wo er Musikunterricht gab und Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft war. 1867 heiratete er seine Cousine Nina Hagerup, die eine bekannte Sopranistin war.

Griegs Engagement für ein auf der norwegischen Volksmusik basierendes kompositorisches Schaffen stieß bei konservativen Musikern und Kritikern auf Widerstand, und so fanden seine Werke zunächst nur langsam Anerkennung. Der erste Musiker von internationalem Rang, der sich für Griegs Werk einsetzte, war der ungarische Komponist Franz Liszt. Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts unternahm Grieg als Dirigent zahlreiche Tourneen durch Europa. Ab 1874 konnte sich Grieg durch die Unterstützung der norwegischen Regierung ganz auf das kompositorische Schaffen konzentrieren. Mit seiner Bühnenmusik für Peer Gynt (1875) von Henrik Ibsen erlangte er Weltruhm. 1877 zog Grieg in ein abgelegenes Studio bei Lofthus und baute sich 1885 die Villa Troldhaugen nahe Bergen, wo er bis zu seinem Tod lebte. Er starb am 4. September 1907.

Griegs Musik zeigt einerseits deutliche Einflüsse von deutschen Komponisten der Romantik, insbesondere von Robert Schumann, aber auch von den Werken des polnischen Komponisten Frédéric Chopin, andererseits verband er die nationale Idiomatik der norwegischen Folklore mit den satztechnischen Mitteln des 19. Jahrhunderts und verschaffte so der norwegischen Musik Weltgeltung. Zu seinen Kompositionen zählen u. a. Norwegische Tänze und Volksweisen (1870), die Bühnenmusik zu Sigurd Jorsalfar (1872), die Suite Aus Holbergs Zeit (1885) für Streichorchester; ferner Landerkennung und Olaf Trygvason (1889) für Chor und Orchester, sowie ein Streichquartett, zahlreiche Lieder und Klaviermusik, darunter auch die Ballade g-Moll (1875) und das Klavierkonzert a-Moll (1868).

### **Ibsen, Henrik**

(1828-1906), norwegischer Dramatiker. Er war der Begründer des modernen, psychologisch und sozial differenzierten Gesellschaftsdramas.

Ibsen wurde am 20. März 1828 in Skien geboren und arbeitete zunächst als Assistent in einer Apotheke (1844-1850). Von 1851 bis 1857 war er mit Unterbrechungen (Studienreisen nach Kopenhagen und Dresden) als Indendant und Bühnenschriftsteller am Nationaltheater in Bergen beschäftigt, anschließend bis 1862 als Direktor des Theaters in Kristiania (heute Oslo). In dieser Zeit verfasste Ibsen seine ersten Theaterstücke. 1863 wurde Ibsen Konsulent am Kristiana-Theater. Danach lebte er bis 1891 überwiegend in Rom, Dresden und München, unterbrochen von einem Besuch in Norwegen (1874). Von seiner nach Samfundets støtter (1877; Die Stützen der Gesellschaft) einsetzenden ungeheueren Popularität in Deutschland zeugt der Umstand, dass zwischen 1884 und 1900 allein fünf Übersetzungen von Vildanden (1885; Die Wildente) erschienen. Anfangs bestritt Ibsen seinen Lebensunterhalt mit einem Stipendium, später mit einem Jahresgehalt des norwegischen Parlaments. 1891 kehrte er nach Kristiania zurück, wo er am 23. Mai 1906 verstarb.

### **WERK**

Ibsens dramatisches Frühwerk war, ebenso wie die heute kaum noch bekannten Gedichte, von einer romantisierenden Rückschau auf die Geschichte Norwegens und

sein literarisches Erbe geprägt. Hierzu zählen die historischen Versdramen *Catilina* (1850; Uraufführung: Stockholm 1881), *Brand* (1866; Uraufführung: Stockholm 1885) und die Dramatisierung des Nationalepos *Peer Gynt* (1867). Mit *Samfundets støtter* (1877; *Die Stützen der Gesellschaft*), einer scharfen Attacke auf die Verlogenheit gesellschaftlicher Konventionen, dargestellt am Beispiel eines skrupellosen Geschäftsmannes, schuf Ibsen einen neuen Typus des Gesellschaftsdramas. Dieser zeichnet sich durch geradlinigen Handlungsaufbau, dynamische Dialogführung und schonungslose Kritik sozialer Machtverhältnisse und Verhaltensweisen aus. Berühmte, noch heute oft gespielte Musterdramen über die Brüchigkeit menschlicher Beziehungen sind *Et dukkehjem* (1879; *Nora oder Ein Puppenheim*), *Gengangere* (1882; *Gespenster*) und *Hedda Gabler* (1891). Zentralgestalten dieser Dramen sind meist Frauen, die im patriarchalischen Bürgertum noch mehr als die Männer durch ein Korsett traditioneller Verhaltensnormen eingezwängt waren, im Bereich der Prosa vergleichbar mit Gustave Flauberts *Madame Bovary* oder Lew Tolstoj's *Anna Karenina*. So geht es in *Nora*, das nach seiner Uraufführung zu einer heftigen literarischen Kontroverse führte, um die Auflehnung der Titelfigur gegen die lieblosen und demütigenden Umstände einer aus Familienrücksichten geschlossenen Vernunft Ehe (nach dem Vorbild der Ibsen bekannten Schriftstellerin Laura Kieler). August Strindberg reagierte mit einer Erzählung, in der er Ibsen sein negatives Frauenbild entgegenstellte. Das Familiendrama *Gespenster*, nach Ibsens Aussage die logische Fortsetzung von *Nora*, kreiste ebenfalls um den Konflikt von konventioneller Pflicht und individueller Neigung und sorgte zudem mit Tabuthemen wie erbliche Geisteskrankheit, Geschlechtskrankheit und Inzest für weiteren Zündstoff. In *Hedda Gabler* schließlich scheitert eine im Grund willensstarke Frau an den Widersprüchen ihres Daseins und scheidet „skandalös“ freiwillig aus dem Leben. Unter den weiblichen Protagonisten dieser Stücke ist sie die psychologisch differenzierteste Figur, deren Zeichnung bereits auf das von der Sigmund Freud'schen Psychoanalyse beeinflusste Drama verweist. Während *En folkefiende* (1883; *Ein Volksfeind*) die Bigotterie einer kleinstädtischen Bürgerschaft verspottet, führte Ibsen in späteren Dramen die psychologische Feinzeichnung in meisterhaften Charakterstudien zur Vollendung. In seinem dramatischen Aufbau von *Peer Gynt*, dessen Titelfigur einen phantastisch Reisenden ohne festen Charakter abgibt, brach der Dichter mit den Gattungsvorgaben einer aristotelischen Poetologie (Einheit von Zeit, Ort und Handlung etc.) und nahm damit entscheidende Züge des modernen Dramas, namentlich von Strindbergs Stationentechnik, vorweg. Auf Ibsen geht auch der Gedanke eines funktionalen Bühnenbilds zurück, getreu seinem Motto, dass aus einem an der Kulissenwand hängenden Gewehr im Verlauf der Dramenhandlung auch geschossen werden müsse. Weitere Werke Ibsens sind *Rosmersholm* (1887), *Fruen fra Havet* (1889; *Die Frau vom Meer*), *Bygmester Solness* (1892; *Baumeister Solness*) und das Trauerspiel *Når vi døde vågner* (1900; *Wenn die Toten erwachen*).

Obwohl sich das zeitgenössische Publikum häufig von Ibsens Verletzungen gesellschaftlicher Tabus schockiert zeigte, erkannten Kritiker wie der Engländer George Bernard Shaw und der Däne Georg Brandes früh die formale Meisterschaft und den innovativen Charakter seiner Dramen. Mit Ibsen entfernte sich das analytische Drama endgültig von der im späten 19. Jahrhundert vorherrschenden Mode des wirklichkeitsfernen Melodrams, und sein Einfluss vor allem auf die Bühnenautoren des Naturalismus war bedeutend. In Deutschland ging die schnelle Verbreitung seines Werkes auf die Initiative von Maximilian Harden und von Otto Brahm's Berliner Theaterverein Freie Bühne zurück, der u. a. die *Gespenster* inszenierte. Ibsens Schauspiele sind häufig auch verfilmt worden, *Nora*, in deren

Bühnenfassung etwa Eleonora Duse brillierte, zwischen 1917 und 1974 allein sieben Mal, u. a. von Joseph Losey und Rainer Werner Fassbinder.

### **Vigeland, Adolf Gustav**

Adolf Gustav Vigeland, (1869-1943), norwegischer Bildhauer, der vor allem naturalistische Bildwerke schuf, die unter dem Einfluss von Auguste Rodin entstanden.

Gustav Vigeland wurde am 11. April 1869 in Mandal (Südnorwegen) geboren. Durch seine Arbeiten als Holzschnitzer wurde der Bildhauer Bergslein auf sein Talent aufmerksam, in dessen Atelier er arbeitete. 1889 erhielt Vigeland ein staatliches Stipendium und ging nach Kopenhagen, um bei Bissen zu studieren. Ein weiteres Stipendium ermöglichte ihm, Paris zu besuchen, wo er in Kontakt mit Auguste Rodin kam, dessen Einfluss sich in Werken wie Der Geistliche Petter Dass (1906, Frogner Park, Oslo) niederschlug.

Vigelands Werk ist im hohen Maß emotional und dramatisch. Viele seiner Arbeiten zeigen eine Mischung aus Naturalismus und gequälter Sinnlichkeit. Seine mehr als 100 Figurengruppen und Reliefs im Osloer Frogner Park strahlen die vom Künstler beabsichtigte monumentale Wirkung aus.

Gustav Vigeland starb am 12. März 1943 in Oslo.

### **Quisling**

Vidkun Quisling, (1887-1945), norwegischer Offizier und Politiker, Führer des norwegischen Faschismus, Ministerpräsident von Norwegen (1942-1945). Quisling wurde am 18. Juli 1887 in Fyresdal (Provinz Telemark) geboren. Von 1922 bis 1926 war er Mitarbeiter Fridtjof Nansens in der Sowjetunion, und 1927/28 gehörte er der norwegischen Botschaft in Moskau an. Nach seiner Rückkehr nach Norwegen war Quisling, unterdessen radikaler Antikommunist, 1931/32 Verteidigungsminister. 1933 gründete er die faschistische Partei Nasjonal Samling. 1939 schlug er Adolf Hitler vor, die norwegischen Häfen zu besetzen. Nach dem Angriff der Deutschen auf Norwegen 1940 kollaborierte Quisling mit der deutschen Besatzungsmacht unter Reichskommissar Josef Terboven (1898-1945); von 1942 bis 1945 war er Ministerpräsident einer völlig vom nationalsozialistischen Deutschland abhängigen „nationalen Regierung“. Nach der deutschen Kapitulation (Mai 1945) wurde Quisling verhaftet, wegen Hoch- und Landesverrats zum Tod verurteilt und am 24. Oktober 1945 in Oslo hingerichtet. Sein Name steht symbolhaft für Kollaboration.

### **Kalmarer Union**

Kalmarer Union, Vereinigung der drei skandinavischen Königreiche Schweden, Dänemark und Norwegen unter einer Krone, die mit Unterbrechungen von 1389, formal ab 1397 bis 1523 bestand.

Vorbereitet wurde die Vereinigung der skandinavischen Königreiche durch die Heirat der Kronprinzessin Margarete von Dänemark, der Tochter Waldemars IV., mit König Håkon VI. von Norwegen 1363. Nach dem Tod ihres Sohnes Olaf 1387 übernahm Margarete selbst die Regierung in Dänemark und Norwegen, ließ 1389 Schweden

erobert und regierte in Personalunion alle drei Königreiche. Zur Stabilisierung ihrer Herrschaft adoptierte sie 1387 ihren Großneffen Erich von Pommern, der nacheinander in Norwegen, Dänemark und Schweden als König anerkannt wurde. Sie selbst behielt sich während seiner Minderjährigkeit (bis 1412) die Regentschaft vor.

Die Union der drei Reiche schrieb Margarete auf einem Treffen der drei Reichsräte in Kalmar (Schweden) im Juni 1397 fest, ohne dass sie die Errichtung eines einheitlichen Staates durchsetzen konnte. Nachdem sich Schweden bereits in den Jahren 1434 bis 1436 und 1448 bis 1471 vorübergehend aus der Union gelöst hatte, brach die Personalunion nach einem erneuten schwedischen Aufstand 1523 endgültig auseinander. Schweden wurde unter Gustav I. Wasa unabhängig.

## **Ostsee**

Ostsee, auch Baltisches Meer genannt, Binnenmeer in Nordeuropa, das an Schweden, Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland und Dänemark grenzt.

Die Ostsee ist mit der Nordsee durch die Wasserstraßen Øresund, Großer Belt, Kleiner Belt, Kattegat und Skagerrak verbunden. Von der dänischen Halbinsel Jütland, ihrer Grenze im Westen, erstreckt sich die Ostsee nach Osten bis etwa 30 Grad östlicher Länge und nach Norden bis rund 66 Grad nördlicher Breite. Von Danzig bis Haparanda (Schweden) erreicht die Ostsee mit rund 1 300 Kilometern Länge ihre größte Ausdehnung. Ihre Breite reicht von 685 Kilometern zwischen Stockholm und Sankt Petersburg bis rund 80 Kilometer im nördlichen Teil zwischen Schweden und Finnland. Die Wasserfläche bedeckt etwa 414 400 Quadratkilometer.

## **ENTSTEHUNG**

Die Ostsee ist aus geologischer Sicht ein junges Meer. Gegen Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10 000 Jahren sammelte sich in der Baltischen Senke das von den umliegenden Inlandeismassen herbeifließende Schmelzwasser. Dieser Binnensee markiert das früheste Stadium der Ostsee. Weiterer Zustrom von Schmelzwassermassen führte zur Entwicklung einer Verbindung zur Nordsee.

## **SALZGEHALT**

Ein großer Teil Nordeuropas, einschließlich Estland, Lettland, Litauen, Norddeutschland und fast ganz Schweden, entwässert zur Ostsee. Durch das Einmünden zahlreicher Flüsse ist der Eintrag von Süßwasser ständig hoch. Da zudem die Verbindung zur Nordsee eng ist, weist das Wasser in den oberen Wasserschichten einen verhältnismäßig geringen Salzgehalt auf; dieser nimmt nach Westen und Norden noch ab und erreicht z. B. im Bottnischen Meerbusen nur etwa fünf Promille.

## **GEZEITEN**

Die Gezeiten sind in der Ostsee sehr gering, die Springtidenhübe erreichen nur im Kattegat Werte von mehr als 0,4 Metern. Der Wasserstand wird vornehmlich durch

winderzeugte Schwankungen dominiert. Die Strömungen in den oberen, salzarmen Schichten fließen stets von der Ost- in die Nordsee, während die salzhaltigeren Tiefenströmungen in entgegengesetzter Richtung verlaufen.

Die häufig auftretenden Stürme fügen den Schiffen oft großen Schaden zu. Ostwinde sind besonders gefährlich, da sie riesige Flutwellen mit sich bringen. Wegen dicker Eisschichten kann die Ostsee in den nördlichen Gebieten während der Wintermonate und auch bis in das späte Frühjahr hinein von Schiffen nicht befahren werden.

## **WIRTSCHAFT**

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ostsee für Nordeuropa ist groß. Der Fischfang spielt eine bedeutende Rolle; den größten Anteil an den Fangerträgen stellen Sprotten, Dorsche und Heringe. Daneben werden auch andere Fische wie Aale, Lachse und Flundern gefangen. Die wichtigsten Häfen an der Ostsee sind Kopenhagen in Dänemark, Kiel und Lübeck in Deutschland, Stettin, Danzig und Gdingen in Polen, Kaliningrad und Sankt Petersburg in Russland, Riga in Lettland, Tallinn (Reval) in Estland, Helsinki und Turku in Finnland sowie Stockholm, Karlskrona und Malmö in Schweden. Die Ostsee ist durch den Nord-Ostsee-Kanal mit der Nordsee verbunden, durch den Weißmeer-Ostsee-Kanal mit dem Weißen Meer und durch den Wolga-Ostsee-Kanal mit der Wolga. Mit dem Kaspischen Meer und dem Schwarzen Meer ist die Ostsee durch den Wolga-Ostsee-Kanal und den Wolga-Don-Kanal verbunden.

Die Förderung von Erdöl und Erdgas in der Ostsee ist im Vergleich zur Nordsee von nur geringer Bedeutung. Im August 2002 gelang weltweit erstmals die Demontage einer ausgedienten Ölbohrinsel direkt am Standort. Die rund 30 Seemeilen nordöstlich von Kiel gelegene Bohrinself Schwedeneck war nach 16 Jahre dauerndem Einsatz im Jahr 2000 außer Betrieb genommen worden.

## **Nördlicher Polarkreis**

Nördlicher Polarkreis, Breitenkreis auf 66°30' Nord. Er bezeichnet die südliche Grenze des Gebiets, in dem die Sonne bei der Wintersonnenwende (um den 21. Dezember) nicht aufgeht bzw. bei der Sommersonnenwende (um den 21. Juni) nicht untergeht. Am nördlichen Polarkreis dauert die Polarnacht bzw. der Polartag 24 Stunden, am Nordpol sechs Monate.

## **Nordpolarmeer**

kleinstes der vier Weltmeere und praktisch landumschlossenes Nebenmeer des Atlantischen Ozeans. Das Nordpolarmeer erstreckt sich südlich des Nordpols bis zu den Küsten Europas, Asiens und Nordamerikas.

Der Großteil der Arktis liegt im Nordpolarmeer. Die Arktis wird im Allgemeinen als das Gebiet definiert, das um den Nordpol liegt und sich bis zum nördlichen Polarkreis (geographische Breite 66°30' Nord) erstreckt. Arktisches Festland sind Teile von Sibirien, Grönland, Nord-Alaska, der nördlichste Teil des Festlandes von Kanada und der Kanadisch-Arktische Archipel sowie zahlreiche kleinere Inseln.

Russland muss Eisbrecher einsetzen, um die meisten seiner Häfen im Winter frei zu halten. Der Eisbrecher Arctic, der im nördlichen Hafen Murmansk liegt, war der erste Eisbrecher, der den Nordpol erreichte.

## **GRENZEN UND GRÖSSE**

Das Nordpolarmeer ist mit dem Pazifischen Ozean über die circa 55 Meter tiefe und rund 65 Kilometer breite Beringstraße verbunden. Die asiatischen Flüsse Ob, Jenissej und Lena sowie die nordamerikanischen Flüsse Mackenzie, Coppermine und Back münden in das Nordpolarmeer. Die Wasserfläche des Nordpolarmeeres, einschließlich seiner wichtigsten Randmeere – das Nördliche Eismeer (der größte Teil), das Europäische Nordmeer, die Nordsee und die Barentssee – beträgt etwa 14 Millionen Quadratkilometer.

### **Barentssee**

#### **Am Nordkap stehen wir hier an deren Südspitze!**

Barentssee, Meeresarm des Nordpolarmeeres, benannt nach ihrem Entdecker, dem niederländischen Seefahrer Willem Barents. Im Westen grenzt sie an den norwegischen Svalbard-Archipel und im Osten an die beiden Hauptinseln der russischen Inselgruppe Nowaja Semlja.

Die Barentssee erstreckt sich nach Norden über etwa 1 450 Kilometer. Ihre nördliche Grenze bildet die Inselgruppe Franz-Josef-Land. Die Barentssee ist seicht und im Süden das ganze Jahr über eisfrei. Ihre Gewässer bergen Kabeljau und Schellfisch. Im 2. Weltkrieg diente die Barentssee als wichtige Verkehrsroute. Denn als das Mittelmeer und die Überlandverbindungen blockiert waren, bildete sie von Westen her den einzigen Zugang zur ehemaligen UdSSR. Heute ist sie der westlichste Abschnitt des 8 050 Kilometer langen Seeweges, der entlang der russischen Küste von Murmansk in Europa nach Wladiwostok am Pazifischen Ozean führt. Vor der Küste Norwegens wurde ein Krater mit einem Durchmesser von rund 40 Kilometern entdeckt. Der „Mjølner“ getaufte Krater entstand wahrscheinlich vor 150 Millionen Jahren durch einen etwa zwei Kilometer großen Meteoriten.

Nach zwei Explosionen versank am 12. August 2000 das russische Atom-U-Boot Kursk in der Barentssee. Die Überreste des Schiffes wurden am 8. Oktober 2001 gehoben und anschließend in den Hafen von Murmansk geschleppt.

### **Sommersonnenwende**

Sommersonnenwende, die astronomische Sommersonnenwende fällt auf den 21./22. Juni und markiert den längsten Tag und die kürzeste Nacht des Jahres auf der nördlichen Halbkugel. Die Nacht der Sommersonnenwende wird zumeist mit der Sonnwendfeier begangen, die mit dem Abbrennen eines Feuers verbunden ist. Dieser Brauch wurde in die christliche Tradition aufgenommen und führte zu den Johannisfeuern, die in den Alpenländern am Tag Johannes' des Täufers (24. Juni) entzündet werden.

In England wird ein großes Sonnwendfest in Stonehenge von Angehörigen eines Ordens gefeiert, der noch die Tradition der Druiden pflegt.

# **Spezielle Vorträge:**

## **Finnland:**

Finnland (finnisch Suomi; amtlich Suomen Tasavalta bzw. Republik Finnland), Republik in Nordeuropa, grenzt im Norden an Norwegen, im Nordwesten an Schweden und im Osten an Russland, zu dem es auch die mit 1 246 Kilometern längste Landesgrenze hat. Seegrenzen des östlichsten Landes in Skandinavien bilden im Süden der Finnische Meerbusen, im Südwesten die Ostsee und im Westen der Bottnische Meerbusen. Die gesamte Küstenlänge beträgt etwa 1 126 Kilometer. Nahezu ein Drittel des Landes liegt nördlich des Polarkreises. Die Gesamtfläche Finnlands beträgt 338 145 Quadratkilometer, davon sind 33 551 Quadratkilometer Binnengewässer. Helsinki ist Hauptstadt und zugleich größte Stadt des Landes.

Die maximale Ausdehnung Finnlands beträgt von Norden nach Süden rund 1 200 Kilometer und von Westen nach Osten etwa 550 Kilometer.

### **Physische Geographie**

Finnland markiert geographisch einen Übergangsraum zwischen Skandinavien und dem Osteuropäischen Tiefland. Das Land umfasst rund 60 000 Seen, die sich hauptsächlich im südlichen Teil des Landes befinden (Finnische Seenplatte) und durch eine Vielzahl von Flussläufen miteinander verbunden sind. Der Seenreichtum des Landes entwickelte sich nach dem Abschmelzen der Inlandeismassen der letzten Eiszeit des Pleistozäns. Die größten Seen sind der Saimaasee, der Inarisee und der Päijänne. Im Südwesten in die Ostsee vorgelagert sind zahlreiche Inseln und Schären; das größte Archipel bilden die Ålandinseln (finnisch Ahvenanmaa) mit mehr als 6 000 Inseln. Zu den wichtigsten Flüssen zählen Torneälv, Muonioälv, Kemijoki und Oulujoki. Für große Schiffe ist lediglich der Oulujoki befahrbar. Das Land besteht größtenteils aus einem hügeligen Flachland mit einer durchschnittlichen Höhe von 120 bis 180 Metern über dem Meeresspiegel. Das Gelände ist im Allgemeinen eben; im Norden herrscht Hügelland vor, im äußersten Nordwesten gibt es auch Bergregionen. Der Haltiatunturi (1 328 Meter) im Nordwesten an der norwegischen Grenze ist der höchste Punkt des Landes. Das nördliche Drittel Finnlands oberhalb des Nördlichen Polarkreises (Lappland) ist von Torfmooren durchsetzt.

### **Klima**

Wegen des mäßigenden Einflusses der umliegenden Gewässer ist das Klima Finnlands für die nördliche Lage relativ mild. Entlang der Südküste liegt die mittlere Temperatur im Juli bei 15,6 °C, im Februar bei -8,9 °C. Die Jahresniederschlagsmenge (Schnee und Regen) beträgt im Durchschnitt circa 460 Millimeter im Norden und 710 Millimeter im Süden. Während die südlichen Landesteile für etwa vier bis fünf Monate im Jahr mit Schnee bedeckt sind, kann sich die Schneedecke im Norden bis zu sieben Monate halten. Wegen der nördlichen Lage haben Polarnacht im Winter und Polartag im Sommer eine Dauer von mehreren Monaten. Die Seen sind etwa für die Hälfte des Jahres zugefroren.

## **Flora und Fauna**

8,9 Prozent (2003) der gesamten Landesfläche Finnlands stehen unter Naturschutz. Etwa 72 Prozent der finnischen Landfläche sind von Wald bedeckt (2000), Finnland ist damit das walddreichste Land Europas. Bestandsbildende Baumarten im äußersten Süden sind Espen, Erlen, Ahorn und Ulmen. Diese Laubwälder gehen nach Norden in borealen Nadelwald (siehe Wälder gemäßigter und nördlicher Breiten) mit Fichten und Kiefern als dominierenden Baumarten über. Im Bereich der Tundra treten großflächig Moore auf, die einen erheblichen Teil des Landes einnehmen. In Finnland gibt es nahezu 1 200 Blütenpflanzen- und Farnarten sowie etwa 1 000 Flechtenarten.

Zu den Raubtieren gehören Braunbär, Wolf, Luchs, Eisfuchs und Vielfraß sowie der ursprünglich aus Nordamerika stammende, dem Nerz nahe verwandte Mink; sie alle finden Lebensraum vor allem in den dünn besiedelten nördlichen Regionen. Entlang der Küsten leben Ringel- und Kegelrobben. Die von den Lappen (Eigenbezeichnung: Samen) domestizierten Rentiere kommen frei lebend kaum noch vor. Weitere Paarhufer sind Elche, Rehe, Wildschweine, im äußersten Süden Rot- und Damhirsche sowie im Südwesten der in Finnland eingebürgerte amerikanische Weißwedelhirsch. Bekannte nordische Kleinsäuger sind der Schneehase und der vorwiegend im Fichtenwald vorkommende Waldlemming, der Massenwanderungen durchführt, um der Nahrungsknappheit durch starke Bestandsvermehrungen zu entgehen.

Der Avifauna (Vogelwelt) gehören Raufußhühner wie Moorschneehuhn, Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn an; Watvögel sind u. a. durch Goldregenpfeifer, Kampfläufer, Regenbrachvogel, Odinshühnchen und Steinwölzer repräsentiert. Im Bereich der Küste und an den Seen brüten zahlreiche Enten-, Gänse-, Möwen-, und Seeschwalbenarten. Zu den Süßwasserfischen zählen Flussbarsche, Lachse, Forellen und Hechte; die wichtigsten Meeresfische sind Kabeljau, Hering und Schellfisch.

## **BEVÖLKERUNG**

Die Einwohnerzahl Finnlands beträgt etwa 5,22 Millionen (2005). Mit einer Bevölkerungsdichte von 17 Einwohnern pro Quadratkilometer ist Finnland ein überaus dünn besiedeltes Land. Die jährliche Bevölkerungszunahme liegt bei 0,16 Prozent (2005). Die Lebenserwartung beträgt für Männer 74,8 Jahre und für Frauen 82 Jahre. Über zwei Drittel der Einwohner leben im südlichen Drittel des Landes. Mehr als 93 Prozent sind finnischer, etwa 6 Prozent schwedischer Abstammung. Andere Volksgruppen machen etwa 1 Prozent der Bevölkerung aus. Der äußerste Norden wird von etwa 2 500 Lappen bewohnt, die ihre traditionellen Lebensformen weitgehend beibehalten haben. Obwohl die Stärke der schwedischen Minderheit abnimmt, haben die in Finnland lebenden Schweden eine eigene politische Partei, eigene Schulen und andere separate Institutionen.

## **Wichtige Städte**

Etwa 61 Prozent der Bevölkerung leben in Städten (2003). Die Hauptstadt Helsinki ist mit einer Einwohnerzahl von etwa 561 000 das Kultur-, Industrie- und

Handelszentrum Finnlands. Die beiden nächstgrößeren Städte Tampere (198 000) und Turku (174 000) sind ebenfalls wichtige industrielle Zentren des Landes.

### ***Sprache und Religion***

Offizielle Landessprachen sind Schwedisch und Finnisch (seit 1863), das von über 93 Prozent der Bevölkerung gesprochen wird. Die schwedischsprachige Bevölkerungsgruppe beschränkt sich weitgehend auf die Ålandinseln. Die Lappen sprechen Lappisch, eine mit dem Finnischen verwandte uralische Sprache. Die größte Landeskirche Finnlands ist die Evangelisch-Lutherische Kirche, ihr gehören etwa 90 Prozent der Bevölkerung an. Die Finnisch-Orthodoxe Kirche ist zwar ebenfalls noch Landeskirche, hat aber seit dem 2. Weltkrieg einen drastischen Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen.

### ***Feiertage***

Gesetzliche Feiertage sind Neujahr (1. Januar), Dreikönig (6. Januar), Ostern (Freitag bis Montag), der Tag der Arbeit bzw. Maifeiertag (1. Mai), Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Mittsommer (zwei Tage um die Sommersonnenwende), der Unabhängigkeitstag (6. Dezember), Heiligabend (24. Dezember), Weihnachtstag (25. Dezember) und der 26. Dezember. Zwischen Juni und September werden im ganzen Land insgesamt 16 Finnland-Festivals mit Kunst-, Musik-, Tanz-, Oper- und Theaterveranstaltungen begangen.

### ***Soziales***

Der Lebensstandard der Bevölkerung in Finnland ist hoch. Das finnische Sozialversicherungssystem umfasst Arbeitslosen-, Kranken-, Berufsunfähigkeits- und Altersversicherungen; ferner werden Kindergeld und Kriegsinvalidenentschädigung gezahlt. Medikamente wurden häufig von der Arbeitsstelle ausgegeben, doch das staatliche Gesundheitsgesetz von 1972 sorgte dafür, dass in allen Städten Gesundheitszentren eingerichtet wurden und schaffte die direkte Bezahlung von Arztrechnungen ab. Auf 323 Einwohner kommt ein Arzt (1999).

## ***BILDUNG UND KULTUR***

Nach der im 12. Jahrhundert einsetzenden Unterwerfung der finnischen Stämme durch die Schweden wurde die einheimische Kultur zu einem großen Maß von dem bis heute andauernden schwedischen Einfluss dominiert. Mit traditionellen Volksliedern, die von der zitherartigen Kantele begleitet wurden, konnte sich die traditionelle Volkskunst jedoch auf dem Land teilweise behaupten. Unter dem finnischen Kunsthandwerk jener Zeit finden sich Holzschnitzereien und Decken, die nach alter Tradition mit bunten Gegenständen und Spiralen, Kreuzen und ähnlichen, einfachen geometrischen Formen verziert wurden. In der gebildeten Schicht herrschte der Einfluss der schwedischen Kultur vor. Schwedisch war die Umgangssprache und mit wenigen Ausnahmen auch die Literatursprache Finnlands. In zahlreichen finnischen Bauten und Kunstwerken spiegeln sich italienische, flämische, deutsche und andere europäische Einflüsse wider. Im 19. Jahrhundert entdeckten gebildete Finnen die Volkstraditionen ihres Landes neu. Zur gleichen Zeit bildete sich eine finnische Literatur in finnischer Sprache heraus. In Kunst und

Architektur fanden sich zunehmend finnische Stile. Die Sauna ist eine originär finnische Erfindung.

### ***Bildung und Schulwesen***

In Finnland besteht eine allgemeine Schulpflicht von 10 Jahren, der Schulbesuch ist kostenlos. Die Schulpflicht umfasst einen sechs Jahre umfassenden Grundschulunterricht und drei Jahre der spezifizierenden Sekundarstufe. Daneben gibt es in Finnland ein System beruflich orientierter Sekundarschulen mit speziellen Schulen für Wirtschaft, Handwerk, Hauswirtschaft, Handel, Landwirtschaft und Technik, die eine weitere dreijährige Ausbildung anbieten. Über die regulären Grund- und Sekundarschulen hinaus verfügt Finnland über ein umfassendes Erwachsenenbildungsprogramm mit Volkshochschulen und Volksakademien. Diese Institute werden privat oder von den Stadt- bzw. Provinzverwaltungen unterhalten und vom Staat gefördert.

In Finnland gibt es 13 Universitäten bzw. technische Universitäten sowie mehrere Hochschulen (darunter drei Kunsthochschulen sowie drei Wirtschafts- und Verwaltungsschulen) und Lehrerbildungsanstalten, an denen insgesamt etwa 180 000 Studenten eingeschrieben sind. Die größte Universität ist die Universität Helsinki. Ursprünglich wurde sie 1640 in Turku gegründet, 1828 aber nach Helsinki verlegt. Weitere höhere Lehranstalten sind u. a. die Universität Turku (gegründet 1919), das Institut für Volks- und Betriebswirtschaftslehre in Helsinki (gegründet 1911), die Universität Tampere (gegründet 1966) und die Universität Oulu (gegründet 1958). Die Alphabetisierungsrate liegt bei 100 Prozent (1995).

### ***Kultureinrichtungen***

Bibliotheken und Museen bilden einen wichtigen Bestandteil der finnischen Kultur. Die 1860 gegründete Stadtbibliothek von Helsinki verfügt über beinahe 2,1 Millionen Bände. Die Universitätsbibliothek mit etwa 2,6 Millionen Bänden fungiert auch als Nationalbibliothek. Insgesamt gibt es über das ganze Land verteilt mehr als 1 500 Bibliotheken. Seit dem 2. Weltkrieg ist die Zahl der Museen auf über 300 angestiegen. Das finnische Nationalmuseum (gegründet 1893) in Helsinki enthält finnische, finnougriische und vergleichende ethnographische Sammlungen sowie eine archäologische Abteilung. Weitere Museen sind das Mannerheimmuseum, das Stadtmuseum und das Athenaeum in Helsinki sowie das Kunstmuseum in Turku.

### ***Kunst und Musik***

Finnland besitzt eine reiche Tradition an Volksmusik sowie an Kirchenmusik, die seit der Christianisierung der Finnen im 12. Jahrhundert entstand. Während der Reformation wurden gregorianische Gesänge und andere in lateinischer Sprache gehaltene Kirchenlieder ins Finnische übertragen.

Im 17. Jahrhundert begann innerhalb der finnischen Kultur ein verstärktes Interesse an weltlicher Musik. In der ehemaligen finnischen Hauptstadt Turku wurde ein Laienorchester gegründet. Seit 1640 gehört Musik zum Lehrplan der Universität Turku.

Finnische Kunstmusik im engsten Sinn entstand erstmals zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Dies war vor allem das Verdienst des Komponisten Fredrik Pacius und des Dirigenten und Sammlers finnischer Volkslieder, Richard Friedrich Faltin, die beide deutschstämmig waren. Darüber hinaus wirkte der erste bedeutende einheimische Komponist, Martin Wegelius, als Direktor des Konservatoriums in Helsinki stilbildend. Sein Zeitgenosse, der finnische Komponist Robert Kajanus, führte als Dirigent des Stadtorchesters von Helsinki Zuhörern anderer europäischer Länder finnische Musik vor.

Bis ins späte 19. Jahrhundert überwog der Einfluss der deutschen Musik auf finnische Komponisten. Pacius, Faltin, Wegelius und Kajanus pflegten in ihren Werken zwar die finnische Volksmusik, doch erst Jean Sibelius, ein Schüler Kajanus', schuf einen echten nationalen Musikstil, der der finnischen Musik zu internationaler Anerkennung verhalf.

Im Dezember 1993 wurde die neue finnische Staatsoper mit Staatsballett in Helsinki eröffnet. In den letzten Jahren haben Komponisten wie Aulis Sallinen, Eino Juhani Rautavaara, Erik Bergman und Joonas Kokkonen zahlreiche finnische Opern von hohem Rang hervorgebracht.

### **Medien**

Die finnischen Telegraphendienste sind staatlich, ebenso die finnische Rundfunkanstalt (Oy Yleisradio AB), die den Großteil des finnischen Rundfunk- und Fernsehprogramms sendet. Der private Fernsehsender MTV Oy bietet wöchentlich etwa 20 Stunden eigenes Programm. Annähernd ein Drittel des Fernsprechsprechdienstes ist staatlich. Mehr als 100 Tageszeitungen und zahlreiche Zeitschriften erscheinen in Finnland, größtenteils in finnischer, teilweise auch in schwedischer Sprache.

### **Verteidigung**

Für alle Männer ab dem 18. Lebensjahr besteht eine allgemeine Wehrpflicht mit einer Dauer von acht bis elf Monaten. Finnland verfügt über ein Heer, eine Marine und eine Luftwaffe. Die Gesamtzahl der Streitkräfte wurde im Pariser Friedensvertrag von 1947 auf maximal 41 900 Mann beschränkt.

### **WIRTSCHAFT**

In Finnlands Wirtschaft nehmen die Dienstleistungsbranche und die Industrie Schlüsselpositionen ein. So ist der größte Teil der Erwerbstätigen (etwa 65 Prozent) im Dienstleistungssektor tätig. Die Industrie beschäftigt rund 28 Prozent aller Arbeitnehmer, und 8 Prozent der Werkstätigen arbeiten in der Landwirtschaft. Zunehmende Bedeutung kommt dem Fremdenverkehr zu; Finnland lockt vor allem Individualtouristen an, die seine unberührte Natur genießen wollen.

Bis auf die öffentlichen Versorgungsbetriebe sind Industrie und Unternehmen im Privatbesitz. Über zahlreiche Verordnungen hat die Regierung jedoch beträchtlichen Einfluss auf die Wirtschaft.

Das reale Wirtschaftswachstum Finnlands war im internationalen Vergleich relativ hoch. Im Zeitraum von 1980 bis 1985 lag die Wachstumsrate bei einem Durchschnitt

von 2,6 Prozent (in Deutschland im Vergleich dazu bei 1,3 Prozent). Jedoch verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum in der Folgezeit stark. So pendelte sich die reale Zuwachsrates im Zeitraum 1990 bis 1996 auf 2,82 Prozent ein – u. a. aufgrund des drastischen Rückgangs des Handels mit den Nachfolgestaaten der UdSSR, die unter Problemen bei der Umstellung von der staatlich gelenkten Planwirtschaft auf die soziale Marktwirtschaft litten.

### ***Landwirtschaft***

Der Ackerbau ist in Finnland hauptsächlich auf die fruchtbaren Küstengegenden beschränkt, lediglich etwa 7,2 Prozent der gesamten Landfläche werden bewirtschaftet. Die überwiegende Mehrzahl der Landwirte sind Kleinbauern. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte sind Gerste, Zuckerrüben, Hafer, Kartoffeln und Weizen. Etwa 70 Prozent des Agrareinkommens werden durch die Viehwirtschaft erzielt.

### ***Forstwirtschaft und Fischerei***

Das fruchtbare Waldland stellt die wertvollste natürliche Ressource Finnlands dar; die aus forstwirtschaftlicher Sicht wichtigsten Baumarten sind Fichte, Kiefer und Birke. Die einzigen natürlichen Brennstoffe des Landes sind Holz und Torf. Etwa 60 Prozent des finnischen Waldes sind in Privatbesitz. Die Zentralregierung hat etwa ein Viertel unter ihrer Aufsicht, der Rest gehört zum größten Teil Gesellschaften und Kommunen. Hinsichtlich des Umfangs beim Holzeinschlag liegt Finnland weltweit an siebter Stelle.

Hohe Fangmengen werden in den küstennahen Gewässern vor allem bei Heringen, Lachsen und Sprotten erreicht. Etwa ein Fünftel des Fischfangs stammt aus Binnengewässern.

### ***Bergbau***

Finnland verfügt über einige ergiebige Lagerstätten, in denen Kupfer-, Zink-, Eisen- und Nickelerze gewonnen werden. Weitere Bodenschätze sind Chrom-, Blei-, Titan-, Vanadium- und Cobalterze. Zu den häufigsten nichtmetallischen Rohstoffen gehören Granit und Kalkstein.

### ***Industrie***

In Finnlands Industrie nehmen die Holzverarbeitung (z. B. Zellstoff-, Papier- und Möbelindustrie) und die Metallindustrie (u. a. Hüttenindustrie und Metallverarbeitung) Schlüsselrollen ein. Ferner werden Maschinen, Schiffe, Druckereierzeugnisse, Nahrungs- und Genussmittel, Textilien und chemische Erzeugnisse sowie Glas- und Keramikwaren produziert. Kernräume des produzierenden Gewerbes sind die küstennahen Regionen im Westen und Süden des Landes. Bedeutende Industriestandorte sind Helsinki, Tampere und Turku.

### ***Verkehrswesen***

Ein Netz aus Kanälen, das Finnlands Seen untereinander und mit dem Finnischen Meerbusen verbindet, bietet der Holzindustrie einen preisgünstigen und effizienten

Transportweg. Etwa 6 600 Kilometer Binnenwasserwege sind schiffbar; für die Holzflößerei stehen circa 8 200 Kilometer zur Verfügung. Das Schienennetz der staatlich geführten Eisenbahn hat insgesamt eine Länge von rund 5 850 Kilometern (2002). Das 78 650 Kilometer umfassende Straßennetz (2002) ist zu etwa 54 Prozent befestigt. Finnair, die größte staatliche Luftverkehrsgesellschaft, bietet In- und Auslandsflüge an.

## **Energie**

Etwa 41,6 Prozent der gesamten Energieproduktion entstammen Wärmekraftwerken, rund 29,7 Prozent werden in Kernkraftwerken und circa 14,9 Prozent in Wasserkraftwerken erzeugt (2002). Zur Deckung des steigenden Energiebedarfes beschloss die finnische Regierung im Januar 2002 den Ausbau der Kernkraft durch den Bau weiterer Reaktoren.

## **GESCHICHTE**

Die ältesten Spuren einer menschlichen Besiedlung in Finnland lassen sich für die Zeit um 8000 v. Chr., nach dem Ende der letzten Eiszeit, nachweisen. Sie stammen von Jäger- und Sammlervölkern, die vermutlich aus dem Osten kamen. In der Jungsteinzeit (etwa 6000 bis um 1800 v. Chr.) war in Finnland die kammkeramische Kultur ausgeprägt; sie vermischte sich dann wahrscheinlich mit der Bootaxtkultur, die um 1800 v. Chr. von Hirtenvölkern aus Osteuropa importiert wurde, zur Kiukaiskultur (1600-1200 v. Chr.). In der Bronzezeit herrschte in Finnland eine vom übrigen Nordeuropa verschiedene Kultur vor; auch lassen sich für diese Zeit Kontakte mit russischen Kulturen nachweisen. In der späten Eisenzeit dominierte im übrigen Skandinavien die germanische Bevölkerung; in Finnland dagegen herrschten die nomadisierenden Lappen (Samen) vor, die spätestens um die Zeitenwende aus der Verschmelzung verschiedener ethnischer Gruppen, die seit dem Ende der Eiszeit wohl aus Sibirien in Finnland eingewandert waren, als Volk entstanden. Im 2. Jahrhundert n. Chr. kamen im Zuge der finnougri-schen Wanderung aus dem Osten und dem Baltikum finnische Stämme in den Süden Finnlands und drängten sukzessive die Lappen nach Norden ab. Die Finnen waren ursprünglich Jäger, siedelten sich allmählich aber mehr und mehr als Bauern an.

### **Die Wikinger**

Seit der Wikingerzeit gerieten die Finnen zunehmend unter Druck und Einfluss sowohl aus dem Westen (Schweden) wie auch aus dem Osten (Nowgorod bzw. Russland). Schwedische Waräger nutzten z. B. die Ålandinseln vor der finnischen Küste als Ausgangsbasis für ihre Raubzüge und Handelsreisen nach Russland und nach Süden bis zum Schwarzen Meer. Die Finnen beteiligten sich zwar nicht an den Wikingerfahrten, profitierten aber von dem Kontakt und der Errichtung von Handelsstützpunkten in ihrem Land durch Kaufleute aus Schweden und Gotland.

Ende des 11. Jahrhunderts hatten sich im südlichen Finnland drei finnische Stämme etabliert: die eigentlichen Finnen im Südwesten, die Tavasten im Landesinneren der Seenregion und die Karelier im Osten. In der nördlichen Wildnis lebten die Lappen. Übergeordnete politische Strukturen gab es nicht.

## **Die schwedische Eroberung**

Die Christianisierung Finnlands wurde sowohl vom katholischen Schweden wie auch von der orthodoxen Ostkirche betrieben. Einen ersten groß angelegten Kreuzzug zur Bekehrung der heidnischen Finnen unternahm um 1155 auf Betreiben des Papstes Hadrian IV. König Erich IX. von Schweden. Erich besiegte die Finnen, konnte jedoch noch keine dauerhafte Herrschaft errichten. Die von ihm gegründete Stadt Turku wurde in der Folgezeit Ausgangspunkt der planmäßigen Missionierung des Landes. 1216 bestätigte der Papst den schwedischen Anspruch auf die bereits eroberten Teile Finnlands und den Missionsauftrag für den Osten und Norden des Landes.

1249 hatte der schwedische Regent Birger Jarl durch einen weiteren Kreuzzug die Eroberung Süd- und Zentralfinnlands abgeschlossen und Tavastland (das heutige Häme) für schwedisch erklärt. Die schwedische Herrschaft wurde abgesichert durch die Anlage von Festungen sowie durch eine umfangreiche schwedische Kolonisation. 1284 wurde Finnland Schweden als im Prinzip autonomes Herzogtum angegliedert. Unterdessen missionierten griechisch-orthodoxe Mönche von Nowgorod aus in Karelien. 1293 wandte sich Schweden in einem Feldzug nach Karelien gegen diese orthodoxe Mission; die Auseinandersetzung mit Nowgorod um Karelien endete erst 1323 mit dem Frieden von Nöteborg (heute Petrokrepost), in dem Schweden einen Teil von Karelien an Nowgorod abtreten musste und der erstmals die finnische Ostgrenze festlegte.

1362 wurden den Finnen weitgehend dieselben Rechte innerhalb des schwedischen Reiches gewährt wie den Schweden. In der von Königin Margarete I. 1397 errichteten Kalmarer Union geriet Finnland nicht nur in die dynastischen Machtkämpfe der skandinavischen Länder, sondern auch in den Krieg des Großfürstentums Moskau gegen die Union.

## **Schwedisches Großfürstentum**

Nach dem Auseinanderbrechen der Kalmarer Union 1523 leitete König Gustav I. Wasa von Schweden eine tief greifende Reform der Wirtschaft und Verwaltung in Schweden und Finnland ein. 1527 brach er mit Rom und führte in seinen Ländern die Reformation ein. In Finnland wurde die Einführung der Reformation maßgeblich von Mikael Agricola betrieben; er erstellte außerdem die erste finnische Bibelübersetzung und wirkte damit auch auf die Ausbildung der finnischen Schriftsprache. In den Jahren 1570 bis 1595 war Finnland mehrfach Schauplatz von Kriegen zwischen Schweden und Russland. 1581 wurde Finnland zum Großfürstentum erhoben; tatsächlich hatte Finnland allerdings den Status einer schwedischen Provinz.

1617 musste Russland nach langwierigen Kriegen gegen Schweden unter Karl IX. und dessen Nachfolger Gustav II. Adolf Ingermanland und Teile Kareliens an Finnland abtreten. In der Folgezeit erlebte Finnland einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung; z. B. wurde 1640 die Universität Turku gegründet.

Während des Großen Nordischen Krieges (1700-1721) zwischen u. a. Russland und Schweden hielt Russland von 1713 bis 1721 Finnland besetzt. Im Frieden von Nystad (1721) verlor Finnland seinen Teil von Karelien mit Wyborg an Russland. Nach einem weiteren Schwedisch-Russischen Krieg (1741-1743) musste Finnland erneut Territorium im Südosten an Russland abtreten. Das eigentliche Ziel, Finnland

ganz unter seine Oberherrschaft zu bringen, erreichte Russland vorerst jedoch noch nicht. Auch eine neuerliche schwedisch-russische Auseinandersetzung in den Jahren 1788 bis 1790 änderte zunächst nichts am Status quo. Allerdings entstanden im Rahmen dieser Auseinandersetzungen um Finnland erste, zunächst lediglich von Offiziers- und Adelskreisen getragene nationale Bewegungen, die sich für die Unabhängigkeit Finnlands von Schweden und einen selbständigen finnischen Staat einsetzten.

### ***Russische Herrschaft (1809-1917)***

1807 verständigten sich Napoleon und Zar Alexander I. im Frieden von Tilsit bei ihrer Neuordnung Mitteleuropas u. a. auf die Zugehörigkeit Finnlands zu russischen Interessensphäre. 1808 besetzten russische Truppen Finnland, und 1809 verzichtete Schweden im Frieden von Fredrikshamn formell auf Finnland. Finnland war nun autonomes Großfürstentum innerhalb des Russischen Reiches; die Grundgesetze, die Schweden 1772 und 1789 zugunsten Finnlands erlassen hatte, wurden von Alexander I. bestätigt. Zugleich wurden diejenigen Gebiete Kareliens, die vor 1809 an Russland abgetreten worden waren, wieder mit Finnland vereint. Verwaltet wurde das Großfürstentum von einem russischen Generalgouverneur; die Regierungsgeschäfte lagen in den Händen eines finnischen Staatssekretärs, der von der russischen Hauptstadt Sankt Petersburg aus agierte. 1812 löste Helsinki Turku als Hauptstadt von Finnland ab.

In Reaktion auf die neuerliche Fremdherrschaft erstarkten seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts die nationalfinnischen Bewegungen. Vorrangige Ziele dieser Bewegungen waren die Einführung des Finnischen als Amts- und Schulsprache sowie die Errichtung eines finnischen Nationalstaates. Wobei die eine Partei, die so genannten Svekomanen, für die Einbeziehung des großen schwedischen Bevölkerungsteiles in einen zu errichtenden unabhängigen Staat plädierte, während die andere, die Fennomanen, ein rein finnisches Staatswesen anstrebte. Die russische Seite trug bis Mitte des 19. Jahrhunderts den finnischen Nationalbewegungen keinerlei Rechnung; die restaurative Politik Zar Nikolaus' I. führte im Gegenteil zu einem politischen Stillstand in Finnland.

Erst Alexander II. leitete eine Reihe von liberalen Reformen ein, die dem zunehmenden finnischen Nationalbewusstsein entgegenkamen: 1863 stellte er per Dekret mit Wirkung von 1883 die finnische Sprache der schwedischen gleich und anerkannte damit die Tatsache, dass die bisher schwedischsprachige kulturelle Oberschicht unterdessen von einer finnischsprachigen abgelöst worden war. 1865 erhielt Finnland eine eigene Münze, und 1869 trat der finnische Landtag erstmals seit 1809 wieder zusammen. 1878 erhielt Finnland mit der Einführung der Wehrpflicht eine eigene Armee.

Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts erfasste die antiliberale Russifizierungspolitik Alexanders III. auch Finnland. Sie äußerte sich in der Zurückdrängung der finnischen Sprache aus dem öffentlichen Leben und der sukzessiven Einschränkung der Autonomie. 1899 hob Nikolaus II. in seinem Februarmanifest die Autonomie vollends auf. Angesichts des finnischen Widerstands gegen diese Verfügung und vor allem vor dem Hintergrund der Revolution von 1905, die auch auf Finnland überzugreifen drohte, sah sich Nikolaus II. jedoch 1905 gezwungen, die finnische Autonomie wiederherzustellen. 1906 wurde zudem der

bisherige Vier-Stände-Landtag in ein Einkammerparlament umgewandelt, dessen Mitglieder in allgemeinem und gleichem Wahlrecht von Männern und Frauen gewählt wurden. Einer wenig später einsetzenden weiteren Russifizierungswelle begegneten die Finnen erneut mit Widerstand.

### ***Unabhängigkeit, Bürgerkrieg und Zwischenkriegszeit***

1916, während des 1. Weltkrieges, gewannen die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit im finnischen Landtag. Nach der Februarrevolution 1917 in Russland übernahm der Landtag die Regierung und erklärte am 17. Juli Finnland für unabhängig. Zwei Wochen später wurde der Landtag von der russischen Regierung unter Kerenskij aufgelöst. Nach der Oktoberrevolution proklamierte der neu konstituierte Landtag am 6. Dezember 1917 erneut die Souveränität Finnlands; am 31. Dezember 1917 anerkannte die bolschewistische Regierung in Sowjetrußland unter Wladimir I. Lenin entsprechend ihrem Beschluss vom 15. November, der allen Nationen innerhalb des ehemaligen Zarenreiches das Recht auf nationale Selbstbestimmung zugestand, die Unabhängigkeit Finnlands.

Bereits im Januar 1918 brach in Finnland ein blutiger Bürgerkrieg aus, zwischen der bürgerlichen Regierung, den „Weißen“, und der bolschewistischen Gegenregierung, den „Roten“. Die Weißen unter dem Oberbefehl von General Carl Gustaf von Mannerheim konnten sich nach Abschluss des Sonderfriedens zwischen Finnland und dem Deutschen Reich am 7. März 1918 auf deutsche Truppen stützen; die Roten wurden von den nach der Anerkennung der Unabhängigkeit im Lande verbliebenen russischen Truppen sowie aus Sowjetrußland unterstützt. Am Ende setzten sich die Weißen durch; am 12. Dezember 1918 wählten sie ihren Befehlshaber von Mannerheim zum Reichsverweser. Am 17. Juli 1919 trat die neue, republikanische Verfassung in Kraft, und am 25. Juli 1919 wurde der Liberale Kaarlo J. Ståhlberg zum ersten Staatspräsidenten von Finnland gewählt.

Am 14. Oktober 1920 schlossen Finnland und Sowjetrußland den Frieden von Dorpat. In ihm erkannte Sowjetrußland nochmals formell die Unabhängigkeit Finnlands an, gestand Finnland einen Zugang zur Barentssee mit dem eisfreien Hafen Petschenga zu; Finnland auf der anderen Seite verzichtete auf Ostkarelien. Im Dezember 1920 trat Finnland dem neu gegründeten Völkerbund bei, und 1921 erhielt Finnland vom Völkerbund die Ålandinseln zugesprochen, obwohl sich die Bevölkerung mehrheitlich für einen Anschluss an Schweden ausgesprochen hatte.

Die finnische Innenpolitik der Zwischenkriegszeit war geprägt von den Gegensätzen zwischen Bürgerlichen und Sozialisten und zwischen schwedischer und finnischer Bevölkerung, die sich sowohl in rasch wechselnden Kabinetten wie auch in Aufstands- und Putschversuchen von links und von rechts niederschlugen. Führende politische Kraft war zunächst die national-konservative Bauernpartei, ab etwa 1933 die Sozialdemokratische Partei. In der Außenpolitik orientierte sich Finnland nach Skandinavien; mit der Sowjetunion schloss Finnland 1932 einen Nichtangriffspakt.

### ***Winterkrieg und Fortsetzungskrieg***

Trotz des Nichtangriffspaktes löste die Sowjetunion am 30. November 1939, in der Anfangsphase des 2. Weltkrieges, den Finnisch-Sowjetischen Winterkrieg aus. Vorausgegangen war die ultimative Forderung der Sowjetunion an Finnland,

strategisch wichtige Gebiete nördlich von Leningrad im Austausch gegen karelisches Territorium an die UdSSR abzutreten. Finnland war der Forderung nicht nachgekommen. Nach überraschenden Anfangserfolgen der Finnen unter General von Mannerheim gegen die sowjetische Übermacht gewannen die sowjetischen Truppen mit gewaltigem Materialeinsatz rasch die Oberhand; im Frieden von Moskau vom 12. März 1940 musste Finnland u. a. die Karelische Landenge (das Land zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladogasee) mit Wyborg sowie das Nordufer des Ladogasees an die Sowjetunion abtreten und Hanko am nördlichen Ausgang des Finnischen Meerbusens als Militärstützpunkt an die Sowjetunion verpachten.

Im Herbst 1940 landeten deutsche Truppen in Finnland. Ab Juni 1941 beteiligte sich Finnland am deutschen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion, jedoch nur so lange, bis es die 1940 an die Sowjetunion verlorenen Gebiete wieder besetzt hatte; in der Folge verharrte Finnland in der Defensive. Im Zuge des Zusammenbruchs der deutschen Ostfront erlitt auch Finnland im Juni 1944 eine schwere Niederlage gegen die Sowjetunion; am 19. September 1944 schloss Finnland einen Waffenstillstand mit der UdSSR, der endgültige Friedensschluss erfolgte am 10. Februar 1947 in Paris. Finnland musste erneut auf die schon 1940 an die Sowjetunion abgetretenen Gebiete verzichten, außerdem auf seinen Zugang zur Barentssee, und anstelle von Hanko musste es Porkkala, ebenfalls im Finnischen Meerbusen, für 50 Jahre an die Sowjetunion verpachten. Die Reparationszahlungen wurden auf 300 Millionen US-Dollar festgesetzt.

### ***Entwicklung seit 1945 Außenpolitik unter Paasikivi und Kekkonen***

Das Hauptaugenmerk der finnischen Außenpolitik nach dem 2. Weltkrieg lag auf der Wahrung der Unabhängigkeit Finnlands, einem strikten Neutralitätskurs und zugleich auf dem Aufbau gutnachbarschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion bei gleichzeitig freundschaftlichem Verhältnis zu den anderen skandinavischen Staaten. Staatspräsident Juho Kusti Paasikivi (1946-1956) war der Initiator dieser außenpolitischen Linie, der so genannten Paasikivi-Linie. Sichtbare Erfolge der Paasikivi-Linie waren der Abschluss eines Freundschafts- und Beistandspakts mit der UdSSR 1948, der in der Folgezeit mehrmals verlängert wurde, die vorzeitige Rückgabe von Porkkala an Finnland 1956 sowie die Aufnahme Finnlands in die UNO und den Nordischen Rat 1955; die Reparationen an die Sowjetunion hatte Finnland in Form von Warenlieferungen bis 1952 vollständig beglichen.

Urho Kaleva Kekkonen, Ministerpräsident von 1950 bis 1956 und Staatspräsident von 1956 bis 1981, setzte die Paasikivi-Linie erfolgreich fort und prägte wie kein anderer die finnische Politik seit 1945. Unter ihm etablierte sich Finnland im Kalten Krieg in einer vermittelnden und ausgleichenden Position zwischen Ost und West – auch im eigenen Interesse: Als neutraler Staat zwischen den Fronten konnte Finnland so seine freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion festigen und seine wirtschaftspolitischen Beziehungen zu Westeuropa vertiefen. Kekkonens Bemühen um einen Ausgleich zwischen West und Ost brachte schließlich auch den nicht zufällig so genannten Helsinki-Prozess in Gang, d. h. er initiierte die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (siehe Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa).

## ***Innenpolitik***

Finnland wurde seit 1945 ausschließlich von Koalitionsregierungen regiert, die sich zeitweise in rascher Folge einander abwechselten. Bis Mitte der sechziger Jahre war vor allem die bürgerliche Zentrumspartei für die Regierungsbildung verantwortlich; ab 1966 stellte dann die Sozialdemokratische Partei – mit kurzen Unterbrechungen – bis 1987 den Ministerpräsidenten. 1982 wurde der Sozialdemokrat Mauno Koivisto als Nachfolger des zurückgetretenen Kekkonen zum Staatspräsidenten gewählt (und 1988 im Amt bestätigt). Bei den Reichstagswahlen 1987 gewannen Bürgerliche und Konservative erstmals seit langem wieder die Mehrheit; Harry Holkeri von der konservativen Nationalen Sammlungspartei bildete als Ministerpräsident eine Koalitionsregierung mit u. a. den Sozialdemokraten.

Bei den Wahlen im März 1991 erlitt Holkeris Koalition starke Verluste, die Zentrumspartei verdrängte die Sozialdemokraten aus ihrer Stellung als stärkste Fraktion in der Eduskunta. Die Sozialdemokraten gingen in die Opposition, und der Vorsitzende der Zentrumspartei, Esko Aho, bildete eine bürgerlich-konservative Mehrheitsregierung. Im März 1992 beantragte Finnland offiziell die Aufnahme in die Europäische Union; am 1. Januar 1995 wurde Finnland Vollmitglied der Europäischen Union. Im Februar 1994 wurde der Sozialdemokrat Martti Ahtisaari in den ersten direkten Präsidentenwahlen zum Staatspräsidenten gewählt.

Aus den Reichstagswahlen im März 1995 gingen die Sozialdemokraten erneut als stärkste politische Kraft hervor; sie gewannen 63 der insgesamt 200 Sitze – ihr bestes Ergebnis der Nachkriegszeit. Ministerpräsident wurde der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Paavo Lipponen; er bildete eine Koalitionsregierung mit dem Linksverband, den Grünen, der Nationalen Sammlungspartei und der Schwedischen Volkspartei. Unmittelbar nach ihrem Amtsantritt legte die neue Regierung ein umfassendes Spar- und Sanierungsprogramm vor, um die Aufnahmekriterien in die Europäische Währungsunion zu erfüllen. Die Wirtschaftsdaten entwickelten sich überaus günstig, es war ein deutliches Wirtschaftswachstum zu verzeichnen; die Arbeitslosenquote sank allerdings langsamer als erwartet. Am 3. Mai 1998 wurde Finnland die Erfüllung der Konvergenzkriterien für die Teilnahme an der Einführung des Euro zum 1. Januar 1999 bestätigt; seit dem 1. Januar 2002 ist der Euro Währungseinheit in Finnland.

Ministerpräsident Paavo Lipponen setzte trotz deutlicher Verluste seiner Sozialdemokratischen Partei bei den Parlamentswahlen vom 21. März 1999 die alte „Regenbogenkoalition“ mit der Nationalen Sammlungspartei, der Schwedischen Volkspartei, den Grünen und dem Linksverband fort.

Im Juni 1999 verabschiedete der Reichstag eine neue Verfassung, die im März 2000 in Kraft trat. Bei den Präsidentschaftswahlen vom 6. Februar 2000 wurde die Sozialdemokratin Tarja Halonen zum neuen Staatsoberhaupt gewählt.

Nachdem das Parlament einen weiteren Ausbau der Kernkraft beschlossen hatte, verließen die Grünen im Mai 2002 die Regierungskoalition, die jedoch weiterhin über die absolute Mehrheit der Parlamentssitze verfügte. Bei den Parlamentswahlen am 16. März 2003 wurde die oppositionelle Zentrumspartei mit Anneli Jäätteenmäki an der Spitze mit 55 Mandaten (gegenüber 48 bei den Wahlen 1999) stärkste Kraft vor Lipponens Sozialdemokraten, die im neuen Parlament 53 Abgeordnete (1999: 51

Mandate) stellte. Drittstärkste Partei blieb die Nationale Sammlungspartei; sie erreichte jedoch nur 40 Sitze gegenüber 46 bei den letzten Wahlen.

Nachdem sich Zentrumspartei, Sozialdemokratische Partei und Schwedische Volkspartei auf die Bildung einer Mitte-links-Koalition geeinigt hatten, wurde am 14. April 2003 mit Anneli Jäätteenmäki, der Vorsitzenden der Zentrumspartei, erstmals eine Frau zum finnischen Regierungschef gewählt. Nach nur gut zwei Monaten im Amt trat sie jedoch am 18. Juni 2003 wieder zurück; sie war erheblich unter Druck geraten, weil sie im Wahlkampf Material aus geheimen Dokumenten gegen den Amtsinhaber Lipponen verwendet hatte. Zum neuen Ministerpräsidenten wählte das Parlament am 24. Juni 2003 den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumspartei und bisherigen Verteidigungsminister Matti Vanhanen.

## **Lappland**

Lappland (Sápmi), Region, die sich über die nördlichen Teile von Norwegen, Schweden, Finnland und die Kola-Halbinsel von Russland erstreckt. Der Großteil Lapplands liegt nördlich des Nördlichen Polarkreises. Die westlichen Teile werden von Fjorden, tiefen Tälern, Gletschern und Bergen (mit dem 2 111 Meter hohen Kebnekaise im schwedischen Teil als höchster Erhebung) eingenommen. Weiter östlich flacht das Terrain ab und wird durch ausgedehnte Sumpflandschaften, Moore und Seen geprägt. Größter See ist der Inarisee im finnischen Teil Lapplands. Der äußerste östliche Teil ist das Verbreitungsgebiet der Tundra. Das Klima ist arktisch; der Bewuchs ist mit Ausnahme der dicht bewaldeten südlichen Gebiete spärlich. Lappland verfügt über wertvolle Bodenschätze, vor allem Eisenerz in Schweden, Kupfer in Norwegen sowie Nickel und Apatit in Russland. Das Gebiet ist Lebensraum u. a. von Rentieren, Wölfen, Bären sowie vielen Arten von See- und Landvögeln. Einige Häfen sind ganzjährig eisfrei.

Die meisten Einwohner Lapplands sind Samen (Lappen oder Lappländer). Sie sprechen Sami, eine finnisch-ugrische Sprache. Rund ein Drittel der Samen sind Nomaden; sie leben im Winter im Landesinneren, im Sommer an der Küste. Die anderen sind sesshaft in verstreuten Siedlungen an der Küste und den Fjorden. Zahlreiche dieser Siedlungen entstanden an Taleingängen oder an fischreichen Seen. Hauptgewerbe ist die Rentierzucht, die Fleisch und Bekleidung liefert; daneben sind Jagd und Fischerei verbreitet. Die Samen wurden im 9. Jahrhundert von den Wikingern, im 11. Jahrhundert von den Russen unterworfen. Zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert unterstanden sie Schweden. Die Fläche Lapplands beträgt 388 350 Quadratkilometer.

## **Kalevala**

Kalevala, finnische Nationalepos, das in achtsilbigen Trochäen verfasst wurde. Kalevala ist eine poetische Bezeichnung für Finnland und bedeutet Land des Kaleva, wobei Kaleva die Gestalt eines finnischen Mythos ist. Das Gedicht erzählt von den Abenteuern der drei sagenhaften finnischen Helden Väinämöinen, Ilmarinen und Lemminkäinen. Die wichtigste Episodenreihe handelt von Väinämöinens Versuchen, sich mit der Tochter Louhis, einer Heldin aus dem nördlichen Pohjola, zu vermählen. Eine andere herausragende Geschichte schildert die Versuche der Helden, Sampo, eine Zaubermühle, die ohne Unterlass Salz, Mehl und Gold produziert, in ihren Besitz zu bringen. Außerdem enthält Kalevala eine allegorische Abhandlung über die

Erschaffung der Welt und den Sieg des Christentums über das Heidentum in Finnland.

Die Lieder des Kalevala wurden bis ins 19. Jahrhundert durch mündliche Überlieferung von einer Generation zur anderen weitergegeben. 1822 wurde von dem schwedisch-finnischen Schriftsteller Zakarias Topelius dem Älteren eine Reihe von Fragmenten zusammengestellt und veröffentlicht. 1835 gab der finnische Gelehrte Elias Lönnrot etwa 12 000 zusammengetragene und überarbeitete Zeilen heraus. 1849 erschien eine Ausgabe mit fast 23 000 Zeilen. Das finnische Nationalepos wurde u. a. in die englische, deutsche, französische und schwedische Sprache übersetzt. Zu den herausragenden musikalischen Bearbeitungen der Kalevala zählt die Lemminkäinen-Suite (1895) des finnischen Komponisten Jean Sibelius.

### **Sibelius, Jean**

Sibelius, Jean, eigentlich Johan Julius Christian Sibelius, (1865-1957), finnischer Komponist, der mit seinen Sinfonien und sinfonischen Dichtungen (in einem eigenen, national-finnischen Musikstil) zum bedeutendsten Musiker seines Landes wurde.

Sibelius wurde am 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna geboren und studierte in Helsinki, Berlin und Wien (u. a. bei dem ungarischen Komponisten Karl Goldmark). Sibelius wollte ursprünglich Violinist werden, gab diesen Plan jedoch schließlich auf, um sich der Komposition zu widmen. Von 1892 bis 1897 lehrte er am Konservatorium von Helsinki. Anschließend war er ausschließlich als Komponist tätig, abgesichert durch eine staatliche Pension. Abgesehen von einigen Reisen ins Ausland lebte Sibelius ab 1904 für den Rest seines Lebens in Järvenpää vor den Toren Helsinkis. Dort schrieb er auch 1929 sein letztes Werk: Obwohl in Europa wie Amerika gleichermaßen hoch geschätzt, blieb er zum Bedauern seiner Anhänger für die folgenden annähernd 30 Jahre musikalisch stumm, ohne dass gravierende Gründe hierfür erkennbar sind. Sibelius starb am 20. September 1957 im Alter von 91 Jahren.

Sibelius ist nicht nur der führende Komponist Finnlands, sondern gilt auch als einer der wichtigsten Symphoniker des 20. Jahrhunderts. Seine Musik ist hauptsächlich von der Natur seiner Heimat und von finnischen Legenden inspiriert, z. B. von dem finnischen Nationalepos Kalevala. Sibelius verwendete zahlreiche melodische und rhythmische Muster aus der finnischen Volksmusik und -dichtung. Eines seiner berühmtesten Werke, die sinfonische Dichtung Finlandia (1899; überarbeitet 1900), brachte ihm verständlicherweise im eigenen Land großen Ruhm ein.

Zu den bedeutendsten Werken von Sibelius gehören u. a. die sieben Sinfonien (1899-1924) und die sinfonischen Dichtungen En Saga (1892, Eine Sage; überarbeitet 1901), Lemminkäinen-Suite (1893; darin: Der Schwan von Tuonela), Nattlig ritt och soluppgång (1909, Nächtlicher Ritt und Sonnenaufgang), Aallottaret (1914, Die Okeaniden) und Tapiola (1925). Darüber hinaus schuf Sibelius ein Violinkonzert (1903), Kammer- und Chormusik, Klavierstücke und Lieder.

### **Lappen (Samen)**

Lappen (Samen), vor allem in Lappland, Norwegen, Schweden, Finnland und dem Westen Russlands ansässige Volksgruppe. Insgesamt gibt es ungefähr 52 000

Lappen. Mehr als die Hälfte sprechen neben den Landessprachen (Norwegisch, Schwedisch, Finnisch oder Russisch) auch eine eigene Sprache, die zu den finno-ugrischen Sprachen gehört. Die traditionellen Glaubensvorstellungen und -praktiken (Schamanismus) sind weitgehend durch die jeweilige Staatsreligion (zumeist lutherisch) verdrängt worden. Die ersten Lappen kamen als nomadische Jäger und Fischer vor den Skandinaviern, Finnen und Russen in den arktischen Teil Europas. Später dann wurden sie Rentierzüchter. Heute sind sie vorwiegend Halbnomaden (mit Koten ( kegelförmige Zelte ) im Sommer bzw. Wohnhäusern im Winter) oder sesshafte Bauern und Fischer. Noch immer sind etwa 7 000 Lappen von ihren über 450 000 Rentieren abhängig. Diese Abhängigkeit hat ihre Kultur geprägt. Zwar sind die meisten heutigen Lappen-Gemeinschaften ethnisch gemischt. Dennoch sind die Lappen bemüht, an ihrer kulturellen Identität festzuhalten. Dazu gehört auch das Tragen ihrer Tracht, die aus grauen bzw. blauen Tuchhosen oder Röcken sowie aus hohen, roten Mützen besteht.

### **Finnougrische Sprachen**

Finnougrische Sprachen, Untergruppe der uralischen Sprachen, die von rund 25 Millionen Menschen in bestimmten Gegenden Skandinaviens, Osteuropas und Nordwestasiens gesprochen wird. Sie bilden neben den samojedischen Sprachen im Nordwesten Sibiriens eine Untergruppe der uralischen Sprachen. Die finnougrische Untergruppe wird in den finnischen und den ugrischen Zweig geteilt. Der finnische Zweig umfasst zwei Hauptsprachen: Finnisch, das in Finnland gesprochen wird, und Estnisch, das in Estland gesprochen wird. Zum ugrischen Zweig gehört die ungarische Sprache (auch Magyarisch), die in Ungarn und von den ungarischen Minderheiten in der Slowakei, Rumänien und der Föderativen Republik Jugoslawien gesprochen wird.

Zum finnischen Zweig zählen auch Sprachen, die in dem riesigen Territorium Russlands in kleinen Sprachinseln verbreitet sind. Dazu zählt Karelisch, das nah mit dem Finnischen verwandt ist und in Karelien (an der russisch-finnischen Grenze) gesprochen wird. Livisch ist mittlerweile ausgestorben, nachdem die Liven durch die Letten assimiliert worden waren. Der Begriff „Livisch“ wird bisweilen auf einen der Dialekte der lettischen Sprache angewandt, die nicht zu den uralischen Sprachen gehört. Wepsisch findet sich in den Gebieten um den Onegasee, Tscheremissisch und Mordwinisch in dem Gebiet der mittleren Wolga. Wotjakisch und Syrjänisch wird von kleinen, weit verstreuten Gruppen in einem großen Gebiet gesprochen, das sich über den nordöstlichen europäischen Teil Russlands erstreckt. (Wotjakisch und Syrjänisch werden manchmal als eigenständige permische Untergruppe der finnougrischen Sprachen betrachtet.) Die rund 15 Sprachen, die von den Samen (Lappen) gesprochen werden und im nordeuropäischen Lappland verbreitet sind, werden auch zu den finnischen Sprachen gezählt. Viele dieser Dialekte unterscheiden sich so stark, dass deren Sprecher sich nicht untereinander verständigen können. Aus diesem Grund werden sie oft als eigenständige Sprachen klassifiziert. Der ugrische Zweig enthält neben der ungarischen Sprache zwei kleinere Sprachen, Ostjakisch und Wogulisch, die in den Flussniederungen des Ob im Nordwesten Sibiriens gesprochen werden.

Zu den häufig erwähnten Merkmalen der finnougrischen Sprachen zählen die Vokalharmonie und die Konsonantenabstufung, d. h. der Wechsel zwischen zwei Arten von Stammkonsonanten, das Fehlen eines grammatischen Geschlechts und

ein komplexes Kasussystem. Diese Sprachen werden dem agglutinierenden Typus zugerechnet (siehe Sprachtypologie). Versuche, die finnougrische Untergruppe mit anderen Sprachfamilien, vor allem dem türkischen Zweig der altaischen und den indogermanische Sprachen in Verbindung zu bringen, haben zwar einige Beweise für eine Ähnlichkeit zutage gebracht, aber nicht genug, um eine Verwandtschaft beweisen zu können. Proto-Finnougrisch, eine rekonstruierte Ursprache aus dem Altertum, wurde offenbar durch den Kontakt mit der persischen Sprache bereichert. Später kamen Wörter aus den germanischen und slawischen Sprachen (vor allem Russisch) hinzu. Ungarisch wurde durch slawische Sprachen und durch Deutsch, Italienisch, Lateinisch und Türkisch beeinflusst. Die einzelnen finnougrischen Sprachen unterscheiden sich sehr stark voneinander, so dass es beispielsweise für einen Ungarn nicht möglich ist, einen Finnen zu verstehen.

### **Agricola, Mikael**

Mikael Agricola, (um 1509 bis 1557), finnischer Bischof, der das Luthertum in Finnland einführte und die erste finnische Bibelübersetzung erstellte.

Agricola wurde in Pernaja (Finnland) geboren, das damals zum Königreich Schweden gehörte. In den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts wurde er Priester und Sekretär des Bischofs von Turku (Åbo). Zu dieser Zeit förderte König Gustav I. Wasa Neuerungen in kirchlicher Doktrin und Liturgie; der König hatte bereits 1524 mit der katholischen Kirche gebrochen, indem er selbst die Bischöfe ernannte. Agricola war einer derjenigen jüngeren skandinavischen Priester, die zwischen 1536 und 1539 nach Wittenberg geschickt wurden, um sich dort unter Martin Luther und Philip Melanchthon mit der Reformation auseinander zu setzen.

Agricolas finnische Übersetzung des Neuen Testaments (1548) und von Teilen des Alten Testaments, u. a. der Psalmen (1551/52), basierte teilweise auf Luthers deutscher Bibelübersetzung und war eines der ersten gedruckten finnischen Bücher. 1554 wurde Agricola zum Bischof von Turku ernannt, und in der Folge widmete er sich der Verbreitung des Luthertums, behielt aber auch viele traditionelle Praktiken bei, wie z. B. die Heiligenverehrung und die Ohrenbeichte. Agricola starb auf dem Rückweg von Moskau am 9. April 1557 in Uusikirkko.

### **Mannerheim, Carl Gustaf Emil, Freiherr von Mannerheim**

(1867-1951), finnischer Feldmarschall und Politiker. Mannerheim wurde am 4. Juni 1867 auf Gut Louhisaari bei Vilnäs in Finnland geboren. In jungen Jahren trat Mannerheim in die russische Armee ein und diente im Russisch-Japanischen Krieg und im 1. Weltkrieg. 1917, nach dem Ausbruch der Russischen Revolution und der Proklamation der finnischen Unabhängigkeit, kehrte Mannerheim nach Finnland zurück und organisierte dort aus bürgerlichen und nationalistischen Gruppen die „Weißen“, Milizen, die sich im Finnischen Bürgerkrieg 1918 gegen die „Roten“ durchsetzten. 1918/19 amtierte Mannerheim als Reichsverweser und erreichte die internationale Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands. 1933 wurde er zum Feldmarschall ernannt und ließ eine 113 Kilometer lange, befestigte Verteidigungslinie entlang der karelischen Landenge, die so genannte Mannerheim-Linie, errichten. Im Finnisch-Sowjetischen Winterkrieg 1939/40 fungierte er als Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte. 1941 leitete Mannerheim den deutsch-

finnischen Angriff gegen die UdSSR. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Ostfront 1944 schloss er einen Waffenstillstand mit der UdSSR. Als Staatspräsident von Finnland (1944-1946) beendete er die Feindseligkeiten zwischen Finnland und der UdSSR. Er verstarb am 27. Januar 1951 in Lausanne.

### **Finnisch-Sowjetischer Winterkrieg**

Finnisch-Sowjetischer Winterkrieg, Krieg zwischen Finnland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) 1939 und 1940 zu Beginn des 2. Weltkrieges. Die UdSSR hatte Finnland ultimativ zu Verhandlungen über eine Veränderung des Grenzverlaufs im Gebiet von Leningrad (heute Sankt Petersburg) zugunsten der UdSSR aufgefordert. Finnland lehnte ab, und am 30. November 1939 brach der Krieg aus, der bis zum 12. März 1940 dauerte.

#### *DER SOWJETISCHE ANGRIFF*

Am 30. November, nach dem Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zu Finnland und nach angeblichen Grenzverletzungen seitens Finnland, griff die UdSSR Finnland ohne Kriegserklärung an. Die sowjetische Luftwaffe bombardierte Helsinki und andere Städte, die sowjetische Flotte beschoss finnische Häfen, und die Rote Armee überschritt die Grenze. Die UdSSR setzte etwa 20 Divisionen an der 1 537 Kilometer langen Grenze ein. Finnlands stehendes Heer bestand bei Kriegsbeginn aus drei Infanteriedivisionen, einer Kavalleriebrigade, einer Panzerkompanie und Reservisten unter General Carl Gustaf Freiherr von Mannerheim. Die erste Offensive der Roten Armee erfolgte gegen eine Linie von Befestigungsanlagen und Bunkern, die so genannte Mannerheim-Linie, auf der Karelischen Landenge. Die Finnen hielten die Linie. Vier sowjetische Truppenverbände stießen Anfang Dezember nördlich der Mannerheim-Linie vor, aber bereits im Januar konnten die Finnen dank der Beweglichkeit ihrer Skitruppen und begünstigt durch die große Kälte die Nachschub- und Nachrichtenverbindungen der Roten Armee abschneiden und deren Vorkolonnen zum Rückzug zwingen. An einigen Stellen konnten sie die Russen sogar über die Grenzen zurückdrängen.

Die finnischen Erfolge gegen die Rote Armee setzten sich fort: Die Finnen vernichteten eine sowjetische Division und eine Panzerbrigade sowie Teile weiterer Divisionen der Roten Armee. Aufgrund dieser Niederlagen wurde die sowjetische Militärführung umgebildet; Marschall Semjon Konstantinowitsch Timoschenko übernahm das Kommando über alle sowjetischen Operationen gegen Finnland, und sogleich änderte sich der Charakter des Krieges: Timoschenko zog etwa 300 000 Mann gegen die Mannerheim-Linie zusammen und unterstützte die Offensive durch Artillerie und aus der Luft.

#### *DER ZUSAMMENBRUCH DER FINNISCHEN VERTEIDIGUNG*

Vom 1. bis 10. Februar 1940 lagen die Befestigungen an der Mannerheim-Linie unter heftigem Artilleriebeschuss mit bis zu 300 000 Granaten am Tag. Am 14. Februar führten die sowjetischen Truppen einen schweren Angriff gegen Summa und nahmen die Stadt am 16. Februar ein. Am 23. Februar stießen sie fast bis Wyborg vor, der wichtigsten Stadt an der Westflanke der Mannerheim-Linie. Die Finnen wichen nur langsam zurück, doch am 11. März drangen Vorausabteilungen der

Roten Armee in die Stadt ein. Am 12. März 1940 endeten die Kampfhandlungen mit einem Friedensschluss.

### **ERGEBNISSE DES KRIEGES**

Die Friedensbedingungen, die Finnland von der UdSSR auferlegt wurden, zwangen die Finnen zur Aufgabe eines Gebiets von 41 888 Quadratkilometern, u. a. der Karelischen Landenge mit der Stadt Wyborg, der Bucht von Wyborg und deren Inseln, der West- und Nordufer des Ladogasees mit den Städten Käkisalmi (heute Priosersk), Sortavala und Suoyarvi. Außerdem mussten die Finnen noch weitere Zugeständnisse machen, u. a. der Verpachtung der Halbinsel Hanko (Hangö) und benachbarter Inseln zur Einrichtung einer sowjetischen Militärbasis zustimmen, den ungehinderten Transit von sowjetischen Staatsangehörigen und Waren durch die Provinz Petsamo (heute Petchenga) garantieren und die finnischen Streitkräfte reduzieren. Der Vertrag war für die Finnen das Ende der ersten Phase des 2. Weltkrieges. Laut einem offiziellen finnischen Kommuniqué beliefen sich die finnischen Opfer auf insgesamt 19 263 Gefallene und 43 500 Verwundete. Die sowjetischen Schätzungen der finnischen Verluste waren erheblich höher.

Die zweite Phase des 2. Weltkrieges begann für Finnland ein Jahr später. Im Juni 1941 stellte sich Finnland in der Hoffnung, die verlorenen Gebiete zurückzugewinnen, auf die Seite Deutschlands. 1944, als sich Deutschlands Niederlage bereits abzeichnete, bat Finnland die UdSSR um Frieden. In ihren Friedensbedingungen forderte die UdSSR u. a. fast 300 Millionen US-Dollar Kriegsschädigung von Finnland.

### **Paasikivi, Juho Kusti**

Juho Kusti Paasikivi, (1870-1956), Diplomat, Politiker und Staatspräsident von Finnland (1946-1956). Juho Kusti Paasikivi wurde am 27. November 1870 in Tampere geboren. Er war Mitglied des finnischen Parlaments (1907-1913), Finanzminister (1908-1909) und ab Mai 1918 für wenige Monate der erste Ministerpräsident des unabhängigen Finnland. Paasikivi leitete 1920 die finnische Delegation bei den finnisch-sowjetischen Friedensverhandlungen in Dorpat, und nach dem Finnisch-Sowjetischen Winterkrieg (1939/40) schloss er den Friedensvertrag mit der Sowjetunion. Von 1944 bis 1946 war Paasikivi erneut Ministerpräsident eines Koalitionskabinetts, 1946 wurde er Staatspräsident. In seiner Außenpolitik schlug er die so genannten Paasikivi-Linie ein; er legte Wert auf Neutralität und freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion. Juho Kusti Paasikivi starb am 14. Dezember 1956 in Helsinki.

### **Kekkonen, Urho Kaleva**

Urho Kaleva Kekkonen, (1900-1986), Staatspräsident von Finnland (1956-1981), über drei Jahrzehnte lang die dominierende Persönlichkeit in der finnischen Politik. Von 1936 bis 1956 vertrat Kekkonen die Zentrumsparterie als Abgeordneter im finnischen Reichstag. 1936/37 und von 1944 bis 1947 war er Justizminister, von 1937 bis 1939 Innenminister und 1954 Außenminister. Zwischen 1947 und 1950 war Kekkonen mehrmals Präsident des Reichstages, und zwischen 1950 und 1956 leitete er als Ministerpräsident fünf verschiedene Koalitions-Kabinette. 1956 wurde Kekkonen zum Staatspräsidenten gewählt und anschließend mehrmals im Amt

bestätigt; 1981 trat er aus gesundheitlichen Gründen zurück. Kekkonen baute durch seine Politik der strikten Neutralität und der guten Nachbarschaft freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion und zu den westlichen Staaten auf. Seine Politik des Ausgleichs trug entscheidend zum Zustandekommen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

## **Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**

Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), vormals Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), multinationales Sicherheitsforum zur Förderung des Friedens in Europa, das vor allem auf Initiative der UdSSR zustande kam. Voraussetzung war die allmähliche Entspannung im Ost-West-Konflikt sowie das Bemühen der UdSSR, engeren Kontakt mit den westlichen Industriestaaten aufzunehmen.

Die KSZE versammelte sich offiziell am 3. Juli 1973 nach einer Phase längerer Vorgespräche. Versammlungsort war Helsinki (Finnland). Alle europäischen Länder mit Ausnahme Albanien schickten Abgesandte. Außerdem waren die USA, Kanada und die UdSSR vertreten.

Die Schlussakte der KSZE wurde am 1. August 1975 auf dem Gipfeltreffen in Helsinki unterzeichnet. Das Dokument erkannte die Unverletzbarkeit der Grenzen zwischen den Staaten an, einschließlich der deutsch-deutschen Grenze. Als Gegenleistung zu dieser stillschweigenden Anerkennung der sowjetischen Vorherrschaft in Osteuropa stimmte die UdSSR einer anderen Vereinbarung zu, in der sich die Unterzeichnenden verpflichteten, die Menschenrechte, also auch Meinungs-, Gewissens-, Religions- und Glaubensfreiheit, anzuerkennen. Zusätzlich sollten die Ein- und Ausreisebeschränkungen gelockert und die Pressefreiheit gewährleistet werden. Weitere Treffen sollten die Einhaltung dieser Vorschriften kontrollieren. Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre fanden drei KSZE-Folgekonferenzen statt.

1990 bestimmte die KSZE ihre Funktionen neu. Ende November trafen sich die Regierungschefs von 34 Staaten (u. a. auch des wiedervereinigten Deutschland) zu einem KSZE-Sondergipfel in Paris und unterzeichneten die **Charta von Paris** für ein neues Europa, in der sie sich zu den Grundsätzen der Rechtsstaatlichkeit, des demokratischen Pluralismus und der Förderung der Beziehungen untereinander bekannten. Zusätzlich wurde über eine Organisationsbildung diskutiert. **Auf der 4. KSZE-Folgekonferenz in Helsinki 1992** wurde beschlossen, die KSZE als regionale Organisation unter dem Dach der Vereinten Nationen zu etablieren. **Auf der 5. Folgekonferenz in Budapest im Dezember 1994** wurde die KSZE dann in **OSZE umbenannt**. Man einigte sich auf einen zweijährigen Turnus von Gipfeltreffen. Außerdem wurden ein Höchster Rat in Prag, ein Konfliktverhütungszentrum in Wien und ein Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte in Warschau eingerichtet. **Auf der 6. Folgekonferenz im Dezember 1996** in Lissabon einigten sich die Mitgliedsstaaten auf die Grundlinien der künftigen Sicherheitspolitik in Europa unter Rücksichtnahme auf eine eventuelle Osterweiterung der NATO.

Auf dem OSZE-Gipfeltreffen im November 1999 in Istanbul manifestierten sich vor dem Hintergrund des Tschetschenien-Krieges die Schwächen und Grenzen der Organisation. Zwar wurden wie geplant drei wichtige Dokumente verabschiedet: Ein

Rüstungskontrollvertrag, der die Obergrenzen der konventionellen Streitkräfte und Waffensysteme der Mitglieder weiter reduziert; eine Sicherheitscharta, die die Pariser Charta von 1990 ablöst und u. a. die Interventionsmöglichkeiten der OSZE in internen Konflikten bei Verletzung der OSZE-Normen und -Prinzipien bekräftigt; sowie ein Abschlusscommuniqué, die so genannte Istanbul-Deklaration. Die Abschlusserklärung, d. h. jener Punkt, der sich mit dem Tschetschenien-Krieg befasste, wurde jedoch auf russischen Druck hin erheblich gemildert und beschränkte sich nun auf Appelle, sich um eine politische Lösung zu bemühen, sowie auf wenig konkrete Erklärungen zur vermittelnden Rolle der OSZE. Zuvor hatte sich der russische Präsident Boris Jelzin jegliche Einmischung in innere Angelegenheiten verbeten, war aus Protest gegen die scharfe Kritik am russischen Vorgehen in Tschetschenien vorzeitig abgereist und lehnte auch in der Folge eine Vermittlung der OSZE in Tschetschenien ab.

Albanien sowie Estland, Lettland und Litauen traten der OSZE 1991 bei, weitere elf ehemalige Sowjetrepubliken folgten 1992, Russland trat an die Stelle der aufgelösten UdSSR. Die ehemaligen jugoslawischen Republiken Kroatien, Slowenien und Bosnien und Herzegowina kamen 1992 hinzu, die Ehemalige Jugoslawische Republik Makedonien folgte 1995; die Mitgliedschaft Jugoslawiens (Serbien und Montenegro) wurde 1992 suspendiert, aber 2000, nach der Abwahl des jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosević, wieder reaktiviert. Als sich die Tschechoslowakei Ende 1992 in zwei Staaten auflöste, wurden sowohl die Tschechische Republik als auch die Slowakei Mitglied. So erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 55.

### **Aalto, Hugo Henrik Alvar**

Hugo Henrik Alvar Aalto (1898-1976), finnischer Architekt, einer der herausragenden Architekten und Designer des 20. Jahrhunderts, dem es gelang, Einflüsse des Internationalen Stiles und der organischen Architektur mit regionalen Bauformen und einer eigenen Architektursprache harmonisch zu verbinden.

Aalto wurde am 3. Februar 1898 in Kuortane geboren und studierte bis 1921 an der Polytechnischen Hochschule in Helsinki. Nachdem er seine ersten Gebäude im neoklassizistischen Stil entworfen hatte, wandte er sich dem Internationalen Stil zu. Durch seine Entwürfe für die Stadtbibliothek von Viipuri und für das Tuberkulosesanatorium in Paimio (1929-1933), wurde er weltweit bekannt. Dafür und für viele andere Bauwerke entwarf er gemeinsam mit seiner ersten Frau, Aino Marsio, auch die Inneneinrichtung, die z. T. aus gebogenem Sperrholz bestand und die er in seiner 1935 gegründeten Firma Artek selbst produzierte.

Aufsehen erregte auch sein Entwurf für den finnischen Pavillon auf der Weltausstellung in Paris (1937), bei dem ebenso wie bei seiner Villa Mairea in Noormarkku (1938-1939) Holz als Baumaterial eine bedeutende Rolle spielte. 1940 wurde Aalto als Gastprofessor an das Massachusetts Institute of Technology in Cambridge (Massachusetts) eingeladen, wo er acht Jahre lang arbeitete und u. a. das Studentenwohnheim mit seiner geschwungenen Front entwarf (begonnen 1947).

1948 kehrte er nach Finnland zurück und übernahm dort das Planungsbüro, das den Wiederaufbau des Landes nach dem 2. Weltkrieg leiten sollte, und entwarf u. a. 1950 bis 1952 für das Inseldorf Säynätsalo ein Gemeindezentrum aus Holz und

Ziegelsteinen. Zu den bedeutendsten seiner zahlreichen Bauten in Helsinki gehört sicherlich das Konzert- und Kongresshaus Finlandia (1967-1975). In Deutschland entwarf er u. a. das Kulturzentrum in Wolfsburg (1958-1962) und die Satellitenstadt Neue Vahr in Bremen (1959-1963). Aalto starb am 11. Mai 1976 in Helsinki.

## **Häkkinen, Mika**

Mika Häkkinen, (\*1968), finnischer Automobilrennfahrer; Formel-1-Weltmeister 1998 und 1999. Auf McLaren-Mercedes gehörte er von Mitte der neunziger Jahre bis 2001 zu den erfolgreichsten Piloten des Formel-1-Circuits.

Häkkinen wurde am 28. September 1968 in Helsinki geboren. Seine Karriere im Automobilsport begann als Sechsjähriger bei Gokartrennen. Nachdem er bis 1986 insgesamt fünf Mal finnischer Meister in dieser Rennklasse geworden war (1981 und 1983-1986), holte er im Alter von 19 Jahren den finnischen, schwedischen und nordischen Titel in der Formel Ford-1600. Protegiert von Keke Rosberg, dem finnischen Formel-1-Weltmeister von 1982, ging Häkkinen 1988 in der GM-Lotus-Euro-Serie an den Start, in der er ebenfalls den Titel holte. Seine sehr guten Leistungen in der britischen Formel-3-Meisterschaft (Siebter 1989 und Erster 1990) empfahlen ihn für die Formel 1, wo er Anfang 1991 im Lotus-Team einen Vertrag erhielt und bereits in seinem dritten Grand-Prix-Rennen beim Großen Preis von Imola mit Rang fünf in die Punkteränge fuhr. 1992 wechselte Häkkinen zu McLaren und wurde am Ende der Saison Achter der WM-Wertung, 1993 stand er als Dritter des Grand Prix von Japan erstmals auf dem Siegerpodest.

In der Folgezeit etablierte sich Häkkinen in der Weltspitze und wurde auf McLaren-Mercedes 1994 Vierter der Fahrer-WM, 1995 Siebter, 1996 und 1997 Fünfter. Seine Karriere wurde auch von einem schweren Unfall überschattet: Beim Abschlusstraining zum Großen Preis von Australien 1995 verunglückte er, sein Leben konnte nur durch einen Luftröhrenschnitt gerettet werden; anschließend lag er zehn Tage lang im Koma. Der lang erwartete Grand-Prix-Sieg gelang Häkkinen erst im 96. Formel-1-Rennen seiner Laufbahn beim Großen Preis von Europa im spanischen Jerez beim Abschlussrennen 1997. Die gesteigerte technische Zuverlässigkeit der McLaren-Mercedes-Rennwagen bereitete in der folgenden Rennsaison die Grundlage für Häkkinens großen Triumph: Mit acht Siegen und 100 Punkten holte er 1998 den WM-Titel vor seinem schärfsten Rivalen, dem deutschen Ferrari-Piloten Michael Schumacher. Zusammen mit seinem Teamkollegen, dem Schotten David Coulthard, sicherte Häkkinen für McLaren-Mercedes auch die Weltmeisterschaft der Konstrukteure. Nach diesem Erfolg wurde er in Finnland zum Sportler des Jahres gewählt. Es gelang ihm, diesen Erfolg 1999 zu wiederholen; am Ende verwies er den Iren Eddie Irvine (Ferrari) und den Deutschen Heinz-Harald Frentzen (Jordan) auf die Plätze zwei und drei. Es folgten Rang zwei in der Fahrer-WM 2000 und Platz fünf 2001. Nach Ablauf der Saison 2001 beendete Häkkinen seine Formel-1-Karriere mit einer Bilanz von 420 Punkten und 20 Siegen in 162 Rennen. Von Beginn der neunziger Jahre bis März 2002 wurde er von seinem Landsmann Keke Rosberg als Manager betreut.

Mit der mäßig erfolgreichen Teilnahme an der Lappland-Rallye auf Mitsubishi Lancer 15 kehrte Häkkinen im Januar 2003 in den Automobilsport zurück. 2005 ging er in der DTM-Rennserie (Deutsche Tourenwagen Masters) an den Start.

Nykänen, Matti Ensio

Nykänen, Matti Ensio (\*1963), finnischer Skispringer. Mit vier Olympiasiegen (1984 und 1988), dem viermaligen Gewinn des Gesamtweltcups (1983, 1985, 1986 und 1988) sowie zwei Siegen bei der Vierschanzentournee (1983 und 1988) ist er einer der erfolgreichsten Springer in der Geschichte des nordischen Skisports.

Nykänen wurde am 17. Juli 1963 in Jyväskylä, der Hauptstadt der mittelfinnischen Provinz Keski-Suomi, geboren. Er begann als Neunjähriger mit dem Skispringen und widmete sich diesem Sport ab seinem 14. Lebensjahr mit großer Intensität. Der erste internationale Erfolg gelang ihm im Alter von 17 Jahren, als er 1981 in Schonach Juniorenweltmeister wurde. 1982 wurde er auf der Großschanze bei den Senioren am Holmenkollen von Oslo der jüngste Skisprung-Weltmeister aller Zeiten. In der Saison 1982/83 holte er sich erstmals den Gesamtsieg bei der Internationalen Vierschanzentournee. Bei den Olympischen Winterspielen 1984 in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo (damals Jugoslawien) gewann er auf der 70-Meter-Schanze die Silbermedaille hinter Jens Weißflog (damals DDR) und auf der 90-Meter-Schanze Gold (vor Weißflog). 1985 wurde Nykänen in Planica Skiflug-Weltmeister und stellte mit 191 Metern einen neuen Weltrekord auf.

Nach einer vorübergehenden sportlichen Krise gewann er 1988 mit drei Einzelsiegen zum zweiten Mal die Vierschanzentournee. Bei den Olympischen Winterspielen in Calgary (Kanada) errang er alle drei möglichen Goldmedaillen (auf der Normalschanze, auf der Großschanze und mit der Mannschaft). Darüber hinaus gewann Nykänen viermal den Gesamtweltcup (1983, 1985, 1986 und 1988). Nach persönlichen Schwierigkeiten begann 1990 Nykänen sportlicher Abstieg. Für die Olympischen Spiele 1992 konnte er sich nicht mehr qualifizieren. In der Folge sorgte der legendäre Sportler, der in Finnland außerordentliche Popularität genießt, aufgrund seiner Skandale und seiner Alkoholprobleme immer wieder für Schlagzeilen in der Boulevardpresse. Nachdem Nykänen im Alkoholrausch einen Freund mit einem Messer verwundet hatte, wurde er im Oktober 2004 zu einer 26-monatigen Haftstrafe verurteilt. Seine Autobiographie trägt den Titel Grüße aus der Hölle (2003).

## Sauna

traditionelles heißes Dampfbad aus Finnland. Durch das starke Schwitzen in der Sauna wird der Körper entschlackt, entgiftet und entspannt. Traditionellerweise nimmt man das Dampfbad allein oder in Gruppen in einer Rauch- oder savu-Sauna. Dies ist eine Holzhütte am Ufer eines Sees, die zur Isolierung mit Rasen belegt ist. Ein steinerner Holzofen wird von außen beheizt. In regelmäßigen Zeitabständen wird er mit Wasser übergossen, so dass der entstehende heiße Dampf den Raum füllt. Nach einem 10 bis 20 Minuten dauernden Saunagang erfolgt eine Abkühlung in der freien Luft, unter der temperierten Dusche oder in kaltem Wasser beziehungsweise im Schnee (kann 3- bis 4-mal wiederholt werden). Anwendung: zur Steigerung des Wohlbefindens (Anregung von Kreislauf und Stoffwechsel), Abhärtung gegen Erkältungskrankheiten, u.a. auch medizinisch z.B. bei Störungen des vegetativen Nervensystems.

Die Sitzbänke in der Sauna sind unterschiedlich hoch.

Die oben sitzenden Saunabesucher sind der größten Hitze ausgesetzt. Finnen schlagen manchmal ihre Haut mit Birkenreisig, damit sich die Schweißdrüsen schneller öffnen. Vor und nach dem Besuch der Sauna wäscht man sich in einem Vorraum. Den größtmöglichen Nutzen für den Kreislauf und die Muskeln soll das

Dampfbad haben, wenn das Gehirn Endorphine abgibt. Dies ist angeblich der Fall, wenn der Saunabesucher nach dem Dampfbad in eiskaltes Wasser eintaucht, indem er z. B. in einem Eisloch in einem zugefrorenen See schwimmt. Vor der Einführung von Krankenhäusern wurde die sterile Umgebung von Familien- oder Gemeindesaunen von finnischen Frauen als Platz für die Niederkunft bevorzugt. In Städten werden Saunen elektrisch beheizt. In Fitnessseinrichtungen und Gesundheitsstudios gehört die Sauna weltweit zum Standard. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot beschreibt Badegewohnheiten, die der Sauna ähneln. Ähnlichkeiten sind auch mit den Schwitzkammern der Puebloindianer im Südwesten der Vereinigten Staaten und anderer amerikanischer Eingeborener in Nordamerika vorhanden.

## **Norwegen**

Norwegen, amtlich Kongeriket Norge (Königreich Norwegen), konstitutionelle Monarchie in Nordeuropa.

Das Land nimmt den nordwestlichen Teil der Skandinavischen Halbinsel ein. Norwegen grenzt im Norden an die Barentssee, einen Meeresarm des Nordpolarmeeres, im Nordosten an Finnland und Russland, im Osten an Schweden, im Süden an das Skagerrak und die Nordsee und im Westen an das Europäische Nordmeer, das in Norwegen auch Norwegensee genannt wird. Norwegens stark gegliederte, durch frühere Gletschertätigkeit geformte Küstenlinie hat unter Einbeziehung aller Fjorde und vorgelagerten Inseln eine Länge von 21 925 Kilometern; die Küste des Festlandes hat dabei eine Gesamtlänge von etwa 2 700 Kilometern. Der Raum zwischen den über 150 000 vorgelagerten Inseln und dem Festland bildet einen natürlichen Schutzraum vor starken Winden und Hochwasser. Norwegen umfasst eine Fläche von 385 639 Quadratkilometern. Die Hauptstadt und größte Stadt des Landes ist Oslo.

Die maximale Ausdehnung des Landes beträgt von Südwesten nach Nordosten etwa 1 750 Kilometer; die größte West-Ost-Erstreckung liegt bei rund 450 Kilometern. Das norwegische Staatsgebiet umfasst auch die Inselgruppe Svalbard (Spitzbergen) und die Vulkaninsel Jan Mayen (nordöstlich von Island) im Nordpolarmeer. Zu den Außenbesitzungen gehören die Bouvet-Insel, eine unbewohnte Insel im südlichen Atlantischen Ozean (südwestlich vom Kap der Guten Hoffnung), die Peter-I.-Insel vor der Küste der Antarktis sowie das Königin-Maud-Land in der Antarktis.

Norwegen ist ein überaus gebirgiges Land. Fast ein Drittel der Fläche liegt jenseits des nördlichen Polarkreises. Diese geographischen Charakteristika des Landes waren für die historische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes von besonderer Bedeutung.

### ***Physische Geographie***

Das Land gliedert sich in fünf Hauptregionen: Vestlandet (Westland), Østlandet (Ostland), Trøndelag (Region Trondheim), Nord Norge (Nordnorwegen/Finnmark) und Sørlandet (Südland).

Norwegen ist im Norden sehr schmal; die geringste Breite liegt bei etwa sieben Kilometern. Nach Süden verbreitert sich das Land; hier liegen auch die höchsten

Erhebungen Norwegens. Die Gebirgsmassive, die Vestlandet und Østlandet trennen, bestehen aus einem komplexen System von markanten und abgerundeten Gipfeln und Hochebenen oberhalb der Waldgrenze. Diese Fjell genannten Hochflächen wurden während des Pleistozäns (siehe Quartär) von Gletschern überformt. Die größten Höhen werden mit dem Glittertind (2 472 Meter) und dem Galdhøpiggen (2 469 Meter) im Gebirgsmassiv Jotunheimen („Reich der Riesen“) erreicht, an das nach Mittelnorwegen hin der Dovrefjell anschließt. Im Süden liegt der Hardangervidda, ein weites Gebirgsplateau mit einer durchschnittlichen Höhe von etwa 1 000 Metern. Das Vestlandet wird durch das steil zum Meer abfallende Gebirge geprägt. Während der quartären Eiszeiten schnitten sich die Gletscher tief in frühere Flusstäler ein und formten so eine spektakuläre Fjordlandschaft. Der Sognefjord ist mit einer Länge von 204 Kilometern der längste Fjord; an manchen Stellen steigen die umrahmenden Felswände vom Meer abrupt bis zu einer Höhe von etwa 1 500 Metern auf.

Die Gletscher in Süd- und Mittelnorwegen sind in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts stark gewachsen. So schob sich der Briksdalgletscher, eine Gletscherzunge des Jostedalbreen (zwischen Sogne- und Nordfjord), innerhalb von zehn Jahren rund 320 Meter talwärts. Ursache hierfür ist vor allem die Zunahme der Niederschlagsmengen im Winter.

In den drei von Tiefland geprägten Gebieten – der Südküste von Boknafjord, den tiefer gelegenen Teilen des Hardangerfjords und den küstennahen Inseln – lebt ein Großteil der Bevölkerung von Vestlandet. Diese Gebiete sind zudem die landwirtschaftlich am intensivsten genutzten Regionen des Vestlandet. Die küstennahen Inseln bilden einen Teil der Küstenplattform (Strandflate), einer Felsplatte, die sich an manchen Stellen etwas über den Meeresspiegel erhebt, an anderen Stellen knapp unter dem Meeresspiegel liegt.

Das Østlandet umfasst die sanfter abfallenden Hänge des Gebirges und wird überwiegend von einer hügeligen Landschaft mit vereinzelt Tälern eingenommen. In den tiefer gelegenen Teilen der Täler, vor allem um den Oslofjord, befinden sich einige der ertragreichsten Landwirtschaftsgebiete Norwegens. Østlandet und Vestlandet sind über einige Täler verbunden (Hallingdal, Numedal, Gudbrandsdal, Østerdal). Das Sørlandet umfasst die südlichste Spitze Norwegens mit der Stadt Kristiansand als Zentrum. Für diese Region ist besonders schönes Sommerwetter charakteristisch.

Die nördlich der höchsten Berge Norwegens gelegene Region Trøndelag ist landschaftlich mit dem Østlandet vergleichbar. Das Gebiet ist reich an Tälern, welche die Hügel durchschneiden und sich an den Fjorden vereinigen. Das Zentrum dieser Region bildet der breite Trondheimsfjord. Mehrere Halbinseln und vorgelagerte Inseln bilden einen natürlichen Schutz um diesen Fjord, der von großen Flächen sehr fruchtbaren Landes umgeben ist.

Nord Norge (Nordnorwegen), ein weites Gebiet bestehend aus Fjorden und Gebirgen, ist das Land der Mitternachtssonne (siehe Polartag). Ein Großteil der Bevölkerung hat sich an der Strandflate-Küste und auf den Strandflate-Inseln angesiedelt. Die Inselgruppe der Lofoten und Vesterålen, die wichtigste Inselgruppe in der Nähe der Küste von Norwegen, besteht aus den ehemals vergletscherten Gipfeln einer alten vulkanischen Gebirgskette. Im nördlichsten Teil dieser Region

grenzen die Fjorde an die kalten Gewässer des Nordpolarmeeres. An der Spitze der Fjorde steigt das Land zu dem ausgedehnten Finnmarksvidde auf, einem kahlen Gebirgsplateau. In dieser Region befinden sich einige der größten Gletscher Europas.

### **Flüsse und Seen**

Der im Südosten fließende Glåma ist mit 610 Kilometern der längste Fluss Norwegens. Ungefähr ein Achtel der Gesamtfläche Norwegens entwässert in diesen Fluss und seine Nebenflüsse. Die Flüsse, die in südwestlicher Richtung strömen, sind wegen des steilen Reliefs im Allgemeinen kurz und haben viele Stromschnellen und Wasserfälle. Die Flüsse, die nach Südosten entlang des sanft abfallenden Hügellandes fließen, sind länger. Norwegen hat viele Tausend Seen, die während der Eiszeiten entstanden; größter dieser Seen ist der Mjøsen im Südosten mit einer Fläche von 368 Quadratkilometern. Zu den schwerwiegendsten ökologischen Problemen des Landes gehört der saure Regen, eine Folge von Schwefeldioxid- und Stickstoffemissionen u. a. aus Großbritannien, aber auch anderen europäischen Ländern wie Deutschland und Russland, die mit den Luftströmungen auch nach Skandinavien verfrachtet werden. Oberflächenwasser und Böden in Norwegen sind besonders anfällig für Übersäuerung; entsprechend sind hier Baumbestand und Gewässer besonders belastet. Ein Drittel der Seen im Süden Norwegens ist durch den sauren Regen so stark geschädigt, dass sie keinen Lebensraum für Fische mehr bieten.

### **Klima**

Norwegen liegt in etwa auf der nördlichen Breite von Alaska, hat aber aufgrund des mäßigenden Einflusses der warmen Gewässer des Nordatlantischen Stromes (eine Verlängerung des Golfstromes), der entlang der norwegischen Atlantikküste fließt, ein viel milderes Klima. Auf den vorgelagerten Inseln und in den Tieflandgebieten herrscht überwiegend maritimes Klima. Die Winter in Norwegen sind vergleichsweise mild, die Sommer relativ kühl. In Trondheim liegt die mittlere Temperatur im Januar bei  $-3,5\text{ }^{\circ}\text{C}$  und im Juli bei  $14\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Das ganze Jahr über fällt viel Niederschlag. An der Küste beträgt die jährliche Niederschlagsmenge etwa 870 Millimeter.

Im Landesinneren nimmt mit abnehmendem Einfluss der Meeresströmung die Kontinentalität zu; die Winter sind kühler und die Sommer wärmer. In Oslo beträgt die mittlere Temperatur im Januar  $-4,7\text{ }^{\circ}\text{C}$  und im Juli  $17,3\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Die Niederschlagsmenge ist hier mit einem Jahresdurchschnitt von unter 740 Millimetern im Allgemeinen niedriger als an der Küste. Die Hochebenen von Nordnorwegen haben subarktisches Klima. Die Küstengebiete dieser Region hingegen kennzeichnet ein gemäßigt maritimes Klima; die meisten Häfen, auch die im äußersten Norden, sind im Winter eisfrei.

### **Flora und Fauna**

28,9 Prozent des norwegischen Festlandes sind von Wäldern bedeckt. In den Küstenregionen der südlichen und südwestlichen Landesteile wachsen Laubwälder mit Eichen, Eschen, Ulmen, Ahorn und Linden. Im nördlich anschließenden Birkengürtel gedeihen auch Eiben, Erlen, Espen, Ebereschen und Stechpalmen. Nach Osten und Norden weisen die Wälder eine steigende Anzahl an Nadelbäumen

auf. Dichte, nordeuropäische Nadelwälder treten in den Küstenregionen und in den Tälern in Ost- und Zentralnorwegen auf, in diesen Wäldern herrschen Kiefern und Fichten vor. In den meisten Waldgebieten wachsen Wildbeeren wie Heidelbeeren, an feuchteren Standorten auch die zur selben Gattung gehörenden Moosbeeren (siehe Preiselbeere). Im äußersten Norden und in großen Höhen herrscht baumlose Tundra vor, die den strengen klimatischen Bedingungen angepasst ist; verbreitet treten hier Zwergsträucher, Moose und Flechten auf.

Im Süden Norwegens gibt es noch Wildpopulationen von Rentieren, die übrigen Rentierbestände bestehen aus domestizierten Tieren. Weitere Paarhufer sind Elch, Reh und Rothirsch. Zu den Raubtieren gehören Wolf (1997 wurden nach über 50 Jahren auch wieder Jungtiere nachgewiesen), Braunbär, Luchs, Eisfuchs, Vielfraß und der eingebürgerte nordamerikanische Mink (siehe Nerze). An den Küsten leben Seehunde, im äußersten Norden auch Bartrobben und Walrosse. Nordische Kleinsäuger sind Schneehase und Berglemming, bei dem es alle zwei bis vier Jahre zu Massenvermehrungen und Wanderungen – manchmal bis zur Küste – kommt. Aufgrund der langen Küstenlinien mit Kliffs und Vogelfelsen besteht eine reiche Seevogelfauna. Dazu gehören Papageitaucher, Tordalken, Trottellummen, Raubmöwen, Sturmvogel, Strandläufer, Basstölpel sowie viele Entenarten. Es gibt zahlreiche Süßwasser- und Meeresfische. In den Flüssen sind Lachse, Forellen, Äschen, Barsche und Hechte verbreitet. Heringe, Kabeljau, Heilbutt, Makrelen und andere Arten bewohnen küstennahe Gewässer.

## **BEVÖLKERUNG**

Mit rund 4,59 Millionen Einwohnern (2005) und einer Bevölkerungsdichte von 15 Einwohnern pro Quadratkilometer ist Norwegen eines der am wenigsten dicht besiedelten Länder Europas. 2005 betrug die Wachstumsrate der Bevölkerung 0,40 Prozent. Die Norweger haben eine sehr hohe durchschnittliche Lebenserwartung; sie beträgt bei Männern 76,8 Jahre, bei Frauen 82,2 Jahre (2005). Die Bevölkerung von Norwegen ist ethnisch überaus homogen; 98 Prozent der Einwohner sind Norweger. In Nordnorwegen leben etwa 20 000 Lappen (Samen) und eine finnische Minderheit, daneben gibt es kleine Gruppen dänischer, amerikanischer, schwedischer, britischer und pakistanischer Abstammung. Etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung lebt im Südosten, über drei Viertel aller Norweger nicht weiter als etwa 15 Kilometer vom Meer entfernt.

### ***Wichtige Städte***

Die Urbanisierungsrate ist hoch; circa 78 Prozent der Bewohner des Landes leben in Städten. Die Hauptstadt Oslo verfügt über den wichtigsten Hafen, ist das industrielle Zentrum und mit etwa 784 000 Einwohnern (2002) zugleich die größte Stadt des Landes. Etwa 25 Prozent der Gesamtbevölkerung leben in der gesamten Agglomeration von Oslo. Bergen, das kulturelle Zentrum von Westnorwegen, hat als zweitgrößte Stadt rund 209 000 Einwohner (2002). Weitere große Städte sind das Handelszentrum Trondheim (143 000 Einwohner) und die Hafenstadt Stavanger (167 000 Einwohner).

### ***Sprache***

Die Amtssprache ist Norwegisch, das zum nördlichen Zweig der germanischen Sprachen gehört. Es gibt zwei offiziell gleichberechtigte Formen der norwegischen

Sprache: die ältere Form, Bokmål (Buchsprache, früher Riksmål) und Nynorsk (Neu-Norwegisch, früher Landsmål). Im Gegensatz zu Bokmål, das sich stark ans Dänische anlehnt, entstand um die Mitte des 19. Jahrhunderts Nynorsk aus der Verschmelzung mehrerer regionaler Dialekte. Die Samen im Norden des Landes sprechen Lappisch, das zu den uralischen Sprachen gehört.

### ***Religion***

Etwa 89 Prozent der Bevölkerung gehören der evangelisch-lutherischen Staatskirche an, darunter sind allerdings viele nicht praktizierende Mitglieder. Etwa 11 Prozent der Bevölkerung sind Anhänger anderer Glaubensgemeinschaften, vor allem der Pfingstbewegung und anderer protestantischer Konfessionen. Darüber hinaus leben in Norwegen etwa 35 000 Katholiken und rund 20 000 Muslime. Die Kirchen werden staatlich unterstützt, die Geistlichen vom König ernannt. Den norwegischen Bürgern wird das Recht auf Religionsfreiheit garantiert.

### ***Feiertage***

Zu den gesetzlichen Feiertagen gehören Neujahr; Ostern (Donnerstag bis Ostermontag); der Tag der Arbeit (1. Mai); Christi Himmelfahrt; der Tag der Verfassung (17. Mai), der mit Paraden gefeiert wird; Pfingstmontag und Weihnachten.

### ***Soziales***

Das Gesundheitswesen und das System der sozialen Fürsorge sind gut entwickelt. In Norwegen ist eine Pflichtkrankenversicherung vorgeschrieben; die Beitragskosten werden anteilig vom Staat, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer getragen. Alle medizinischen Leistungen sind kostenlos. 1967 wurde eine Pflichtrentenversicherung eingeführt, die für die Alten- und Behindertenversorgung, Rehabilitationskosten, Witwen- und Witwerrenten, einjährigen Mutterschutzurlaub, Kindergeld und andere Sozialleistungen aufkommt. Auf einen Arzt kommen 357 Einwohner. Die Kindersterblichkeitsrate beträgt 4 pro Tausend Lebendgeburten (2005).

## **BILDUNG UND KULTUR**

### ***Bildung und Schulwesen***

Die Schulpflicht wurde in Norwegen mit dem Primarschulgesetz von 1827 eingeführt. Die seit den sechziger Jahren durchgeführten Änderungen bewirkten einen Abbau der regional bedingten Bildungsunterschiede. Die Analphabetenquote ist überaus gering.

Einrichtungen des Bildungswesens können in allen Gemeinden gebührenfrei genutzt werden. Allgemeine Schulpflicht besteht für Kinder zwischen 6 und 16 Jahren. Das Schulsystem besteht aus einer neunjährigen Grundschule, die in eine sechsjährige Unterstufe und eine dreijährige Oberstufe gegliedert ist. Darauf folgt eine dreijährige Sekundarschule. Dem Schulsystem liegt ein Gesamtschulkonzept zugrunde.

Norwegen verfügt über vier Universitäten und zehn Hochschulen mit Universitätsrang. Die renommierteste der höheren Bildungseinrichtungen ist die

Universität Oslo; weitere bedeutende Hochschulen sind die Universität Bergen, die Universität Tromsø und die Technische Universität von Norwegen bei Trondheim.

### ***Kunst und Musik***

Norwegen besitzt eine reiche Volkskultur, die auf der Wikingerkultur basiert. Die Norweger setzen sich stark für die Pflege heimischer Volkskunst und Volksmusik ein; so wird auch die Sammlung von Volksmusikstücken staatlich unterstützt. Die moderne norwegische Kultur ist aus der großen Blütezeit der Kunst im 19.

Jahrhundert unter dem Einfluss der nationalen Romantik hervorgegangen, zu der auch Henrik Arnold Wergeland gehört. Die international renommiertesten Vertreter der norwegischen Literatur sind sicher Henrik Ibsen und Knut Hamsun; weitere bedeutende Autoren des Landes sind Petter Dass, Johan Bojer, Arne Garborg, Bjørnstjerne Bjørnson, Bertha Amalie Skram, Trygve Gulbrandsen, Sigrid Undset sowie Tarjei Vesaas. In den neunziger Jahren machte u. a. Jostein Gaarder mit Sofies verden (1991; Sofies Welt) auf sich aufmerksam. Weitere international bekannte Autoren sind Erzähler wie Jan Kjaerstad, Erik Fosne Hansen und die für ihre Kriminalromane berühmte Anne Holt. Ein bedeutender norwegischer Philosoph war Arne Naess, der Begründer der so genannten Tiefenökologie.

In der bildenden Kunst entwickelte der Maler Johan Christian Dahl einen eigenständigen norwegischen Stil. Weitere bedeutende Künstler sind der Maler Edvard Munch, Erik Werenskiold und der Bildhauer Gustav Vigeland, dessen Skulpturenpark in Oslo internationale Aufmerksamkeit erregte. Der Zeichner Olaf Gulbransson wurde durch seine Beiträge für die Zeitschrift Simplicissimus bekannt. Die norwegische Architektur zeichnet sich durch eine Vielzahl an Holzgebäuden aus. Typisch sind vor allem die Stabkirchen, die in der Zeit zwischen 1000 und 1500 erbaut wurden. Im Bereich der Musik traten – neben dem stilbildenden Komponisten Edvard Grieg – der Komponist Christian Sinding, die Sopranistin Kirsten Malfried Flagstad sowie der Jazzmusiker Jan Garbarek hervor. Eine auch international bedeutende Schauspielerin des Landes ist Liv Ullmann.

### ***Kultureinrichtungen***

Das größte Kunstmuseum Norwegens ist die Osloer Nationalgalerie. Naturgeschichtliche Museen befinden sich in Oslo, Stavanger, Bergen, Trondheim und Tromsø. In vielen anderen Museen sind Exponate regionaler und nationaler Provenienz zu sehen; das bekannteste ist das Norwegische Volksmuseum in Oslo. Norwegens städtisches Bibliothekensystem, das im frühen 20. Jahrhundert entstanden ist, hat das amerikanische Modell zum Vorbild. Zusätzlich gibt es staatlich geführte Fachbibliotheken. Die größte Bibliothek – die Universitätsbibliothek Oslo (1811) dient auch als Nationalbibliothek. Bedeutend sind ferner die Nationalarchive in Oslo.

Zu den Einrichtungen der darstellenden Künste gehören die 1958 gegründete Nationaloper in Oslo, das Nationaltheater sowie die Nationalbühne in Bergen. Das Osloer Philharmonieorchester ist das bedeutendste Orchester. Philharmonische Orchester besitzen außerdem Bergen, Trondheim und Stavanger. Seit 1953 findet in Bergen jährlich ein internationales Musikfestival statt.

## ***Verteidigung***

Der König ist der Oberbefehlshaber der etwa 26 600 Mann umfassenden Streitkräfte. Für alle männlichen Bürger im Alter von 19 bis 44 Jahren besteht allgemeine Wehrpflicht; die Dienstzeit liegt zwischen 12 und 15 Monaten. Norwegens Verteidigung ist an den Nordatlantikpakt (NATO) gebunden, dem das Land 1949 beigetreten ist.

## ***Landwirtschaft***

Aufgrund des großen Anteils an Bergland und unfruchtbarem Boden sind nur 2,8 Prozent der Gesamtfläche als Ackerland nutzbar. Getreide wird im Østlandet und im Trøndelag angebaut. Im Vestlandet und in Nordnorwegen stehen in der Landwirtschaft die Viehzucht und die Milchwirtschaft im Vordergrund. Hauptanbauprodukte sind Gerste, Hafer, Kartoffeln und Weizen. Der Viehbestand umfasst vor allem Schafe, Rinder und Schweine. Bis auf einige Getreidearten, Früchte und Gemüsesorten, die importiert werden müssen, kann Norwegen den Eigenbedarf an Agrarprodukten weitgehend selbst decken.

## ***Forstwirtschaft***

Der Anteil der norwegischen Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt und am jährlichen Exportwert ist relativ gering. Die Forstwirtschaft konzentriert sich auf das Østlandet und das Sørlandet, wo 60 Prozent der wirtschaftlich nutzbaren Waldfläche liegen. Der überwiegende Teil der Waldfläche befindet sich in Privatbesitz; der Staat besitzt nur im Norden des Landes größere Waldflächen.

## ***Fischerei und Walfang***

Seit den frühen siebziger Jahren wird die Fischzucht (vor allem Lachs und Forellen) stark vom Staat gefördert. Norwegen ist eine der größten Fischereinationen der Welt. Die Fischereizone der großen Fischfangflotte wurde bis zu den Bänken von Neufundland erweitert. Die wichtigsten Fangprodukte sind Kabeljau, Blauer Wittling, Schellfisch, Makrele, Hering und Garnele. Der kommerzielle Walfang wurde 1993 wieder aufgenommen, nachdem Norwegen das 1988 erhobene Walfangverbot mit dem Argument aufgehoben hatte, Zwergwale seien nicht vom Aussterben bedroht. 1992 waren 95 Wale für so genannte Forschungszwecke gefangen worden, im Jahr 1995 wurden insgesamt mehr als 200 Wale harpuniert. Im Juni 1996 verurteilte die Internationale Walfangkommission (IWC) Norwegen wegen Missachtung des weltweiten Verbots des Walfangs für kommerzielle Zwecke; dennoch setzte Norwegen für 1998 eine Fangquote von 671 Zwergwalen fest.

## ***Bergbau***

Norwegens wichtigste mineralische Bodenschätze sind Erdöl und Erdgas, die in großen Mengen in den Sedimenten der Nordseeregion lagern und dort abgebaut werden. Ferner verfügt Norwegen über bescheidene Vorkommen an den mineralischen Rohstoffen Eisen-, Kupfer-, Zink- und Titanerz, an Eisenpyriten und Bleikonzentraten. Die größten Eisenerzlagerstätten befinden sich bei Sydvaranger in der Nähe der Grenze zu Russland. Der Kohlebergbau ist auf die Svalbard-Inselgruppe (Spitzbergen) beschränkt. Der Bergbau war in Norwegen bis zur

Aufnahme der Erdölbohrungen in der Nordsee in den siebziger Jahren ein relativ unbedeutender Wirtschaftszweig. Heute ist das Land die größte Bergbaunation in Westeuropa. Die Erdölförderung, die heute einen sehr wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt, begann versuchsweise 1971 und wurde seit 1975 kontinuierlich gesteigert. 1974 wurde der Bau einer Rohöl-Pipeline nach Teesside in England beendet. Es gibt Erdgasleitungen nach Schottland und nach Deutschland.

### **Industrie**

Wirtschaftlich größte Bedeutung hat die Metallindustrie. Die Betriebe dieses Industriezweiges haben einen großen Bedarf an preisgünstiger Energie, den Norwegen decken kann. Obwohl alle Rohstoffe für die Aluminiumindustrie importiert werden müssen, liegt Norwegens Anteil an der weltweiten Produktion von veredeltem Aluminium bei circa 4 Prozent. Norwegen ist zudem ein wichtiger Hersteller von Eisenlegierungen.

Norwegen war traditionell eine große Schiffbaunation, doch heute liegt der Anteil an der weltweiten Produktion unter einem Prozent. Seit den späten siebziger Jahren ist der Schiffbau stark rückläufig. Viele Werften haben einen Großteil ihrer Kapazität auf die Herstellung von Ausrüstungen für die Erdöl- und Erdgasfelder in der Nordsee verlegt. Weitere Haupterzeugnisse der verarbeitenden Industrie sind Maschinen, Zellstoff- und Papierprodukte, Textilien, Süßwaren und andere Nahrungsmittel. Aufgrund der stagnierenden Entwicklung einiger Bereiche des produzierenden Gewerbes, wie etwa der Herstellung verschiedener Konsumgüter, wird seit einigen Jahren auch die Elektrotechnik gezielt gefördert. Norwegen verfügt über einige Erdölraffinerien und eine große Eisen- und Stahlfabrik bei Mo (nahe dem nördlichen Polarkreis).

### **Verkehrswesen**

Der Straßen- und Eisenbahnlinienbau ist aufgrund der schlechten Zugänglichkeit vieler Gebiete schwierig und kostenintensiv. In weiten Teilen des Landes hat der Transport auf dem Wasserweg immer noch große Bedeutung. Norwegen verfügt über ein Straßennetz mit einer Länge von 91 852 Kilometern (2002). Das Straßennetz ist im Østlandet am besten ausgebaut. Einer der längsten Straßentunnel der Welt führt in Westnorwegen von Aurland nach Laerdal und misst 24,5 Kilometer. Die staatliche Eisenbahn hat ein Streckennetz mit einer Gesamtlänge von etwa 4 500 Kilometern, davon ist über die Hälfte elektrifiziert. Im Vesterland, im Trøndelag und in Nordnorwegen hat die Küstenschifffahrt (Personen- und Frachttransport) besonders große Bedeutung. Die Küstenstädte Bergen (im Südwesten) und Kirkenes (nahe der russischen Grenze) sind durch täglichen Fährverkehr verbunden (siehe Hurtigroute). Oslo ist der Haupthafen Norwegens. Die norwegische Handelsflotte ist mit 1 517 Schiffen (2004) eine der größten der Welt und eine wichtige Einnahmequelle für Devisen. Der Inlandsflugverkehr ist gut ausgebaut. Norwegen verfügt über 57 Flughäfen; der größte ist der internationale Flughafen von Oslo.

### **Tourismus**

Der Fremdenverkehr hat sich während der vergangenen Jahrzehnte zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Die wichtigsten Anziehungspunkte für Touristen sind Oslo, die Fjordlandschaften und das Nordkap. Eine besondere

Attraktion ist das Erleben des Polartages in den Gebieten jenseits des nördlichen Polarkreises. Im Sommer geht dort die Sonne für einen bestimmten Zeitraum nicht unter. So scheint die Mitternachtssonne etwa am Nordkap von Mitte Mai bis Ende Juli.

## ***Energie***

Norwegen ist eine der führenden Nationen in der Energiegewinnung aus Wasserkraft. Der Energiebedarf wird zu 99,3 Prozent in Wasserkraftwerken erzeugt. Es gibt keine Atomkraftwerke. Die Regierung plant, den Anteil der Energieproduktion aus Windkraft anzuheben. Im Norden des Landes soll bis 2004 einer der größten Windenergieparks der Welt entstehen. In der Nähe von Tromsø sollen 80 etwa 120 Meter hohe Windturbinen errichtet werden. Mittlere Windgeschwindigkeiten von mehr als neun Metern pro Sekunde (32,4 Kilometer pro Stunde) bieten sehr gute Bedingungen für deren Betrieb.

## **GESCHICHTE**

Norwegen war schon vor etwa 14 000 Jahren bevölkert. Spätere Siedler, die sich an den Ufern der großen Seen und Fjorde niederließen, sprachen eine germanische Sprache, die sich zur Ausgangssprache der skandinavischen Sprachen entwickelte. Im Lauf der Zeit wurde das gesellschaftliche Leben in den einzelnen Siedlungen von einer bäuerlichen Aristokratie und später von Kleinkönigen beherrscht. Die ersten historischen Zeugnisse gehen auf das 4. Jahrhundert v. Chr. zurück. Zu dieser Zeit existierten mehrere Kleinkönigtümer.

### ***Wikingerzeit***

Bereits um 800 hatten die Wikinger begonnen, die europäischen Küsten zu erobern, ab 875 errichteten sie in Irland, Britannien und Island und auf den Orkney-, Färöer- und Shetlandinseln Siedlungen. Ein Jahrhundert später, um 985, führte Erich der Rote die Wikinger von Island nach Grönland; einige Jahre später war sein Sohn Leif Eriksson einer der ersten Europäer, der Nordamerika erreichte. Wikinger aus dem Norden fielen in Russland ein. Andere ließen sich als Vorfahren der Normannen in Frankreich (Normandie) nieder.

Im 9. Jahrhundert unternahm König Harald I. Schönhaar von Vestfold (im Südosten von Norwegen) erfolgreich den Versuch, ein vereinigtes Königreich Norwegen zu errichten. In der Schlacht von Hafsfjord (872) gelang es ihm, ganz Norwegen seiner Herrschaft zu unterstellen. Nach seinem Tod um 933 teilten seine Söhne Norwegen auf und setzten Erich Blutaxt als obersten König ein. Der vorübergehende Frieden im vereinten Norwegen wurde durch Uneinigkeit und kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Erben von Harald I. gestört (siehe Håkon I.); viele der Kleinkönige weigerten sich, ihre Unabhängigkeit aufzugeben. Zu diesen inneren Konflikten kamen die Versuche von dänischen und schwedischen Königen, norwegische Gebiete zu erobern.

### ***Einführung des Christentums***

995 wurde Olaf I., ein Großvater Haralds I., König von Norwegen. Olaf, der vor der Übernahme des Thrones in England gelebt hatte, unternahm Versuche, in Norwegen

das Christentum durchzusetzen. Nach seinem Tod (1000) zerfiel das Reich wieder, wurde aber von Olaf II. (der Heilige), der sich 1015 selbst zum König ernannt hatte, wieder vereinigt. Gewaltsam und gegen den Willen der Fürsten setzte er die von Olaf I. begonnene Christianisierung fort. Um 1025 hatte Olaf II. mehr Macht als jeder andere der früheren Könige von Norwegen, wurde jedoch als Widersacher des mächtigen Adels und mit der Unterstützung von Knut II. (des Großen), König von England und Dänemark, 1028 ins Exil nach Russland verbannt. Zwei Jahre später kehrte Olaf zurück. Bald nach seinem Tod in der Schlacht von Stiklestad wurde er als Nationalheiliger Norwegens verehrt.

### ***Norwegische Könige***

Nach dem Tod von Knut II. im Jahr 1035 riefen die Anhänger Olafs II. dessen Sohn Magnus I. von Russland nach Norwegen zurück. Nach seiner Krönung vereinte er Dänemark und Norwegen unter seiner Herrschaft. In den nächsten drei Jahrhunderten regierten norwegische Könige das Land. Obwohl Norwegen zeitweilig innere Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen um die Thronfolge erlebte, entstand allmählich eine vereinte Nation, die mit ihren großen Handelsflotten zu einem beträchtlichen Reichtum kam. Die Norweger wurden strenggläubige Christen, der Klerus war eine der einflussreichsten und mächtigsten Kräfte im Königreich. Nach Magnus' Tod im Jahr 1047 bestieg sein Onkel Harald Hårdråde als Harald III. (der Strenge) den Thron. Er fiel 1066 bei einem Eroberungsfeldzug in England. Die Dynastie Haralds III. endete mit Sigurd I., der von 1103 bis zu seinem Tod 1130 regierte.

Nach dem Tod von Sigurd kam es zu dynastischen Auseinandersetzungen und Rivalitäten um die Machtverteilung zwischen Königtum, Kirche, bäuerlicher Aristokratie und freien Bauern. Erst Sverre Sigurdsson, der von 1184 bis 1202 regierte, gelang es das Königtum zu festigen und den Einfluss des Klerus und des hohen Adels einzuschränken. Unter der Herrschaft Håkons IV. (1217-1263) erreichte Norwegen den Höhepunkt seiner mittelalterlichen Blütezeit und gewann politisch und kulturell an Bedeutung. 1262 wurde Island Teil des Königreiches, und Håkon IV. und sein Sohn, Magnus VI. („der Gesetzesbesserer“), vergrößerten den Machtbereich des Königs. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde das Erzbistum Trondheim errichtet, und unter Håkon V. (Regierungszeit: 1270-1319) wurde die Landaristokratie praktisch unterdrückt. Während dieser Zeit nahm der langsame Niedergang der alten Adelsfamilien seinen Anfang. Norwegen entwickelte sich zu einem Kleinbauernstaat. Wirtschaftlich spielte die an Einfluss gewinnende Hanse eine immer wichtigere Rolle.

Mit dem Tod von Håkon V. (1319) ging die Krone an König Magnus II. von Schweden über (Magnus Eriksson), den dreijährigen Sohn von Håkons Tochter Ingeborg. 1343 folgte ihm sein Sohn, Håkon VI., auf den Thron. 1380 wurde der Sohn von Håkon VI., der dänische König Olaf II., als Olaf IV. Håkonsson zum König von Norwegen gekrönt. Der junge König übernahm nur nominell die Herrschaft über das Reich, real lag die Macht in den Händen seiner Mutter, Margarete I. Mit dem Tod von Olaf IV. wurde Margarete I. Königin von Norwegen und Dänemark und 1389 auch von Schweden. Margarete verhalf ihrem Großneffen Erich von Pommern zum Thron, um sich die Unterstützung Deutschlands im Konflikt mit den Herzögen von Mecklenburg zu sichern, die ebenso Anspruch auf die schwedische Krone erhoben.

## ***Union mit Dänemark und Schweden***

Mit der Kalmarer Union von 1397 wurden die drei skandinavischen Königreiche zu einer Regierungseinheit vereinigt, in der Norwegen eine Provinz von Dänemark bildete. Nach der Union kam es zum stetigen wirtschaftlichen und kulturellen Niedergang Norwegens. Dieser wurde im 14. Jahrhundert noch verstärkt durch die Ausbreitung der Pest, an der nahezu ein Drittel der Bevölkerung Norwegens starb. Norwegen war Schweden und Dänemark in Größe und Wohlstand unterlegen. Zudem maßen die skandinavischen Könige dem Land im Allgemeinen wenig Bedeutung bei. So stagnierte in den folgenden vier Jahrhunderten die Entwicklung Norwegens unter der willkürlichen Herrschaft dänischer Könige. 1523 endete die Kalmarer Union, und Norwegen wurde de facto zu einer Kolonie Dänemarks. 1536 begann die Reformation in Norwegen.

Erst mit den Napoleonischen Kriegen endete die Oberherrschaft Dänemarks in Norwegen. Nach Napoleons Niederlage 1814 wurde Dänemark, ein Verbündeter Frankreichs, gezwungen, den Kieler Vertrag zu unterzeichnen und Norwegen an den schwedischen König abzutreten. Die Norweger, die den Vertrag nicht anerkannten, erklärten ihr Land am 17. Mai 1814 zu einem unabhängigen Königreich, verkündeten eine liberale Verfassung und boten dem dänischen Kronprinzen Christian Friedrich (dem späteren Christian VIII.) die Krone an. Diese Vorgehensweise der Norweger fand unter den europäischen Mächten keine Billigung. Marschall Jean Bernadotte, der spätere König Karl XIV. Johann, erwirkte schließlich mit dem Einmarsch seiner Truppen, dass Norwegen den Kieler Vertrag akzeptierte. Im Gegenzug wurde es Norwegen gestattet, die gerade verkündete Verfassung beizubehalten. Mit dem Gesetz zur schwedisch-norwegischen Union von 1815 erhielt Norwegen eine eigene Wehrmacht, eine Marine, ein Zollsystem und eine Legislative. Innerhalb der Landesgrenzen wurde Norwegen uneingeschränkte Freiheit und Autonomie gewährt.

## ***Zweite Union mit Schweden***

Nach 1814 war das norwegische Legislativorgan, das Storting, vor allem mit der Stabilisierung und der Verbesserung der finanziellen Lage Norwegens und der Durchführung und Sicherung der gerade bewilligten Selbstverwaltung beschäftigt. Trotz der heftigen Opposition Karls XIV. Johann verabschiedete die norwegische Legislative 1821 ein Gesetz, das den von den Dänen ernannten Hochadel abschaffte. Verbunden mit einem sich ausweitenden nationalen Bewusstsein der Norweger verstärkte sich die Forderung nach Gleichstellung mit Schweden, wie es im Gesetz zur schwedisch-norwegischen Union vorgesehen war. 1839 ernannte Karl XIV. Johann schließlich ein gemeinsames schwedisch-norwegisches Komitee, das den Wortlaut des Gesetzes zur Union überarbeiten sollte. 1844 starb König Karl, noch bevor das Komitee seinen Bericht vorlegen konnte. Unter seinem Sohn Oskar I., der den Norwegern ein eigenes Reichswappen und ihre Flagge bewilligte, erreichte Norwegen eine gewisse Eigenständigkeit.

## ***Nationalistische Tendenzen***

Der liberale Kurs in der norwegischen Politik verstärkte sich nach der Revolution von 1848. Nationalistische Tendenzen traten nicht nur im politischen Leben auf, auch im geistigen Leben kam es zu einer Wiederbelebung norwegischer Kultur. So erfreute sich die Sammlung und Zusammenstellung von norwegischen Märchen und

Volksliedern großer Beliebtheit. Wörterbücher, Geschichtswerke und Grammatiken in norwegischer Sprache wurden verfasst. In der Literatur erlebten Schriftsteller wie Henrik Ibsen, Bjørnstjerne Bjørnson, Jonas Lie und Alexander Kielland eine Renaissance.

Als Schweden 1860 vorschlug, das Gesetz zur Union zu überarbeiten und die schwedische Autorität zu vergrößern, schlossen sich die zwei größten norwegischen Parteien zur liberalen Linken (Venstre) zusammen und blockierten die geplanten Änderungen. Die wiederholten Versuche Schwedens, eine Verfassungsänderung durchzusetzen und dem König das Recht zur Auflösung des Storting zu verleihen, provozierten eine neue Krise. Mit dem Storting-Präsidenten Johan Sverdrup an der Spitze führte das norwegische Parlament eine lange Auseinandersetzung mit König Oskar II. Das Parlament konnte 1884 seine Position durchsetzen, und Sverdrup wurde mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Im Mittelpunkt der Politik Norwegens stand nun das Bedürfnis nach einer eigenen diplomatischen Vertretung und einer norwegischen Flagge ohne das Unionszeichen für die norwegische Handelsflotte. 1898 bewilligte Schweden die Flagge, sperrte sich jedoch gegen die Forderung nach einer diplomatischen Vertretung. Nach langen erfolglosen Verhandlungen reichte die norwegische Regierung 1905 ihr Rücktrittsgesuch ein, das von König Oskar II. jedoch abgelehnt wurde. Daraufhin verkündete das Storting die Auflösung der Union und proklamierte ein unabhängiges Königreich Norwegen. Nachdem in einer Volksabstimmung im August 1905 eine große Mehrheit der Norweger den Entschluss des Storting bekräftigte, dankte König Oskar II. ab. Der schwedische Riksdag (Reichstag) ratifizierte im Oktober die Auflösung der Union. Einen Monat später wählte das Storting Prinz Karl von Dänemark zum König, der als Håkon VII. die norwegische Krone annahm. Während dieser Zeit war es seit 1866 unter der Bevölkerung zum so genannten „Amerikafieber“ gekommen: Hunderttausende wanderten bis 1915 nach Nordamerika aus.

### ***Das unabhängige Königreich***

In Bezug auf Sozialgesetzgebung (Arbeitslosenunterstützung, Renten, Scheidungsrecht etc.) und Gleichberechtigung der Frau wurde die norwegische Regierung, deren Minister überwiegend eine liberale Politik vertraten, zu einer der fortschrittlichsten Europas. 1913 erhielten die Frauen in Norwegen für alle nationalen Wahlen das Wahlrecht, die Regierung setzte sich mit einer progressiven Sozialpolitik für die Gleichstellung der Frauen am Arbeitsplatz ein.

Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges vereinbarten die Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark, die Neutralität der skandinavischen Länder zu wahren und im gegenseitigen Interesse zusammenzuarbeiten. Diese auf Neutralität und freundschaftlicher Kooperation beruhende Politik wurde von den drei Staaten auch nach Kriegsende fortgesetzt. Von der 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise war das vom Außenhandel abhängige Norwegen stark betroffen. Die Arbeiterpartei, die 1935 an die Regierung kam, setzte die gemäßigte und liberale Politik fort, die in Norwegen seit 1905 dominierte, und bemühte sich in erster Linie um die Überwindung der Wirtschaftskrise und die Verbesserung der Sozialgesetzgebung.

Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges behielt Norwegen seine traditionelle Neutralität bei, was jedoch durch die Kriegsführung der deutschen Marine an der norwegischen Küste erschwert wurde. Nachdem die norwegischen Gewässer durch die britische

Marine vermint worden waren, marschierten am 9. April 1940 deutsche Truppen in Norwegen ein.

Unterstützt von der faschistischen Partei Nasjonal Samling (Nationale Unionspartei) und einigen illoyalen Offizieren der norwegischen Armee griffen die Deutschen alle wichtigen Häfen an. Vidkun Quisling, der Führer der Nasjonal Samling, ernannte sich selbst zum Regierungschef Norwegens. Im Juni gingen König Håkon und sein Kabinett nach einem erfolglosen Versuch, Widerstand zu leisten, ins Exil nach Großbritannien. London war für die folgenden fünf Jahre Sitz der norwegischen Exilregierung. Die politischen Führer in Norwegen weigerten sich, in irgendeiner Form mit dem deutschen Reichskommissar Josef Terboven zusammenzuarbeiten. Im September löste Terboven alle Parteien mit Ausnahme der Nasjonal Samling auf, bildete einen Verwaltungsrat, bestehend aus Parteimitgliedern und anderen Sympathisanten der Deutschen, und verkündete die Abschaffung der Monarchie und die Auflösung des Storting. Breite Teile der norwegischen Bevölkerung reagierten auf diese und andere, noch repressivere Maßnahmen mit Widerstand. Umfangreiche Sabotageakte und Spionageaktionen der Alliierten veranlassten Quisling im September 1941, das Kriegsrecht auszurufen.

Die Führer der norwegischen Widerstandsbewegung arbeiteten eng mit der Regierung im Londoner Exil zusammen und bereiteten eine mögliche Befreiung Norwegens vor. Einen Monat nach der Kapitulation der deutschen Streitkräfte (8. Mai 1945) kehrte König Håkon nach Norwegen zurück. Als Vergeltungsmaßnahme wurde die Todesstrafe, die 1876 abgeschafft worden war, wieder eingeführt. Quisling wurde mit etwa 25 anderen Norwegern vor Gericht gestellt, des Verrats für schuldig befunden und hingerichtet.

Auch dem Literatur-Nobelpreisträger Knut Hamsun hatte man nach dem Krieg den Prozess wegen Kollaboration gemacht und wegen Landesverrat verurteilt. Er hatte seine Landsleute aufgefordert, die Besetzung Norwegens durch die Deutschen zu tolerieren.

### ***Norwegen unter der Regierung der Arbeiterpartei***

Die Exilregierung trat zurück, nachdem die nationale Ordnung vorübergehend wieder hergestellt war. Bei den Parlamentswahlen vom Oktober 1945 errang die Arbeiterpartei die absolute Mehrheit; Einar Gerhardsen übernahm die Führung der neu gebildeten Regierung. Die Partei regierte die nächsten 20 Jahre ohne Unterbrechung. In dieser Zeit entwickelte sich Norwegen zu einem sozialen Wohlfahrtsstaat, wurde 1945 Gründungsmitglied der Vereinten Nationen (UN), beteiligte sich 1947 am Europäischen Wiederaufbauprogramm und trat 1949 der NATO (North Atlantic Treaty Organisation: Nordatlantikpakt) bei. Der Beitritt zu dieser militärischen Allianz wurde von der norwegischen Bevölkerung gebilligt, auch wenn Norwegen damit seine traditionelle Neutralität aufgab.

Die Wirtschaft hatte während des Krieges großen Schaden genommen; zudem wurden beim Rückzug der deutschen Truppen viele Städte in Nordnorwegen in Brand gesetzt. Unter der Führung der regierenden Arbeiterpartei wurde sofort mit dem Wiederaufbau begonnen. Die Regierung bestimmte bald alle Bereiche der wirtschaftlichen Entwicklung Norwegens, stärkte damit die Position auf den internationalen Märkten und verteilte den Wohlstand des Landes gleichmäßiger auf

alle Schichten. Innerhalb von drei Jahren hatte Norwegens Bruttonettoprodukt den Vorkriegsstand erreicht. Diese Entwicklung wurde von der Einführung einer neuen Sozialgesetzgebung begleitet, die bedeutend zur Vermehrung des Wohlstands der Bevölkerung beitrug. 1959 war Norwegen eines der Gründungsmitglieder der Europäischen Freihandelszone (EFTA).

### **Regierungswechsel**

Bei den Parlamentswahlen vom September 1961 verlor die Arbeiterpartei erstmals seit 1935 die absolute Mehrheit, ging aber als stärkste Partei hervor.

Ministerpräsident Gerhardsen, dessen Amtsperiode seit Kriegsende nur in den Jahren 1951 bis 1955 unterbrochen war, wurde als Regierungschef wieder gewählt. 1965 verlor die Arbeiterpartei die Parlamentswahlen; diese markierten das Ende einer 30-jährigen Regierungszeit. König Olaf V., der nach dem Tod von Håkon VII. 1957 den Thron bestiegen hatte, beauftragte daraufhin den Führer des Zentrums, Per Borten, mit der Regierungsbildung. Unter seiner Führung entstand eine Koalition nichtsozialistischer Parteien. 1967 wurde in Norwegen ein umfangreiches Sozialhilfeprogramm eingeführt.

1970 bewarb sich Norwegen für die Aufnahme in die Europäische Gemeinschaft (EG; heute Europäische Union, EU). Dieser Schritt führte innerhalb der Regierungsparteien vermehrt zur Uneinigkeit, die ein Jahr später den Rücktritt Bortens zur Folge hatte. Trygve Bratteli, der Führer der Arbeiterpartei, bildete eine Minderheitsregierung, die mit größerem Nachdruck für eine EG-Mitgliedschaft eintrat. In einer 1972 durchgeführten Volksentscheid lehnten die Wähler den Beitritt jedoch ab, woraufhin die Regierung Bratteli zurücktrat. Eine bürgerliche Koalition unter der Führung von Lars Korvald (Christliche Volkspartei) übernahm die Regierung. Im Mai 1973 unterzeichnete Norwegen ein Freihandelsabkommen mit der EG. Bei den Wahlen von 1973 musste die Arbeiterpartei große Verluste hinnehmen, doch Bratteli gelang es nochmals, eine Minderheitsregierung zu stellen.

Bratteli trat im Januar 1976 zurück, die Partei blieb aber bis zu den Wahlen vom September 1981 an der Macht und stellte von Februar bis Oktober Norwegens erste Ministerpräsidentin, Gro Harlem Brundtland. Die konservativen Parteien gewannen im September eine komfortable Mehrheit der Stimmen, im Oktober bildete Kåre Willoch von der Konservativen Partei eine Regierungskoalition. Eine weitere Koalitionsregierung unter dem Vorsitz von Willoch wurde 1983 formiert und 1985 wieder gewählt.

Nach der Entdeckung von Erdöl- und Ergasvorkommen im norwegischen Sektor der Nordsee konnte in den späten sechziger Jahren mit einer erheblich positiveren wirtschaftlichen Entwicklung Norwegens gerechnet werden. Ein staatliches Unternehmen begann in den siebziger Jahren, die Felder nutzbar zu machen. In den frühen achtziger Jahren war das Erdöl aus den Nordseefeldern mit etwa 30 Prozent an den jährlichen Exporteinnahmen beteiligt. Nachdem 1985 und 1986 die Erdölpreise rasch gefallen waren und deshalb zu erwarten war, dass die Steuer- und Exporteinnahmen geringer ausfallen würden, forderte die Regierung unter Willoch im April 1986 eine Anhebung der Mineralölsteuer. Aufgrund dieser geplanten Steuererhöhung wurde gegen Willoch ein Misstrauensvotum durchgeführt, das mit seiner Abwahl endete. Unter dem Vorsitz von Brundtland als Ministerpräsidentin übernahm eine Minderheitsregierung der Arbeiterpartei die

Regierungsverantwortung. Nach einem schlechten Abschneiden bei den Wahlen vom September trat die Regierungschefin zurück und führte die Arbeiterpartei in die Opposition.

Als Nachfolger von Ministerpräsidentin Brundtland bildete Jan P. Syse von der Konservativen Partei eine Koalition und war Leiter einer weiteren Minderheitsregierung. Diese Regierung unter Syse scheiterte jedoch schon im Oktober 1990 an der Uneinigkeit über den einzuschlagenden Kurs in der Europapolitik und wurde im folgenden Monat von einer von Brundtland angeführten Koalition abgelöst. Nach dem Tod von König Olaf V. im Januar 1991 bestieg sein Sohn, Harald V., den Thron. 1993 spielten norwegische Regierungsmitglieder unter der Führung von Außenminister Johan Holst eine wesentliche Rolle bei den Friedensverhandlungen zwischen Israel und der Palästinensischen Befreiungsorganisation.

Nachdem die Gespräche der EU mit Norwegen zunächst aufgrund einer Kontroverse über die Fischfangrechte in den norwegischen Gewässern in der Nordsee ins Stocken geraten waren, gab das Europaparlament am 4. Mai 1994 den Staaten Norwegen, Schweden, Finnland und Österreich grünes Licht für den Beitritt in die EU. Die norwegische Bevölkerung lehnte jedoch per Volksentscheid vom 27./28. November 1994 mit 52,4 Prozent Gegenstimmen ein zweites Mal einen Beitritt zur EU ab. Das Ergebnis ist u. a. auf den von der Landbevölkerung befürchteten Abbau der umfangreichen staatlichen Subventionen in den Bereichen Fischerei und Landwirtschaft zurückzuführen. Viele Wählerinnen sahen durch den Beitritt zur EU die norwegische Sozialpolitik bezüglich der Gleichstellung der Frauen gefährdet. Zudem befürchteten breite Teile der Bevölkerung, dass mit der EU-Mitgliedschaft die strengen Umweltschutzgesetze Norwegens außer Kraft gesetzt werden könnten. Im Februar 1994 wurde im norwegischen Lillehammer die XVII. Winterolympiade ausgetragen.

Am 25. Oktober 1996 übernahm Thorbjörn Jagland unmittelbar nach dem Rücktritt von Gro Harlem Brundtland das Amt des norwegischen Ministerpräsidenten und führte die Minderheitsregierung seiner Vorgängerin fort. Bei den Parlamentswahlen vom September 1997 erzielte die Arbeiterpartei ihr zweitschlechtestes Ergebnis seit 25 Jahren und verlor viele Wähler an die rechtsgerichtete Fortschrittspartei, die zur zweitstärksten Partei wurde. Der Christdemokrat Kjell Magne Bondevik sicherte sich im Anschluss an die Wahlen eine Mehrheit für die Ablösung des Sozialdemokraten Thorbjörn Jagland als Ministerpräsident. Der frühere Außenminister Bondevik, der als Chef einer Regierungskoalition aus Christlicher Volkspartei (25 Abgeordnete), Liberaler Partei (elf Abgeordnete) und Zentrumsparterei (sechs Abgeordnete) nur über 42 von 165 Mandaten im neuen Parlament verfügte, erhielt Zusagen für eine begrenzte Unterstützung von den Konservativen und der rechtsgerichteten Fortschrittspartei.

Mit Jahresbeginn 1999 übernahm Norwegen für ein Jahr den Vorsitz in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Nach einer Abstimmungsniederlage im Parlament reichte Ministerpräsident Bondevik am 10. März 2000 seinen Rücktritt ein. König Harald V. beauftragte daraufhin den Sozialdemokraten Jens Stoltenberg mit der Bildung einer neuen Regierung.

Bei den Parlamentswahlen vom 9./10. September 2001 musste die regierende Sozialdemokratische Arbeiterpartei (DNA) eine schwere Niederlage hinnehmen: Zwar blieb sie stärkste Partei, verlor aber gegenüber den Wahlen von 1997 etwa ein Drittel ihrer Parlamentssitze. Gewinner der Wahlen war die konservative Partei Høyre unter ihrem Vorsitzenden Jan Petersen, die sich deutlich verbessern konnte und überraschend zweitstärkste Kraft geworden war. Die Regierungs- bzw. Koalitionsbildung gestaltete sich angesichts der neuen Kräfteverteilung im norwegischen Parlament äußerst schwierig. Am 19. Oktober 2001 ernannte König Harald V. den früheren Regierungschef Kjell Magne Bondevik, dessen Christliche Volkspartei nur vierstärkste Partei geworden war, wieder zum Ministerpräsidenten. Bondevik bildete eine Minderheitsregierung aus seiner Christlichen Volkspartei, der Høyre und der liberalen Partei Venstre, die lediglich über 62 der insgesamt 165 Parlamentssitze verfügte; parlamentarische Unterstützung erhielt die Regierung von der rechtsgerichteten Fortschrittspartei.

### **Nobel, Alfred**

Nobel, Alfred (1833-1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, der heute vor allem als Stifter der Nobelpreise bekannt ist.

Nobel wurde am 21. Oktober 1833 in Stockholm geboren. Nach seiner Ausbildung in Sankt Petersburg und einem Studium des Maschinenbaus in den Vereinigten Staaten arbeitete Nobel zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in Sankt Petersburg. Ab 1859 befasste er sich mit der Entwicklung von Sprengstoffen (siehe Explosivstoffe). In der familieneigenen Fabrik in Heleneborg in Schweden versuchte er, einen sicheren Weg im Umgang mit Nitroglycerin zu finden, nachdem 1864 bei einer Explosion in der Fabrik sein jüngerer Bruder und vier weitere Menschen tödlich verunglückt waren. 1867 erreichte Nobel sein Ziel: Unter Verwendung eines organischen Einbettungsmittels, durch das die Flüchtigkeit von Nitroglycerin vermindert wird, erzeugte er erstmals den Sprengstoff Dynamit. Später stellte er Ballistit her, eines der ersten rauchlosen Pulver. In der Folgezeit gründete Nobel zahlreiche Sprengstofffabriken in verschiedenen Ländern. Mit seinem Testament stellte er einen großen Teil seines Vermögens einem Fonds zur Verfügung, aus dem jährlich Preise für Verdienste in Physik, Chemie, Medizin und Physiologie sowie Literatur und für die Erhaltung des Friedens gestiftet werden. Heute sind die Nobelpreise die berühmtesten und höchst angesehenen Auszeichnungen für Wissenschaftler, Literaten und humanitär engagierte Politiker. Seit 1969 wird auch ein Preis für Wirtschaftswissenschaften verliehen. Alfred Nobel starb am 10. Dezember 1896 in San Remo (Italien).

### **Gustav I. Eriksson Wasa (von Schweden)**

Gustav I. Eriksson Wasa (von Schweden), (1496-1560), König von Schweden (1523-1560), Begründer des schwedischen Königshauses Wasa; unter ihm wurde Schweden zu einem unabhängigen Staat.

Gustav wurde 1496 in Lindholmen (Schweden) geboren. Er trat als junger Mann in die Armee ein und nahm 1518/19 am Krieg Schwedens gegen König Christian II. von Dänemark teil. Christian hatte Schweden angegriffen, um den schwedischen Thron, den Dänemark 1501 verloren hatte, zurückzuerobern. Gustav wurde als Geisel genommen, konnte jedoch fliehen. Nach dem „Stockholmer Blutbad“, das die Dänen 1520 unter den Schweden angerichtet hatten und dem u. a. Gustavs Vater und zahlreiche weitere Adlige zum Opfer gefallen waren, übernahm Gustav die Führung

im Kampf gegen die Dänen, und bis 1523 hatte er die Dänen mit der Unterstützung Lübecks aus Schweden vertrieben. Gustavs Sieg führte endgültig zur Auflösung der Union von Kalmar, mit der 1397 Schweden, Norwegen und Dänemark in Personalunion unter der dänischen Krone vereinigt worden waren; und im Juni 1523 wurde Gustav zum König gewählt. Aus Finanznot – u. a. wollte Lübeck für seine Hilfe im Krieg bezahlt werden – ließ Gustav auf einen Reichstagsbeschluss von 1527 hin das Kirchengut einziehen, führte zugleich nach deutschem Vorbild die Reformation in Schweden ein und brach mit dem Papsttum; die Kirche wurde dem König unterstellt. Zusammen mit Norwegen besiegte er 1537 Lübeck, dem er zuvor weit reichende Handelsprivilegien hatte einräumen müssen, und machte Schweden damit von der Hanse wirtschaftlich unabhängig. Gustav schuf einen starken, geeinten Staat, indem er eine solide Finanzverwaltung aufbaute, Handwerk, Handel und Landwirtschaft förderte und das Heer verstärkte. 1544 setzte er auf dem Reichstag die Erbllichkeit des Königtums im Hause Wasa durch. Gustav starb am 29. September 1560 in Stockholm; sein Nachfolger wurde sein Sohn Erik XIV.

### **Gustav II. Adolf (von Schweden), (1594-1632),**

König von Schweden (1611-1632), einer der Führer der Protestanten im Dreißigjährigen Krieg und Begründer der Großmachtstellung Schwedens.

Gustav Adolf wurde am 19. Dezember 1594 als Sohn König Karls IX. in Stockholm geboren. Nach dem Tod seines Vaters 1611 erklärte der schwedische Reichstag den 17-jährigen Gustav Adolf gegen die Garantie konstitutioneller Rechte für den Adel für mündig und anerkannte ihn als König. Bei Gustav Adolfs Regierungsantritt lag Schweden im Krieg mit Dänemark, Russland und Polen. 1613 schloss Gustav Adolf Frieden mit Dänemark und 1617 mit Russland und gewann dabei Ingermanland und Ostkarelien von Russland; der Krieg gegen Polen, in dem es um die Abwehr sowohl der Gegenreformation als auch der Ansprüche von Gustav Adolfs Cousin, des polnischen Königs Sigismund III. Wasa, auf den schwedischen Thron ging, endete erst 1629 mit dem Erwerb von Livland durch Schweden.

Sowohl zur Finanzierung der Kriege als auch zur Festigung seiner Macht im Inneren, u. a. gegen die Thronansprüche des Hauses Wasa, führte Gustav Adolf zusammen mit seinem Reichskanzler Graf Oxenstierna zahlreiche Reformen durch: Die Verwaltung wurde reorganisiert und die Rechtsprechung reformiert, die Regierung wurde in fünf Ressorts untergliedert, die Wirtschaft gefördert und das gesamte Heereswesen einer gründlichen Umgestaltung unterzogen.

Beunruhigt durch das Vordringen der kaiserlich-katholischen Macht bis zur Ostsee, griff Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg ein: Im Juli 1630 landete er in Pommern. Die norddeutschen protestantischen Fürsten unterstützten ihn zunächst nur zögernd; dafür schloss Frankreich, vertreten durch Kardinal Richelieu, 1631 einen Subsidienvvertrag mit Schweden gegen die Habsburger, der Gustav Adolf die Fortsetzung seines Krieges in Deutschland erlaubte. 1631 besiegte er die kaiserlichen Truppen unter Tilly bei Breitenfeld, stieß dann nach Süddeutschland vor und schlug die Kaiserlichen nochmals 1632 bei Rain am Lech; Gustav Adolf fiel am 16. November 1632 in der Schlacht gegen Wallenstein bei Lützen.

### **Palme, Sven Olof**

(1927-1986), schwedischer Politiker, Ministerpräsident von Schweden (1969-1976 und 1982-1986).

Palme wurde am 30. Januar 1927 in Stockholm als Sohn wohlhabender Eltern geboren. Während seines Jurastudiums schloss er sich der schwedischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) an und gehörte von 1955 bis 1961 dem Vorstand der Jugendorganisation der Partei an. Von 1953 bis 1963 war er persönlicher Mitarbeiter von Ministerpräsident Tage Erlander, wurde 1958 Mitglied des Reichstages und 1963 Minister für besondere Aufgaben. Von 1965 bis 1967 war er Minister für Verkehr, Post und Fernmeldewesen und von 1967 bis 1969 Minister für Erziehung. 1969 übernahm er den Vorsitz der SDAP und nach dem Rücktritt Erlanders auch das Amt des Ministerpräsidenten. Die Innenpolitik führte er in der reformorientierten Tradition seines Vorgängers weiter; außenpolitisch wandte er sich entschieden gegen den Vietnamkrieg und vor allem gegen das amerikanische Engagement in Vietnam, was zu einer deutlichen Verschlechterung der Beziehungen zu den USA führte. Daneben zeigte er offene Sympathie für die prokommunistischen Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt und verurteilte jegliche Einmischung der Supermächte in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, was der Westen vielfach als Bruch mit Schwedens traditioneller Neutralitätspolitik interpretierte. Nach der Wahlniederlage der SDAP 1976 wurde die Regierung Palme von einer bürgerlichen Regierung abgelöst; Palme übernahm nun die Führung der Opposition im schwedischen Reichstag.

Zu Beginn der achtziger Jahre war Palme persönlicher Repräsentant des UN-Generalsekretärs in der Golfregion mit dem Auftrag, die Möglichkeiten für eine friedliche Beendigung des Iranisch-Irakischen Krieges auszuloten. Zudem war Palme Mitglied der Brandt-Kommission für Nord-Süd-Fragen, Vizepräsident der Sozialistischen Internationale und Vorsitzender der Palme-Kommission für Abrüstungs- und Sicherheitsfragen, deren Abschlussbericht von 1982 mit dem Titel Common Security die Empfehlung enthielt, in Mitteleuropa eine chemie- und atomwaffenfreie Zone zu schaffen. Nach dem Wahlsieg seiner Partei 1982 wurde Palme erneut Ministerpräsident an der Spitze einer Koalition der SDAP mit der Kommunistischen Partei Schwedens.

Am Abend des 28. Februar 1986 wurde Palme in Stockholm auf offener Straße erschossen; der Täter konnte bis heute nicht zweifelsfrei ermittelt werden. 1989 wurde der Kleinkriminelle Christer Pettersson des Mordes an Palme für schuldig befunden und zu lebenslänglicher Haft verurteilt, kurz darauf in zweiter Instanz allerdings aus Mangel an Beweisen wieder freigesprochen. Auch alle anderen mutmaßlichen Täter und Verschwörungstheorien – von der kurdischen PKK über iranische Mudschaheddin bis zu südafrikanischen Rassisten wurden alle möglichen Gruppierungen als Drahtzieher hinter dem Attentat vermutet – hielten einer seriösen Überprüfung nicht stand. Ende 1997 legte die schwedische Staatsanwaltschaft neue Zeugenaussagen vor und beantragte die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Pettersson; das schwedische Oberste Gericht lehnte eine Wiederaufnahme jedoch ab. Im Oktober 2001 bekannte sich Pettersson in einem Zeitungsartikel doch zu dem Mord an Palme; nun strengte Palmes Witwe die Wiederaufnahme des Verfahrens an.

## **Götakanal**

Götakanal, Kanal im Südwesten Schwedens. Der 191 Kilometer lange Kanal ist auf der gesamten Länge schiffbar, obwohl es eine Reihe von Wasserfällen und Stromschnellen gibt. Die Schifffahrt um die Wasserfälle bei Trollhättan wurde durch

den Bau zahlreicher Schleusen ermöglicht. Der Götakanal wurde zwischen 1800 und 1832 gebaut. Er führt vom Vänersee durch eine Reihe von Seen, Flüssen und Kanälen nach Stockholm. Er wird von 58 Schleusen unterbrochen, davon 20 zwischen dem Vänersee und dem Vättersee. Hier erreicht der Kanal mit 91 Metern seinen höchsten Punkt. Durch den Götakanal sind praktisch Göteborg und Stockholm miteinander verbunden. Der Vänersee ist von Göteborg über den Götaälv (auf Schwedisch Göta Älv) per Schiff erreichbar.

## **Schweden**

Schweden, amtlich Konungariket Sverige (Königreich Schweden), parlamentarische Monarchie in Nordeuropa. Das Staatsgebiet nimmt den östlichen Teil der Skandinavischen Halbinsel ein und grenzt im Norden und Westen an Norwegen, im Nordosten an Finnland, im Osten an den Bottnischen Meerbusen und die Ostsee und im Südwesten an den Øresund, das Kattegat und das Skagerrak. Zu Schweden gehören die Inseln Gotland und Öland in der Ostsee. Schweden ist mit einer Fläche von 449 964 Quadratkilometern das viertgrößte Land Europas. Hauptstadt und größte Stadt des Landes ist Stockholm.

## **LAND**

Schweden hat eine maximale Nord-Süd-Ausdehnung von rund 1 600 Kilometern und erstreckt sich von Westen nach Osten über bis zu etwa 500 Kilometer. Die gesamte Küste hat eine Länge von circa 7 600 Kilometern.

## **Flüsse und Seen**

In den Gebirgen in Nordschweden entspringen viele Flüsse, die nach Südosten in Richtung des Bottnischen Meerbusens fließen. Diese Flüsse, die häufig lang gestreckte Seen durchfließen und einige Wasserfälle und Stromschnellen aufweisen, stellen ein wertvolles Potential zur Energieerzeugung durch Wasserkraft dar. Die wichtigsten Flüsse sind Ängermanälv, Dalälv, Klarälv, Umeälv und Torneälv. In der mittelschwedischen Senke befinden sich zahlreiche Seen, darunter auch die größten Seen des Landes, der Vänersee und der Vättersee.

## **Klima**

Trotz der ausgesprochen nördlichen Lage ist das Klima in Schweden relativ mild. Dies ist vor allem auf die Einflüsse des Golfstromes und der vorherrschenden Westwinde zurückzuführen, die vom relativ warmen Nordatlantischen Ozean kommen. Im Winter gleichen sich diese Einflüsse durch die vom Osten hereinströmenden kalten Luftmassen aus. In Nordschweden herrscht, bedingt vor allem durch die höhere geographische Breite und die Gebirgsketten, welche die Wirkung mäßigender maritimer Einflüsse behindern, ein erheblich raueres Klima als im Süden. Die mittlere Temperatur liegt im Februar, dem kältesten Monat, in ganz Schweden unter 0 °C; die Mittelwerte für Februar schwanken von -3 °C in Stockholm und -1 °C in Göteborg bis -12 °C in Haparanda im Norden des Landes. Im Juli, dem wärmsten Monat, liegen die mittleren Temperaturen bei 16,7 °C in Göteborg, 18,4 °C in Stockholm und 15 °C in Haparanda. Der Anteil der Tageslichtstunden nimmt im Sommer nach Norden mit zunehmender geographischer Breite zu und im Winter ab.

In dem ein Siebtel der Fläche Schwedens einnehmenden Teil jenseits des nördlichen Polarkreises bleibt es den Sommer über bis zu zwei Monate ununterbrochen hell (Polartag) und etwa zwei Monate lang im Winter durchgehend dunkel (Polarnacht).

Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt in Schweden 535 Millimeter. In Stockholm liegt der jährliche Niederschlag bei 385 Millimetern und in Göteborg bei 760 Millimetern. Am meisten regnet es im Südwesten und in den Gebirgsregionen an der norwegischen Grenze. Die Niederschläge fallen überwiegend im Spätsommer; starker Schneefall ist für Mittel- und Nordschweden charakteristisch.

### ***Flora und Fauna***

In Nordschweden dominiert alpine und arktische Vegetation. An die karge Vegetation der höchsten Gebirgsregionen schließen sich mit abnehmender Höhe Moorlandschaften an, in denen Moose und Flechten dominieren. In den tiefer gelegenen Regionen folgt zunächst eine Baumzone mit Birken und Weiden. Die daran anschließende, die größte Fläche einnehmende Zone besteht aus Nadelwäldern vorwiegend mit Fichten und Kiefern. Im Süden sind Laubbäume verbreitet, darunter Eichen und Buchen als Hauptbaumarten.

Die in Schweden am weitesten verbreiteten Paarhufer sind Rehe und Elche, zudem gibt es Rot- und Damhirsche sowie in den nördlichen Landesteilen Rentiere. In den Wäldern leben die Großraubtiere Braunbär, Wolf und Luchs, ein weiteres bemerkenswertes Raubtier ist der im Nordwesten des Landes vorkommende Vielfraß, eine Marderart. Zu den Nagetieren gehören zwei Arten von Lemmingsen, die für ihre periodischen Bestandsvermehrungen und Wanderungen bekannt sind. Die Greifvogelfauna ist u. a. durch Stein-, See- und Fischadler repräsentiert, zu den Eulen gehören Habichtskauz, Bartkauz und Spurbereule. Weitere bemerkenswerte Vogelarten sind die Raufußhühner Alpenschneehuhn, Moorschneehuhn, Auerhuhn und Birkhuhn.

Etwa 9 Prozent des Bodens in Schweden können für die Landwirtschaft genutzt werden; der größte Teil davon befindet sich im Süden des Landes. Fruchtbare marine Lehmsedimente sind an der Südküste verbreitet, tiefer gelegene sedimentäre Kalksteine und Schiefertone, die nach Verwitterung zur Anreicherung des Bodens mit Nährstoffen beitragen, treten in den Hochebenen des südlichen Schweden auf. In den übrigen Teilen des Landes dominieren relativ nährstoffarme, quarzreiche Podsole sowie große Gebiete mit anstehendem Gestein.

### ***BEVÖLKERUNG***

Schweden hat 9 Millionen Einwohner (2005) und eine Bevölkerungsdichte von 22 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die Lebenserwartung zählt mit 78,2 Jahren für Männer und 82,7 Jahren für Frauen (2005) zu den höchsten auf der Welt. Die mittlere Wachstumsrate der Bevölkerung liegt bei 0,17 Prozent im Jahr. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt im südlichen Drittel Schwedens, vor allem in der mittelschwedischen Senke und in den Tiefebene an der Küste. Weite Gebiete der nördlichen Gebirge sind dünn besiedelt.

Rund 90 Prozent der Bevölkerung des skandinavischen Landes sind Schweden, etwa 2 Prozent Finnen. Andere in Schweden lebende Volksgruppen sind Dänen,

Norweger, Staatsbürger der Nachfolgestaaten Jugoslawiens und Türken. Die Ausländerzahl ist durch den Flüchtlingsstrom aus dem Kriegsgebiet Bosnien und Herzegowina angestiegen (nach Deutschland nimmt Schweden am meisten Flüchtlinge aus dieser Region auf). Etwa 17 000 Samen leben vorwiegend in den nördlichen Regionen des Landes, im schwedischen Teil von Lappland.

### **Wichtige Städte**

Etwa 83 Prozent der Bevölkerung leben in städtischen Gebieten (2003). Zu den größten Städten Schwedens gehören die Hauptstadt Stockholm mit etwa 762 000 Einwohnern (2004), Göteborg (478 000) und Malmö (267 000). Weitere Großstädte sind Uppsala, Linköping, Örebro, Norrköping und Västerås.

### **Sprache**

Amtssprache ist Schwedisch, eine nordgermanische Sprache, die sich im 10. Jahrhundert als eigenständige Sprache herausbildete und mit Dänisch, Norwegisch und Isländisch verwandt ist. Die Samen sprechen Samisch, das zu den finnougri-schen Sprachen gehört. Die finnische Minderheit spricht Finnisch.

### **Religion**

Fast 95 Prozent der schwedischen Bevölkerung bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Kirche. Weitere protestantische Konfessionen sind die Baptisten und die Methodisten. Eine kleine Anzahl der Bevölkerung gehört der römisch-katholischen Kirche, dem Islam und dem Judentum an.

### **Feiertage**

In Schweden gelten die meisten auch in Deutschland üblichen christlichen Feiertage, allerdings mit teilweise eigenen Gebräuchen. Die Walpurgisnacht (30. April) geht auf die Wikingerzeit zurück, als bei diesem Fest die Wiederkehr des Frühlings gefeiert wurde. Schwedens größtes Fest, Midsommar (Mitsommer) wird an einem Wochenende Ende Juni gefeiert. Weil die Sonne nördlich des Polarkreises um den 21. Juni herum nicht untergeht, heißt dieser Tag „Der Tag, der niemals endet“. Ein weiterer schwedischer Feiertag ist Lucia am 13. Dezember. An diesem Tag zieht das älteste Mädchen der Familie ein weißes Kleid an und trägt eine purpurrote Schärpe und eine Kerzenkrone. Sie ist dann Santa Lucia, eine Heilige, die mit dem Licht und dem Sehen in Verbindung gebracht wird. Lucia ist der Beginn von Jul (Weihnachten). Der Weihnachtsbaum wird ein paar Tage vor Weihnachten im Haus aufgestellt und erst am Tag des heiligen Knut am 13. Januar wieder entfernt. An diesem Tag wird der Baum, der seinen Zweck nun erfüllt hat, aus einem Fenster geworfen.

### **Soziales**

Schweden hat ein besonders gut ausgebautes Sozialsystem. Alle Bürger erhalten Renten sowie finanzielle Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit. Auch das Gesundheitswesen ist sehr gut entwickelt. Die Arbeitslosenversicherung wird von den Gewerkschaften verwaltet und von der Regierung weitgehend unterstützt. Andere Sozialleistungen sind Erziehungshilfe für Kinder, finanzielle Unterstützung für neu verheiratete Paare, Mutterschaftshilfe, kostenloser Urlaub für Mütter und Kinder

gering verdienender Familien sowie von der Regierung geförderte Sozialwohnungen. Die Kosten für diese Sozialleistungen werden durch sehr hohe Steuern finanziert. Nach der Rezession in den frühen neunziger Jahren führte die Regierung Kürzungen bei Höhe und Umfang der Sozialleistungen durch. Die Emanzipation der Frau ist in der schwedischen Gesellschaft weit gediehen, was sich u. a. in der relativ großen Zahl berufstätiger, erziehender Mütter und in der hohen Frauenquote bei der Besetzung politischer Ämter niederschlägt. Die Arbeitslosenquote beträgt 5,2 Prozent (2002). 323 Einwohner kommen auf einen Arzt (1999). Die Kindersterblichkeitsrate liegt bei 3 Sterbefällen pro 1 000 Lebendgeburten (2005).

## **BILDUNG UND KULTUR**

Die Institutionalisierung der höheren Bildung geht auf das späte 15. Jahrhundert zurück, als 1477 die erste schwedische Universität in Uppsala gegründet wurde. Andere international renommierte schwedische Universitäten entstanden in Lund (gegründet 1666), Stockholm (gegründet 1877) und Göteborg (gegründet 1891). Darüber hinaus gibt es die Technische Hochschule (gegründet 1827), die Handelshochschule (gegründet 1909) und die Medizinische Hochschule, das Karolinska Medikokirurgiska Institutet (gegründet 1810). Schweden hat insgesamt mehr als 30 Einrichtungen der höheren Bildung, an denen mehr als 340 000 Studenten eingeschrieben sind. Mit der Hochschulreform von 1977 wurde das Bildungssystem stärker vereinheitlicht. Es gibt ein umfangreiches Angebot für die Erwachsenenbildung, wobei jedem Berufstätigen gesetzlich fünf Tage Bildungsurlaub zustehen, vertraglich oftmals sogar noch mehr. Neben Abendgymnasien und elf zum Teil politisch oder kirchlich angebundene Bildungsstätten bieten in Schweden etwa 130 Volkshochschulen ihre Programme an.

Seit 1842 ist der Unterricht in Schweden gebührenfrei; auch Lehrbedarf wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Die allgemeine Schulpflicht beträgt 10 Jahre (2001–2002). Mit den Gesetzen von 1950 und 1962 wurden in allen Teilen Schwedens grundlegende Änderungen im Bildungssystem durchgeführt. Das Schulsystem basiert auf einem Gesamtschulkonzept (Gymnasialschule) mit eingeschlossener Berufsausbildung und ist in eine Unter-, Mittel- und Oberstufe unterteilt, wobei die Primarstufe die Klassen eins bis sechs umfasst (Mittelstufe Klasse sieben bis neun, Oberstufe Klasse zehn bis zwölf; bei technischem Schwerpunkt wird eine 13. Klasse angeschlossen). In der Primarstufe wird bereits Englisch unterrichtet; ausländische Kinder müssen auf Wunsch in ihrer Heimatsprache unterrichtet werden. Innerhalb der Gymnasialschule stehen sechs Studiengänge und 28 Studiengänge zur Verfügung. Der Alphabetisierungsgrad Schwedens liegt bei 99 Prozent (1995).

Besondere Bedeutung für die internationale Forschungs- und Kulturförderung kommt dem schwedischen Chemiker, Ingenieur und Industriellen Alfred Nobel zu, dem Stifter der Nobelpreise. Vier der fünf Auszeichnungen, die seinen Namen tragen und deren Finanzierung durch die Nobelstiftung erfolgt, werden von schwedischen Institutionen vergeben. Die Königliche Schwedische Akademie der Wissenschaften verleiht die Nobelpreise für Physik und Chemie, das Karolinska Medikokirurgiska Institutet den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin und die Schwedische Akademie den Nobelpreis für Literatur; der Friedensnobelpreis wird von einem Ausschuss des norwegischen Parlaments vergeben. 1968 stiftete die Schwedische Reichsbank einen sechsten Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften, der ebenfalls von der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften verliehen wird.

## **Kultureinrichtungen**

Unter den zahlreichen Bibliotheken des Landes sind die der Universitäten von Uppsala, Göteborg, Lund und Stockholm, die Königliche Bibliothek, die Bibliothek der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm sowie die Stadtbibliotheken von Göteborg und Stockholm hervorzuheben. Das Nationalmuseum in Stockholm beherbergt die größte Kunstsammlung des Landes. Weitere nennenswerte Museen sind das Freilichtmuseum Skansen, das Moderne Museum (für Kunst) und das Schwedische Naturgeschichtliche Museum. Sehenswert sind ferner das Kunstmuseum in Göteborg und das Kulturgeschichtliche Museum in Lund.

## **Kunst**

Bedingt durch die isolierte Lage des Staates bewahrten die Schweden ihre regionalen Traditionen und Bräuche relativ lange. Im 18. Jahrhundert gewann der Einfluss Frankreichs an Bedeutung. Seit dem 19. Jahrhundert kommen aus Schweden bedeutende Beiträge zur internationalen Kunst, Literatur und Musik sowie zu Design und Film. Moderne schwedische Keramiken, Möbel, Glas-, Silber- und Edelstahlwaren sowie Textilien haben aufgrund ihres ansprechenden, funktionalen Designs international Anerkennung gefunden. Orrefors ist als Zentrum für die Herstellung von Glaswaren bekannt.

Die ältesten schwedischen Kunstwerke stammen aus der Bronzezeit (1500-500 v. Chr.). Plastiken aus Stein aus der Zeit um 500 n. Chr. finden sich erstmals auf der Insel Gotland. Vor allem die Bildhauerkunst erlebte im Zusammenhang mit dem Bau von Kirchen um 1100 bis 1350 eine Blütezeit. Ab dem Mittelalter stand die schwedische Kunst häufig unter dem Einfluss europäischer Strömungen. Herausragende schwedische Künstler des 18. Jahrhunderts sind die Maler Carl Gustav Pilo und Alexander Roslin sowie der Bildhauer Johan Tobias von Sergel. Als bedeutende Künstler des 19. Jahrhunderts sind Carl Fredrik Hill und Ernst Josephson zu nennen. Zu den international anerkannten Künstlern des 20. Jahrhunderts gehören der Maler Anders Leonhard Zorn und der Bildhauer Carl Milles. Elsa Beskow illustrierte Bücher in der Art des Jugendstils und lieferte Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur. Populär wurde auch Carl Olof Larsson.

In Schweden entwickelte sich das mittelalterliche Blockhaus; wichtige Beispiele moderner Architektur entstanden im 19. Jahrhundert. Seitdem haben schwedische Architekten wie Ragnar Östberg, Erik Gunnar Asplund und Sven Gottfrid Markelius internationale Anerkennung gefunden. Siehe auch skandinavische Kunst und Architektur

Im Bereich des Films hat Schweden international renommierte Regisseure hervorgebracht, darunter Mauritz Stiller, Ingmar Bergman, Alf Sjöberg, Victor Sjöström und Mai Zetterling. Zu den bedeutenden Schauspielerinnen bzw. Schauspielern des Landes gehören Greta Garbo, Ingrid Bergman und Max von Sydow. Über die schwedische Literatur informiert der entsprechende Artikel.

## **Musik**

Im kulturell bedeutenden 18. Jahrhundert gründete König Gustav III. die Akademie der Musik, die Stockholmer Oper und das Königliche Ballett. Ein schwedischer Komponist von internationalem Rang war der Symphoniker Franz Berwald. Zu den modernen Komponisten gehören Hugo Alfvén, dessen Musik von schwedischer Volksmusik geprägt ist, Hilding Rosenberg und Karl-Birger Blomdahl. Bedeutende Sängerinnen des Landes waren die Sopranistinnen Jenny Lind und Birgit Nilsson. Im Bereich der Popmusik hatte die Gruppe Abba weltweit großen Erfolg und ebnete den Weg für andere skandinavische Musiker wie etwa Roxette, Aha und Europe.

## **VERWALTUNG UND POLITIK**

Schweden ist eine konstitutionelle Monarchie (seit 1809) mit einem demokratisch-parlamentarischen System. Staatsoberhaupt ist der König, der jedoch nur repräsentative Aufgaben erfüllt. Letzte Regierungsbefugnisse des Monarchen wurden in der Verfassung beseitigt, die am 1. Januar 1975 in Kraft trat und die Verfassung von 1809 und das Parlamentsgesetz von 1866 ablöste. Die Verfassung enthält umfangreiche Zusatzklauseln zu den 1809 festgeschriebenen Grundrechten. 1978 wurde das Thronfolgerecht auch auf weibliche Nachkommen ausgedehnt. Nationalfeiertag ist der 6. Juni, der so genannte Flaggentag, der an Gustavs I. Wasa Krönung im Jahr 1523 erinnert.

## **Verteidigung**

An der Spitze der schwedischen Streitkräfte stehen der Oberbefehlshaber und ein Verteidigungsrat, der die Übungen und Einsätze der Armee, der Marine und der Luftwaffe koordiniert. Für die männliche Bevölkerung zwischen 18 und 47 Jahren besteht je nach Truppengattung eine bis zu 15 Monate dauernde Wehrpflicht. Im Frieden liegt die Stärke der Armee bei 27 600 Mann (2003; Heer 13 800, Luftwaffe 5 900, Marine 7 900).

## **WIRTSCHAFT**

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt 301 606 Millionen US-Dollar (2003; Dienstleistungen 70,3 Prozent, Industrie 27,9 Prozent, Landwirtschaft 1,8 Prozent); damit erreicht das BIP pro Einwohner einen Wert von 33 680 US-Dollar. Die Inflationsrate liegt bei 0,8 Prozent, die Wachstumsrate bei 2,3 Prozent (1990–2003). In Schweden gibt es insgesamt 4,9 Millionen Erwerbstätige (2003). Rund 81 Prozent der schwedischen Erwerbstätigen sind Mitglieder in Gewerkschaften. Die urbane, industrialisierte Wirtschaft basiert im Wesentlichen auf den großen Waldbeständen, den reichen Eisenerzvorkommen und den großen Wasserkraftreserven. Obwohl mehr als 90 Prozent der schwedischen Industrie privatisiert sind, greift die Regierung in bedeutendem Ausmaß lenkend in die Wirtschaft ein, um ökonomische Schwankungen auszugleichen.

Schweden rangiert zwar unter den Ländern mit dem höchsten Lebensstandard, erlebte jedoch in den frühen neunziger Jahren eine große Wirtschaftskrise. Die Regierung führte daraufhin Sparmaßnahmen durch und reformierte ihre traditionelle, auf Vollbeschäftigung und allgemeine Wohlfahrt ausgerichtete Politik. Die

durchgeführten Maßnahmen beinhalteten u. a. den Abbau von 10 Prozent der Stellen im Staatsdienst, Kürzungen der Sozialleistungen und die Privatisierung eines Teiles des staatlichen Sektors, darunter der Telekommunikation und des Elektrizitätsnetzes. Anfang 1991 wurde eine Steuerreform durchgeführt, die eine Senkung der Einkommensteuer für alle Arbeitnehmer, mit Ausnahme der Spitzenverdiener, sowie eine Steuererhöhung für Waren und Dienstleistungen enthielt. Beträchtliche Zuwächse verzeichnet der Fremdenverkehr.

### ***Landwirtschaft***

Ein Großteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt in den Tiefebene Südschwedens, vor allem in den fruchtbaren Ebenen der Schonen. Obwohl nur 6,5 Prozent (2002) der Gesamtfläche als Ackerland genutzt werden, kann Schweden den Eigenbedarf an Agrarprodukten zu etwa 80 Prozent selbst decken. Durch intensive Düngung und die Mechanisierung der Landwirtschaft werden trotz der topographischen Besonderheiten und einer kurzen Wachstumsphase gute Erträge erzielt. In den letzten Jahren wurden viele kleine Bauernhöfe zu größeren Betrieben zusammengelegt. Ein Großteil der Agrarproduktion erfolgt für den Absatz im Inland und umfasst hauptsächlich Fleisch- und Milchprodukte. Angebaut werden vor allem Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Kartoffeln, Hafer und Rapssamen.

### ***Forstwirtschaft und Fischerei***

Schweden hat die größten Holzvorkommen in Westeuropa (65,9 Prozent des Landes sind von Wald bedeckt) und ist weltweit einer der größten Holzproduzenten. Holzwaren haben in Schweden einen bedeutenden Anteil an der jährlichen Industrieproduktion und am Export. Die produktivsten Waldareale sind die unteren Hänge der nördlichen Hochebenen und die Småland-Region. Holz verarbeitende Fabriken sind überwiegend an der Küste des Bottnischen Meerbusens angesiedelt. Einige der zahlreichen Flüsse, die in diesen Arm der Ostsee münden, werden für den Transport von Baumstämmen zu den Fabriken und zur Energieversorgung der Fabriken genutzt. Der Fischfang konzentriert sich auf Heringe sowie Kabeljau, Flundern und Lachse. Die ertragreichsten Fanggründe liegen vor der westlichen Küste. Göteborg ist ein wichtiger Fischereihafen.

### ***Bergbau***

Die Förderung von Erzen ist in Schweden ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Große Vorkommen an hochwertigem Eisenerz befinden sich in Mittel- und Nordschweden, vor allem um Kiruna, Malmberget und Gällivare, und werden über die norwegische Hafenstadt Narvik verschifft. Außerdem werden Blei-, Zink- und Silbererz, Kupfererzkonzentrate, Pyrit, Gold, Uran und Erdöl gefördert. Schweden verfügt Schätzungen zufolge über etwa 15 Prozent der weltweit bis heute gefundenen Uranvorkommen, vor allem in Västergötland.

### ***Verkehrswesen***

Schwedens Infrastruktur ist besonders im südlichen Drittel des Landes gut ausgebaut. Das Straßennetz hat eine Länge von 213 237 Kilometern (2002). Über 70 Prozent der Straßen sind asphaltiert. Das weitgehend staatliche Eisenbahnnetz umfasst 9 857 Kilometer (2002) und ist zu etwa 75 Prozent elektrifiziert. Die rund

acht Kilometer lange Øresund-Brücke wurde am 14. August 1999 fertig gestellt und am 1. Juli 2000 für den Verkehr freigegeben. Somit besteht für den Auto- und Zugverkehr eine Landverbindung zwischen Schweden und Dänemark.

Der quer durch das Land verlaufende, durchgehend schiffbare Götakanal verbindet die Ost- und Westküste Schwedens. Die Wasserstraße wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts angelegt und hat eine Länge von 191 Kilometern. Sie wird vor allem für den Tourismus, aber auch für den regionalen Handelsverkehr genutzt. Die größten Seehäfen sind Stockholm und Göteborg, weitere wichtige Häfen sind Helsingborg, Luleå, Malmö und Nynäshamn.

Die von Schweden, Dänemark und Norwegen betriebene Fluggesellschaft Scandinavian Airlines System (SAS) bedient internationale Strecken. Die Bemühungen, die Konkurrenzfähigkeit der SAS gegenüber britischen, französischen und deutschen Fluggesellschaften mittels einer Fusion mit der Königlichen Holländischen Fluggesellschaft KLM, der Swissair und der Österreichischen Fluggesellschaft zu verbessern, scheiterten im November 1993. Seit Frühling 1997 arbeitet die SAS im Rahmen der Star Alliance mit einigen international renommierten Fluggesellschaften wie Lufthansa, United Airlines, Air Canada und Thai Airways zusammen. Die schwedische Luftverkehrsgesellschaft Linjeflyg bietet innerschwedische Flüge an. Die größten internationalen Flughäfen sind Arlanda und Bromma bei Stockholm, Landvetter (in der Nähe von Göteborg) und Sturup (in der Nähe von Malmö).

## **Energie**

Schwedens reiche Wasserkraftreserven werden fast vollständig ausgeschöpft; 46,2 Prozent der Elektrizität werden mit Wasserkraft erzeugt (2002), 45,8 Prozent mit Kernkraft, 4,3 Prozent thermisch. Infolge der strengen Umweltschutzgesetze, des Mangels an weiteren Wasserkraftreserven und des Anti-Atomkraft-Kurses der Regierung setzt Schweden auf die Nutzbarmachung anderer alternativer Energiequellen. Der vollständige Ausstieg aus der Kernenergie soll bis zum Jahr 2010 vollzogen sein.

## **GESCHICHTE**

Zur Zeit der Römer war die östliche Hälfte Skandinaviens von zwei germanischen Stämmen besiedelt: den Svearn im Norden des Svealands und den Gauten im Süden der Landschaft Götland. Im 6. Jahrhundert unterwarfen die Svear die Gauten und vereinten Schweden unter einem Reich, das von dem Königsgeschlecht der Ynglingar geführt wurde. Mit Ansgar begannen in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts fränkische Missionare mit der Einführung des Christentums in Schweden, das sich jedoch nur langsam durchsetzte. Ab etwa 800 n. Chr. gründeten die Wikinger von Schweden aus insbesondere in Russland und Osteuropa erste Kolonien und errichteten Handelsstraßen. Unter der Herrschaft Erichs IX. (1150-1160) erstarkte Schweden zu einem mächtigen Land. Erich führte einen Kreuzzug nach Finnland und zwang den Eroberten das Christentum auf. In den folgenden beiden Jahrhunderten wurde Finnland vollständig von den Schweden unterworfen. Erich wurde später zum schwedischen Schutzpatron.

1250 baute der Regent Birger Jarl Stockholm zu einer Festung und Handelsmetropole aus; ab 1436 wurde sie in Urkunden auch als Hauptstadt genannt.

### ***Die Kalmarer Union***

Im 13. und 14. Jahrhundert war die Entwicklung in Schweden vom Feudalismus bestimmt; eine reiche Aristokratie übernahm die einstige Machtposition des Monarchen. 1389 zwangen die schwedischen Adligen Albert von Mecklenburg zum Verzicht auf die Krone, und die Dänenkönigin Margarete I. bestieg als Königin von Dänemark und Norwegen den Thron. 1397 erreichte Margarete mit der Kalmarer Union die Vereinigung der drei skandinavischen Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden unter ihrer Herrschaft.

Die Union, die bis 1523 Bestand hatte, war allerdings von ständigen Differenzen und kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Schweden geprägt. Mit dem „Stockholmer Blutbad“ (1520) versuchte König Christian II. von Dänemark und Norwegen den Widerstand der Schweden gegen die Union zu brechen und seinen Machtanspruch durchzusetzen. Nach seiner Krönung ließ er Hunderte seiner Gegner exekutieren. Die Massenhinrichtungen lösten 1521 eine Rebellion aus, die zur Absetzung Christians führte. Der Führer der Rebellion, Gustav Wasa, wurde zunächst Reichsverweser, bevor er als Gustav I. Wasa 1523 zum König von Schweden gekrönt wurde. Unter Gustav erlangte Schweden seine Unabhängigkeit wieder und wurde 1544 eine Erbmonarchie, in der die Macht des Adels eingeschränkt und der Einfluss des Klerus dem Staat untergeordnet wurde. Während dieser Zeit wurde das Luthertum zur Staatsreligion erhoben.

### ***Schweden als Großmacht im Ostseeraum***

Im 16. Jahrhundert begann in Schweden eine Periode der Expansion. Das Gebiet um Reval (Estland) unterstellte sich 1561 freiwillig dem Protektorat Schwedens. Der Livländische Krieg von 1557 bis 1582 brachte Schweden ganz Estland einschließlich des Narva-Gebietes (Polen) ein. Das Königreich wurde zu einer Großmacht im Ostseeraum. Gustav II. Adolf, der 1611 den Thron bestieg, setzte die Expansionspolitik fort.

Zu Beginn seiner Herrschaft befand sich Schweden im Krieg mit Russland. Der Konflikt endete 1617 mit dem Frieden von Stolbowa, der Schweden Ostkarelien und Ingermanland einbrachte. Im Krieg mit Polen (1621-1629) fiel Livland an das Schwedische Königreich. 1630 griff Gustav auf Seiten der Protestanten in den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) ein. Als eine der Siegermächte wurde Schweden zur führenden Macht in Nordeuropa. Nach dem Tod des Königs (1632) leitete sein Kanzler Graf Axel Oxenstierna die Vormundschaftsregierung für die minderjährige Königstochter Christine und führte den politischen Kurs fort. 1644 bestieg Christine den Thron.

Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 erwarb Schweden große Teile von Pommern, Rügen, Wismar, die Herzogtümer Bremen und Verden sowie andere Gebiete Deutschlands. Der schwedische Monarch erhielt damit drei Stimmen in der Versammlung des Heiligen Römischen Reiches und festigte die Stellung Schwedens als stärkster Macht im Ostseeraum.

1654 dankte Königin Christine zugunsten ihres Veters Karl X. Gustav ab. Karl, der die Politik der militärischen Aggression seiner Vorgänger fortsetzte und bis 1660 in Schweden herrschte, erklärte Polen den Krieg (1. Nordischer Krieg 1655-1660). Im Frieden von Oliva im April 1660 wurde der Anspruch Schwedens auf Livland und Estland formell bestätigt. 1658 marschierte Karl X. in Dänemark ein und eroberte die Provinzen in Südschweden, die Dänemark im 16. Jahrhundert behalten hatte.

Unter Karls Sohn und Nachfolger, Karl XI., verbündete sich Schweden mit König Ludwig XIV. von Frankreich und nahm so an den Französisch-Niederländischen Kriegen des späten 17. Jahrhunderts teil. 1675 erlitten die Schweden durch Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, bei Fehrbellin eine schwere Niederlage. Zur gleichen Zeit rüttelte Karl an fundamentalen schwedischen Grundrechten. Er reorganisierte die schwedische Regierung, schränkte die Macht des Reichsrates und des Reichstages ein und ernannte sich selbst zum unumschränkten Monarchen. 1680 konfiszierte er alle großen Ländereien.

### ***Der Große Nordische Krieg und die folgenden Jahrzehnte***

Um die Vormachtstellung Schwedens in Nordeuropa zu brechen, verbündeten sich 1699 Dänemark, Sachsen-Polen und Russland. Karl XII., der Sohn und Thronerbe Karls XI., führte drei Jahre nach seiner Thronbesteigung im Großen Nordischen Krieg (1700-1721) erfolgreich den ersten Angriff auf Dänemark. In den ersten Jahren dieses Konflikts konnte Schweden seine Stellung als größte Militärmacht der Ostsee verteidigen. 1700 fiel Karl erfolgreich im Nordwesten Russlands ein, 1706 vertrieb er die Sachsen aus Polen und eroberte die polnische Krone.

Während des Angriffs auf Polen etablierte Peter I. der Große jedoch seine Herrschaftsgebiete an der Ostseeküste. 1709 erlitt die schwedische Armee in der Schlacht bei Poltawa eine schwere Niederlage. Der damit verbundene Zusammenbruch Schwedens leitete das Ende der schwedischen Vormachtstellung an der Ostsee ein. Mit dem Frieden von Nystadt (1721) verlor es einen großen Teil seines deutschen Territoriums und musste Livland, Estland, Ingermanland, Teile von Karelien und einige Ostseeinseln an Russland abtreten.

Karl XII. starb 1718; mit seinem Tod endete die männliche Linie des Hauses Wasa. Nach ihm bestieg seine Schwester, Ulrika Eleanora, den Thron. Ihre Krönung war von der Bedingung abhängig gemacht worden, dass sie eine neue Verfassung akzeptierte, die die absolutistische Monarchie auflöste und die Legislativgewalt dem aus Vertretern der vier Stände (Adel, Klerus, Bürger und Bauern) bestehenden Riksdag (Reichstag) übertrug. Die Exekutivgewalt lag bei einem so genannten Geheimkomitee der ersten drei Stände. Auf diese Weise hatte die Aristokratie wieder die Regierung des Landes in der Hand, eine Machtposition, die sie mehr als 50 Jahre beibehielt.

1771 bestieg Gustav III. den Thron. Durch einen Staatsstreich gelang es ihm, seinen Führungsanspruch durchzusetzen und mittels einer neuen Verfassung die absolutistische Monarchie wieder herzustellen. Nachdem er zunächst einen liberalen politischen Kurs verfolgt hatte, entwickelte er sich nach 1789 – mit dem Beginn der Französischen Revolution – zu einem despotischen Herrscher. 1792 wurde er ermordet.

## ***Die Napoleonischen Kriege***

Gustavs Sohn und Nachfolger, Gustav IV. Adolf, schloss sich der Koalition gegen Napoleon I. an. Die Eroberung Finnlands durch Russland (1808) führte ein Jahr später zur Absetzung Gustavs IV. 1809 entwarf der Reichstag eine neue Verfassung, die bis 1975 in Kraft blieb, und wählte Karl XIII. zum König. Durch den Friedensvertrag mit Russland und Frankreich von 1809 verlor Schweden einen Großteil von Finnland und die Åland-Inseln. 1810 garantierte Schweden einen pronapoleonischen Kurs. Thronfolger wurde der französische General Jean-Baptiste Bernadotte. Im selben Jahr trat ein Erbfolgegesetz in Kraft, das die Thronfolge auf das Bernadotte-Geschlecht festschrieb. Bernadotte wurde fast umgehend zur dominanten Figur der schwedischen Politik. Er brach den Treueeid gegenüber Frankreich und kämpfte von 1813 bis 1814 an der Seite der Koalition gegen Napoleon. 1814 musste Dänemark Norwegen an Schweden abtreten und erhielt im Tausch die schwedischen Besitzungen in Pommern. Am Ende der Napoleonischen Kriege hatte Schweden alle Besitztümer in Deutschland verloren. 1815 erkannte der Wiener Kongress die norwegisch-schwedische Personalunion an. Seit dem Feldzug gegen Napoleon hat Schweden keinen Krieg mehr geführt.

## ***Die ersten Herrscher des Hauses Bernadotte***

1818 bestieg Bernadotte als Karl XIV. Johann den Thron. Seine Herrschaft (1818-1844) war von Machtkämpfen zwischen der Krone und dem Reichstag geprägt. Unter seiner Führung erlebten die vereinigten Königreiche Norwegen und Schweden einen beträchtlichen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufschwung. Seine Nachfolger (Oskar I., Karl XV. und Oskar II.) wurden bereits als schwedische Könige akzeptiert. Zwischen 1864 und 1866 wurde die Verfassung überarbeitet.

Infolge von Nahrungsmittelknappheit und Arbeitslosigkeit wanderten zwischen 1867 und 1886 fast 500 000 Schweden nach Nordamerika aus. Im späten 19. Jahrhundert traten größere Spannungen innerhalb der norwegisch-schwedischen Beziehungen auf. Auf der Grundlage eines Gesetzes, das ohne nennenswerte Opposition vom Reichstag ratifiziert wurde, erklärte die norwegische Regierung im Juni 1905 die Lösung aus der Personalunion mit Schweden. Unter der Herrschaft Oskars II. wurden beachtliche Fortschritte in der Sozialgesetzgebung erzielt.

## ***Das frühe 20. Jahrhundert***

1907 bestieg Gustav V. den Thron. Zwei Jahre später wurde auf der Grundlage von Verfassungsänderungen das Wahlrecht ausgedehnt und das Verhältniswahlrecht eingeführt.

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges erklärte sich Schweden neutral und bekräftigte die 1912 mit Norwegen und Dänemark geschlossene Vereinbarung zur Wahrung der Neutralität der skandinavischen Länder. 1920 trat Schweden dem Völkerbund bei. Unter der Führung des schwedischen Staatsmannes Karl Hjalmar Branting wurde die Sozialdemokratische Arbeiterpartei zur stärksten politischen Kraft. Mit kurzen Unterbrechungen blieben die sozialdemokratischen Regierungen bis 1928 an der Macht und führten umfangreiche Reformen ein, die Schweden zu einem modernen Sozialstaat machten. Die Konservative Partei kam 1928 an die Macht. Bedingt durch

die kurz darauf einsetzende Weltwirtschaftskrise lösten 1932 die Sozialdemokraten mit Per Albin Hansson die Konservativen wieder ab.

In den späten dreißiger Jahren wurden mit dem drohenden Kriegsausbruch die militärische Stärke und die nationale Verteidigung zu einer Frage von höchster Dringlichkeit. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges erklärte die schwedische Regierung erneut die Neutralität des Staates. Trotz zahlreicher Grenzzwischenfälle und Angriffe des Deutschen Reiches auf schwedische Schiffe konnte das Land seinen neutralen Status bis zum Kriegsende wahren. Erst im Februar 1997 wurde bekannt, dass Schweden während des 2. Weltkrieges mit der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands umfangreiche Goldgeschäfte getätigt hatte, die 1944 durch eine Intervention der damaligen US-Regierung unterbunden werden konnten.

### ***Nach dem 2. Weltkrieg***

Im Juli 1945 trat die Koalitionsregierung, die während des 2. Weltkrieges die politische Führung innehatte, zurück. Die Sozialdemokraten übernahmen unter Ministerpräsident Per Albin Hansson alle Regierungsgeschäfte. Nach dem Tod von Hansson wurde Tage Erlander im Oktober 1946 Ministerpräsident. Kurz darauf trat Schweden den Vereinten Nationen (UN) bei.

1948 nahm Schweden die Unterstützung im Rahmen des Europäischen Wiederaufbauprogramms (European Recovery Program) an, lehnte jedoch eine Mitgliedschaft im 1949 gegründeten Nordatlantikpakt ab. Nach erfolglosen Bemühungen, einen skandinavischen Verteidigungsblock ohne Anbindung an den Osten oder Westen zu bilden, begann Schweden systematisch mit dem Ausbau des Verteidigungssystems. Während des Kalten Krieges verhielt sich das Land neutral.

Innenpolitisch von Bedeutung waren der Tod von Gustav V. (1950), die Thronbesteigung seines ältesten Sohnes Gustav VI. Adolf, die Bildung einer Regierungskoalition der Sozialdemokraten mit den Bauernbündlern (1951-1957) sowie die Entstehung eines starken Inflationsdruckes in der schwedischen Wirtschaft in den Jahren 1951 bis 1952. Bei den im September 1956 abgehaltenen Wahlen blieb die Regierungskoalition aus Sozialdemokratischer Partei und Bauernbund an der Macht.

### ***Ausbau des Wohlfahrtsstaates***

1957 kam es zu einer politischen Kontroverse über widersprüchliche Vorschläge zur Finanzierung der Altersrenten. Der Vorschlag der Sozialdemokraten, Pflichtbeiträge einzuführen und von der Regierung eine Garantie der Anpassung der Rentenbeträge an die Inflationsrate zu fordern, erreichte in einem im Oktober durchgeführten Referendum keine Stimmenmehrheit. Da die Sozialdemokraten im Parlament auf der Durchführung ihres Planes bestanden, löste sich der Bauernbund aus der Regierungskoalition. Ende Oktober wurde eine rein sozialdemokratische Regierung unter der Führung Erlanders gebildet.

Im April 1958 musste die Regierung Erlander aufgrund innerparteilicher Uneinigheiten über den Rentenplan zurücktreten, kehrte nach den Wahlen im Juni desselben Jahres jedoch wieder an die Macht zurück. Am 14. Mai 1959 stimmte das Parlament dem Rentenplan zu. Im selben Jahr wurde Schweden Gründungsmitglied

der Europäischen Freihandelszone. Aus den Wahlen von 1960 gingen die Sozialdemokraten erneut als stärkste Partei hervor, Erlander blieb Ministerpräsident. Nach seinem Rücktritt 1969 wurde Olof Palme zu seinem Nachfolger ernannt. Gemäß einer Verfassungsänderung, die 1971 in Kraft trat, wurden ein Einkammerparlament und ein neues Wahlrecht eingeführt. Nach dem Tod Gustavs VI. Adolf 1973 folgte ihm sein Enkel Karl XVI. Gustav auf den Thron. Am 1. Januar 1975 trat eine neue Verfassung in Kraft, nach der der König auch seinen letzten politischen Einflussbereich verlor.

Bedingt durch die schwedische Opposition gegen den Vietnamkrieg verschlechterten sich in den späten sechziger und den siebziger Jahren die Beziehungen zu den USA. Die von Ministerpräsident Palme 1972 geäußerte Kritik an den militärischen Handlungen der USA führte bis 1974 fast zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Diese Ausarbeit versteht sich als **Teil 1** einer Nordkapreise und vor Allem als Informationsgrundlage für die langen Fahrten durch Skandinaviens Wälder.

Sie kann bei jeder Reise in der Norden Verwendung finden.

Um den Gästen die Langeweile zu vertreiben kann man den einen oder anderen Artikel vorlesen, oder selbst interpretieren.

**Teil 2** besteht aus den Informationen für die Sehenswürdigkeiten, die an der Straße liegen.